

283.4

Library of the Museum

OF

COMPARATIVE ZOÖLOGY,

AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.

Bought.

No. 7264.

vov. 10/79

Uebersicht

der

Arbeiten und Veränderungen

der

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur

im Jahre 1827.

Zur

Kenntnißnahme für sämmtliche einheimische und auswärtige wirkliche Herren Mitglieder der genannten Gesellschaft.

Breslau, 1828.

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp.

Allgemeiner Bericht

über die

Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im verfloßnen Jahre 1827,

vorgetragen

in der allgemeinen Sitzung, den 21ten Dezember

vom

Dr. J. Wendt,

erstem General-Sekretair der Gesellschaft.

Die rege Thätigkeit unserer Gesellschaft und die innige Theilnahme der meisten Mitglieder für das Gedeihen derselben, hat im Laufe dieses Jahres viele herrliche Früchte getragen; der Bericht unserer Leistungen in dem sich seinem Ende nahenden Jahre ist daher sehr erfreulich und ich werde meiner Pflicht gemäß jetzt die Ehre haben, denselben einer hochverehrten Versammlung zu gefälliger Kenntnißnahme vorzutragen.

Im Laufe dieses Jahres sind sechs allgemeine Versammlungen gehalten worden und darin haben folgende Vorträge Statt gefunden:

1. Eine historische Skizze des letzten Jahrzehends, vom Herrn Consistorialrath Menzel.

2. Ueber die verschiedenen Quellen der Volksheilkunde, vom Herrn Prof. Dr. Lichtenstädt.

3. Wünsche und Vorschläge zur Beförderung des Gemeinwohls, vom Herrn Professor Dr. Müller.

4. Ueber den Zustand der Sittlichkeit der Stadt Breslau in älterer und neuerer Zeit, vom Herrn Hofrathe Dr. Ebers.

5. Die Fortsetzung der eben erwähnten Abhandlung über die Sittlichkeit der Stadt Breslau, von demselben Verfasser.

6. Ueber eine alte Topographie der Stadt Breslau, vom Herrn Prof. Dr. Kunisch.

7. Ueber den nothwendigen Wechsel der Begriffe in der Naturwissenschaft und namentlich in der Heilkunde, vom Herrn Professor Lichtenstädt.

8. Ueber Eschenloer und sein Zeitalter, vom Herrn Professor Dr. Kunisch.

9. Eine Fortsetzung der im vorigen Jahre vorgetragenen Abhandlung über den Zauberglauben der letztern vier Jahrhunderte, vom Herrn Hofrathe Scholtz.

10. Bericht über das, was die Kunstausstellung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur für die schlesischen Künstler seit zehn Jahren geleistet hat, vom Herrn Professor Dr. Büsching.

11. Der heute vom Herrn Professor Dr. Müller gehaltene Vortrag über die Gründung der technischen Section.

Die naturwissenschaftliche Section hat im Laufe dieses Jahres mit dem größten Eifer ihre Sitzungen gehalten und die mannichfaltigen Zwecke ihrer Wirksamkeit gewissenhaft zu erreichen gesucht. Die vielen und reichhaltigen Vorträge, welche aus der Mitte dieses Vereins im Laufe des Jahres hervorgegangen sind, wurden in der letzten, den 19. Dezember gehaltenen, Sitzung dieser Section von ihrem hochverdienten Sekretair, Herrn Professor Dr. Müller, in einem allgemeinen Jahresberichte mitgetheilt, welcher wörtlich der jährlichen Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen unserer Gesellschaft einverleibt werden und so zu der Kenntniß der sämmtlichen hochverehrten Mitglieder gelangen soll.

Die Errichtung der Gewerbsschule, welche im vorigen Jahre durch die vereinte Thätigkeit mehrerer Mitglieder dieser Section entstanden ist, hat auch im Laufe dieses Jahres fortgedauert und die erste Anregung zur Errichtung der technischen Section gegeben. Dieser neu entstandene Verein, welcher, wie früher die botanische Section, aus der sich in den verschiedenartigsten Richtungen bewegenden naturwissenschaftlichen Section entstand, ist als ein sehr wesentlicher und erfolgreicher Zuwachs unserer Gesellschaft zu betrachten, weil durch Gründung eines technischen Vereins das Streben der Gesellschaft und ihrer einzelnen Vereine eine wahrhaft praktische für das bürgerliche Leben höchst wohlthätige Richtung erhalten und so dem vaterländischen Gewerbefleiße höchst nützlich werden kann. Eine mehrmonatliche Reise des Sekretairs dieser Section, des Herrn Kaufmann Milde, ist Schuld, daß dieser Verein vom Präsidio noch nicht vollkommen constituirt und daher noch nicht als integrirender Theil der Gesellschaft ins Leben getreten ist. Wir müssen es dankbar erkennen, daß Herr Professor Dr. Müller heute die Güte hatte, uns mit den Zwecken und mit den speziellen Richtungen dieses neu errichteten Vereins bekannt zu machen, dem wir einen recht kräftigen Fortbestand und ein segenreiches Gedeihen von ganzem Herzen wünschen müssen.

Die aus der naturwissenschaftlichen hervorgegangene und mit ihr in innigem Verbande bestehende botanische Section, hat im Laufe des vorigen Jahres die Zwecke der Gesellschaft mit ununterbrochener Thätigkeit gefördert und die Regsamkeit derselben hat im vorigen Jahre eher zu= als abgenommen.

Zwanzig gehaltene Sitzungen und dreißig darin vorgekommene größtentheils schriftlich ausgeführte Vorträge, können als erfreulicher Beleg dafür angesehen werden. Der von dem Sekretair der Section, Herrn Professor Dr. Henschel, eingesandte Bericht wird in der allgemeinen Uebersicht den hochverehrten Mitgliedern vorgelegt werden.

Die entomologische Section hat im Laufe dieses Jahres regelmäßig und ohne Unterbrechung ihre wöchentlichen Versammlungen gehalten und in keiner derselben fehlte es an nützlichen und neuen Mittheilungen. Den nähern Nachweis darüber enthält der von dem Sekretair dieser Section, Herrn Professor Dr. Gravenhorst, eingereichte Bericht, welcher sich der Darstellung der Arbeiten der naturwissenschaftlichen und botanischen Section in unserer allgemeinen Uebersicht anschließen und so zur nähern Kenntniß der allgemeinen Gesellschaft gelangen soll.

Die medizinische Section hat in dem Jahre 1827 zwölf Sitzungen gehalten, in denen ungefähr doppelt so viel schriftliche Ausarbeitungen und recht viel mündliche Mittheilungen vorgekommen sind. Diese Section hat seit ihrer im Jahre 1809 erfolgten Gründung sich das Ziel gesteckt, eine innigere Verbindung der Aerzte der Hauptstadt zu bewirken und so durch vereinte Thätigkeit für den gemeinschaftlichen Wirkungskreis das zu bewirken, was dem Einzelnen nicht möglich ist, und wenn es auch noch nicht ganz gelungen ist, alle schon in den frühern Berichten in Hinsicht des oben genannten Zweckes ausgesprochenen Wünsche erfüllt zu sehen, so ist doch die immer mehr dafür steigende Theilnahme dadurch deutlich geworden, daß selbst die viel beschäftigten Mitglieder derselben an den Versammlungen Theil nahmen und die reiche Ausbeute ihrer Erfahrungen mittheilten. Der ausführliche, von dem um diese Section sehr verdienten Sekretair derselben, Herrn Professor Dr. Lichtenstädt, verfaßte, Bericht wird in der allgemeinen Uebersicht ebenfalls wörtlich mitgetheilt werden

Die pädagogische Section hat im Laufe dieses Jahres ihre Wirksamkeit von neuem begonnen, welches wir eben so freudig als dankbar anerkennen. Aus dem von dem neu gewählten Sekretair dieser Section, Herrn Diakonus Berndt, eingereichten Berichte geht hervor, daß sechs Versammlungen gehalten und in diesen mehrere in das Gebiet der Pädagogik einschlagende Gegenstände vorgetragen worden sind.

Den 9. Februar fand die erste Sitzung Statt und der Sekretair, Herr Diakonus Berndt, eröffnete dieselbe mit Vorschlägen, wie die Thätigkeit der Section aufs Neue angeregt werden könne. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes empfahl er nicht blos Vorträge, sondern auch Mittheilungen aus dem Gebiete der pädagogischen Literatur und Praxis, eine Verbindung mit schlesischen Schulmännern, die Herausgabe einer pädagogischen Zeitschrift und die Abfassung einer bisher noch ganz fehlenden schlesischen Schulengeschichte. In derselben Sitzung berichtete Herr Consistorialrath Menzel über Müller's

neue Lesefibel und Katechismus, deren Verfasser mit dem Lesen zugleich die Grammatik verbunden wissen will. Den Beschluß dieser Sitzung machte ein Vortrag des Herrn Gymnasial-Lehrer Geisheim über die Schulzucht.

In den übrigen fünf Sitzungen dieser Section kamen folgende Vorträge vor:

Ein Auszug aus Löbels Gymnasialbildung, von dem Gymnasial-Lehrer Herrn Geisheim. Die durch diesen Vortrag herbeigeführten mündlichen Unterhaltungen betrafen die Philologie, den geographischen Unterricht und die Bürgerschulen, welche als unnöthig verworfen wurden.

Ueber Schuldisciplin und über die Vorzüge der ältern und strengern vor der neuern, von dem Sekretair der Section.

Ueber Uebe's Pädagogik, vom Herrn Consistorialrath Menzel. Bei den darüber gepflogenen mündlichen Unterhaltungen kam besonders die Frage zur Sprache: ob das gegenwärtige Geschlecht wirklich aus einer schlechten Periode der Erziehung herrühre und ob es zu hoffen stehe; daß das folgende in unsern Tagen gebildete zu bessern Erwartungen berechtige.

Ueber das Reisen in pädagogischer Hinsicht, vom Sekretair der Section.

Ueber die Kinderhospitäler Breslau's, vom Elementar-Lehrer Herrn Ulrich.

Ueber die Nothwendigkeit einer Unterstützungs-Anstalt für alte unbrauchbare Schullehrer, vom Elementar-Lehrer Herrn Schönfelder.

In der letzten am 14. dieses Monats gehaltenen Versammlung dieser Section, wo der bisherige Sekretair auch für die künftige Etatszeit wieder gewählt wurde, theilte Herr Rector Reiche zwei von ihm gehaltene Reden mit; in der ersten zur Einführung eines Lehrers bestimmten, widerlegte er siegreich die trübe Ansicht über den Lehrerberuf. In der zweiten, welche an die Primaner zur Vorbereitung auf die Abendmahlsfeier gehalten wurde, wird die Uebereinstimmung der Lehre des Erlösers mit seinem Leben nachgewiesen und der Werth des Christenthums eindringlich dargestellt.

Der von dem Sekretair der ökonomischen Section, Herrn Professor Dr. Weber, eingereichte Bericht ist folgender:

Die ökonomische Section hat in dem bald abgelaufenen Jahre sechs Sitzungen gehalten, die zwar etwas zahlreicher als die im vorigen Jahre, obwohl, nur mit Ausnahme der Wollmarkts-Sitzung am 5. Juny, nicht eben zahlreich von den 40, hier anwesenden, Mitgliedern besucht wurden, aber doch noch immer nicht die Beachtung gefunden haben, die ihnen zu Theil werden müßte, wenn sie sich den Versammlungen ähnlicher Vereine in andern Orten nur einigermaßen gleich stellen, und in der That so wirksam für die vollkommene Anbauung des Gebiets der edlen Landwirthschaft werden sollten, als sie es anderwärts geworden sind. An interessanten Mittheilungen der mannigfaltigsten Art von hier und auswärts her, hat es keinesweges gefehlt; wie denn namentlich über Anbau fremder Getreidesorten, über Rapsbau zu Pischkowitz im Glatzischen, über den Anbau fremder Kartoffeln, und besonders über den Anbau der Kartoffeln aus Keimen im Großen (auch zu Pischkowitz

im Glatzischen), über den Einfluß der schmalen und breiten Ackerbeete auf den Ertrag der Erndte, über die langwolligen englischen Schaafe und ähnlichen Gegenständen Lehrreiches und Nützliches, aus darüber angestellten praktischen Versuchen, zum Vortrag gekommen ist, auch an Modellen Mehreres, namentlich die Grögersche Dreschmaschine aus Glatz, die Heynersche Häckfelmaschine aus Sachsen, der Flandersche und der vom Herrn Regierungs-Director Gebel zu Peterwitz bey Jauer verbesserte Pflug, und vom erstern auch ein, aus Hohenheim durch den Oberschlesischen landwirthschaftlichen Verein verschriebenes, Exemplar im Großen, ferner auch Einiges an Wollproben, namentlich eine neue Sammlung von Wollproben aus der ehemaligen Gräflich Schönburg-Rochsburgischen Schäferey, die jetzt, im Besitz der verwittweten Frau Gräfin von Schönburg, zu Berthelsdorf und Mohsdorf bei Penig aufgestellt ist, ingleichen Proben von diesjährigen ächten spanischen Wollen aus Spanien selbst, und von langen englischen Kämmwollen, von Ziegenflaum rc. auch zwei Proben von Baierschem Knochenmehl, und mehrere Plane, Risse und Anschläge zu Erbauung der Mecklenburgischen runden Familienwohnungen vorgezeigt wurden. Das Weitere ergiebt sich theils aus den Schlesischen Provinzial-Blättern, und was die spätern anlangt, aus dem, nächstens erscheinenden, 2ten Stück des 5ten Bandes, des, von dem Sekretair der Section, Professor Weber, und Herrn Kammer-Rath Plathner herausgegebenen, Neuen Jahrbuchs der Landwirthschaft aufgenommenen Berichten über die Verhandlungen der ökonomischen Section.

An Geschenken sind von mehrern auswärtigen Gesellschaften deren Schriften und Verhandlungen eingegangen, namentlich von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden, von der Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam, von dem Gartenbau-Verein für die Preuß. Staaten zu Berlin und von der Oekonomischen patriotischen Gesellschaft in den vereinigten Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer zu Jauer: wogegen denselben die gedruckte Uebersicht der Arbeiten der gesammten Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, und das gedachte neue Jahrbuch der Landwirthschaft B. V. St. I. übersendet worden sind. Die, von der hochpreißlichen Königlichen Regierung im vorigen Jahre zu Versuchen übergebenen, Christiansche und Kuthesche Flachsbrechmaschinen, hat Herr v. Boguslawsky zu Groß-Rake Behufs der damit anzustellenden, vergleichenden Versuche, gefälligst übernommen, deren Resultate bald zu erwarten sind; so wie Ebenderselbe und der Herr Baron v. Lüttwitz zu Hartlieb sich auch erboten haben, ebenfalls nach dem Wunsche der hiesigen Königl. Regierung, Versuche mit der Düngung durch Knochenmehl zu machen, so bald sie nur zu denselben werden gelangen können

Der, von einem sehr thätigen auswärtigen Mitgliede der Section, dem Herrn Baron v. Kottwitz zu Nimptsch, schon im vorigen Jahre, laut Bericht über die Sitzung am 9. März 1826 vorgeschlagene und mit großem Eifer betriebene, Verein zu Acclimatisirung fremder nützlicher Naturalien, vornehmlich Pflanzen; endlich, hat unter den Schlesischen Landwirthen, nach einer bei uns eingegangenen, nächstens von uns ausführlicher bekannt zu machenden, Liste bereits 22 Mitglieder gefunden, die sich nicht nur überhaupt zur Theil-

nahme daran bereitwillig erklärt, sondern auch zum Theil die Gegenstände bestimmt angegeben haben, mit deren Acclimatisirung sie sich beschäftigen wollen, oder nächstens diese Erklärungen noch abgeben werden. Es finden sich unter denselben nicht nur mehrere fremde Getreidesorten, und Handels-, Färbe-, Oel- und Gewürzpflanzen, sondern auch besonders fremde Forstpflanzen, Bäume und Sträucher, edle Obstsorten, und namentlich auch die edlen Kastanien. Daher ist es recht sehnlich zu wünschen, daß dieser Verein recht vielen Beifall finden und recht wirksam und thätig ins Leben treten möge.

Zum Sekretair der Section für die neue Etatszeit ist der bisherige wiederum gewählt, und diese Wahl auch von ihm mit Vergnügen angenommen worden.

Der Sekretair der historischen Section, Herr Consistorialrath Menzel, hat über die diesjährige Thätigkeit der genannten Section den hier wörtlich folgenden Bericht mitgetheilt.

Im Laufe des Jahres 1827 sind in den Sitzungen der historischen Section folgende Vorträge gehalten worden.

1) Am 11. Januar. Herr Professor Dr. Büsching trug einen vom Herrn Superintendenten Keller in Sprottau verfaßten Aufsatz vor: Ueber den Zustand der Sitten in Schlesien, unter der Regierung des Königs Ludwig von Ungarn.

2) Am 15. Februar. Herr Professor Dr. Kunisch las eine von ihm versuchte prosaische Auflösung der Beschreibung, welche Ottokar von Hornegk von der Schlacht auf dem Marschfelde gegeben hat.

   Herr Hofrath Dr. Zemplin theilte eine Urkunde Heinrichs des Bärtigen über Markt Bohrau mit. (Boleslaus I. hatte dem Kloster Leubus denjenigen Ort, an welchem er sterben würde, zum Geschenk bestimmt. Da er nun in Leßnig [Lissa] starb, und sein Sohn Heinrich I. diesen Ort, seiner öftern Reisen nach Liegnitz wegen, nicht entbehren konnte, so gab derselbe, als dem Kloster Leubus das Dorf Bohrau anderweit geschenkt worden war, durch Ueberlassung der dasigen Fischereien und Mühlen dem Kloster noch eine Entschädigung.)

3) Am 26. April. Herr Professor Dr. Stenzel theilte aus dem Archiv Folgendes mit:
   a) Data, welche das Verfahren der Glazer Kommission, welche im Jahre 1626 zur Untersuchung der Theilnahme an der böhmischen Rebellion niedergesetzt worden war, näher bezeichnen.
   b) Nachrichten aus dem Löwenberger rothen Buche, namentlich die Aussetzungs-Urkunde für Löwenberg vom Jahre 1217.
   c) Ueber die alten Goldbergwerke bei Goldberg und eine auf dieselben bezügliche Stelle im Kulmer Recht.

4) Am 11. Oktober. Herr Professor Dr. Kunisch trug einen Aufsatz über die Heidelberger Kaiser-Chronik vor, dessen Ergebniß darin bestand, daß dieses Erzeugniß des Mittelalters nur in grammatischer und lexikographischer Beziehung von Wichtigkeit sey, für die Geschichte aber geringe oder gar keine Ausbeute gewähre.

5) Am 15. November. Herr Professor Dr. Stenzel las einen Aufsatz über die Geschichte Schlesiens im 11ten und im Anfange des 12ten Jahrhunderts.

6) Am 6. Dezember. Der Sekretair der Section las: Geschichte der Doppel-Ehe des Landgrafen Philipp von Hessen mit der Margarethe von Saal, und eine Darstellung des Religionsgespräches zu Worms im Jahre 1541.

In derselben Sitzung wurde dem bisherigen Sekretair durch die Stimmen der anwesenden Mitglieder das Sekretariat von Neuem übertragen.

Der Bericht, welchen Herr Professor Dr. Büsching als Sekretair der Section für Kunst und Alterthum über die diesjährigen Leistungen des genannnten Vereins eingesandt hat, lautet wörtlich:

Die Section für Kunst ist auf dem früher von ihr eingeschlagenen Wege fort gegangen und hat ihre regelmäßigen Sitzungen zu Mittheilungen aller Art über Kunstgegenstände und zur Vorbereitung und Einrichtung ihrer Kunstausstellung angewendet. Auch in diesem Jahre war sie ungeachtet geringerer Einnahme im Stande für 511 Rtlr. 18 sgr. 9 pf. an Kunstgegenständen zu erkaufen, wobei auch ein Geschenk an einen Schlesier war.

An eisernem Bestande besitzt jetzt die Kasse . . 1510 Rtlr.
An Sachenwerth ungefähr . . . . 1506 Rtlr.

Die Section hat beschlossen im nächsten Jahre eine Ausstellung zu geben, zu welcher besonders auswärtige Künstler durch öffentliche Blätter eingeladen worden sind, und es sind Schritte geschehen und werden noch in Kurzem gethan werden, um dieser Ausstellung einen möglichst großen innern Werth zu verschaffen, wenn auch die Zahl der auszustellenden Stücke beschränkt werden sollte, damit die falsche Ansicht, eine Ausstellung sey nur dann vorzüglich zu nennen, wenn das Verzeichniß recht viel Nummern zählt, sich nicht bei uns einschleiche.

Mißdeutung, welche ihr früheres Bestreben leider in neuerer Zeit finden mußte, haben ihr die Lust, für die Kunst zu wirken, nicht gehemmt und eine öffentlich dargelegte Zusammenstellung hat gezeigt, daß die Section etwa 6700 Rtlr. in neun Jahren eingenommen hat, von denen sie für 6200 Rtlr. von den Künstlern, Fabrikanten und Handwerkern angekauft, dagegen aber über 3000 Rtlr. betragende Kosten allein getragen hat. Das Ausführliche besagen die Berichte in dem vorjährigen General-Berichte und in demjenigen der diesem im Drucke angehängt werden wird, so wie die im letzten Heft des Provinzial-Blatts erschienene Zusammenstellung aller Ankäufe während der verflossenen neun Jahre.

Im Laufe dieses Jahres sind vom Präsidio acht und in der jetzt zu Ende gehenden Etatszeit überhaupt funfzehn Conferenzen gehalten worden, worin der finanzielle Zustand und die ökonomischen Verhältnisse der Gesellschaft den vorzüglichsten Gegenstand der gemeinschaftlichen Berathungen ausmachten. Die der Gesellschaft von der höchsten Behörde bewilligte Portofreiheit, welche wir nicht dankbar genug anzuerkennen vermögen, hat die regere und innigere Verbindung der Gesellschaft mit ihren Mitgliedern ungemein erleichtert und ein neues Feld der Wirksamkeit des Präsidiums eröffnet.

So groß auch die Sparsamkeit ist, womit das Präsidium und namentlich der um unsern Finanzzustand höchst verdiente Herr Kaufmann Schlesinger die Kasse verwaltet, so konnten wir doch im Laufe dieses Jahres wegen mehrerer nicht abzuweisender Ausgaben und besonders wegen der mehrern Sectionen nothwendig zu bewilligenden Summen, den eisernen Bestand nicht vermehren, es wird daher dem künftigen Präsidio besonders obliegen darüber zu wachen, daß in der folgenden Etatszeit das Fehlende ersetzt und so dem Grundvertrage der Gesellschaft ein Genüge geleistet werde.

Der Zustand der Kasse selbst ist:

Einnahme incl. des vorjährigen Bestandes . . .		6477 Rtlr.	18 sgr.	2 pf.
Ausgabe		2502 =	29 =	11 =
bleibt Bestand . .		3974 Rtlr.	18 sgr.	3 pf.
und zwar:				
1. Für die allgemeine Gesellschaft:				
a) in Pfandbriefen .	2100 Rtlr. — sgr. — pf.			
b) in Courant . .	331 = 4 = 10 =			
		2431 Rtlr.	4 sgr.	10 pf.
2. Für die Kunst-Section:				
a) in Staatsschuldsch.	1200 Rtlr. — sgr. — pf.			
b) in Bresl. Bankgerecht.	310 = — = — =			
c) in Courant . .	33 = 13 = 5 =			
		1543 =	13 =	5 =
Summa wie oben .		3974 Rtlr.	18 sgr.	3 pf.

Im Laufe dieses Jahres sind zwölf wirkliche einheimische und vier wirkliche auswärtige und in der ganzen zweijährigen Etatszeit zusammen sechsundzwanzig einheimische und fünf auswärtige Mitglieder aufgenommen worden.

Die in diesem Jahre hinzugetretenen sind:

A. Die wirklichen einheimischen:

1. Herr Dr. phil. Dirichlet.
2. — Apotheker Duflos.
3. — Dr. phil. und Oberlehrer Francolm.
4. — Professor Dr. Frankenheim.
5. — Dr. phil. Hahn.
6. — Buchhändler Julius Korn.
7. — Oberst Lebauld de Nans.
8. — Kaufmann Wilhelm Oelsner.

9. Herr Kaufmann Julius Pulvermacher.
10. — Dr. med. J. Remer.
11. — Religionslehrer Stenzel.
12. — Professor Dr. Tobisch.

B. Die wirklichen auswärtigen:

1. Herr Hüttenbesitzer Baildon in Gleiwitz.
2. — Maschinenmeister Estel in Waldenburg.
3. — Apotheker Mayerhäuser in Reichenstein.
4. — Polizey-Sekretair Schneider in Görlitz.

C. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:

1. Herr Kammerherr, Frhr. Dr. Alexander v. Humboldt in Berlin.
2. — Geh. Ober-Finanzrath und Direktor Kuhnt.

D. Zu correspondirenden Mitgliedern:

1. Herr Dr. med. Catalan in Paris.
2. — Primair-Wundarzt Franz Claviger in Brünn.
3. — Professor Feldt in Braunsberg.
4. — Rittmeister v. Flotow in Hirschberg.
5. — Professor Hallaschka in Prag.
6. — Dr. med. Heidler in Marienbad.
7. — Dr. Hollunder.
8. — Meigen, Sekret. der Handlungskammer in Stollberg bei Aachen.
9. — Professor Pohl in Berlin.
10. — Dr. med. Rincolini in Brünn.
11. — Dr. med. Scheu in Marienbad.
12. — Ober-Berg-Einfahrer Zobel in Reichenstein.

Ausgetreten sind im Laufe dieser Etatszeit:

A. In der Hauptstadt:

1. Herr Kaufmann Asch.
2. — Major v. Chmielinsky.
3. — Consistorial-Rath Fischer.
4. — Professor Dr. Gaupp.
5. — Diakonus Rembowsky.
6. — Geh. Commerzien-Rath Schiller.
7. — Superintendent Dr. Tscheggey.

B. In der Provinz:

1. Herr v. Poser auf Pannewitz bei Auras.
2. — Pastor Sachs in Bischdorf, Wilmsdorf bei Pitschen.
3. — Dr. med. Steinitz in Berlin.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft im Laufe dieses Jahres:

A. Wirkliche einheimische:

1. Herr Med. Rath Professor Dr. Andrée.
2. — Regierungsrath Claß.
3. — Ober=Landes=Gerichts=Kanzellist Fehrle.
4. — Packhoffs=Waage=Amts=Rendant Hoffmann.
5. — Professor Rhode.
6. — Mechanikus Schwabe.
7. — Consistorial=Rath Skeyde.

B. Wirkliche auswärtige:

1. Herr Prorector Fischer in Jauer.
2. — Maschinen=Inspektor Holzhausen in Gleiwitz.
3. — Gutsbesitzer Lindner v. Stölzer auf Niederhaltendorf bei Görlitz.
4. — Ober=Berg=Amts=Kanzley=Direktor Mihes in Brieg.
5. — Commerzien=Rath Ruffer in Liegnitz.

C. Ehrenmitglieder:

1. Herr Dr. Chladni in Breslau.
2. — Rector Günther in Oels.
3. — Rector Körber in Hirschberg.
4. — Stifts=Amtmann Rabe in Bunzlau.
5. — Geh. Ober=Regierungs=Rath Thilo.
6. — Inspector Wernicke in Radzymin bei Warschau.

D. Correspondirende Mitglieder:

1. Herr Pastor Petrik in Schönberg bei Görlitz.
2. — Justiz=Commissions=Rath Tietz in Hirschberg.

Die Zahl der im Laufe dieses Jahres der Gesellschaft geschenkten Bücher beläuft sich auf 105 Bände. Diese sowohl als auch die übrigen der Gesellschaft in diesem Jahre verehrten Sachen sollen in dem bald erscheinenden Berichte zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Heute beschließt die Gesellschaft das 24ste Jahr ihrer Wirksamkeit; am Ende des künftigen steht uns die erfreuliche Feier des 25jährigen Stiftungsfestes bevor. Wir nahen uns dieser Zeit mit der Ueberzeugung, daß wir redlich und nach unsern besten Kräften für die Zwecke der Gesellschaft thätig gewesen sind. Es ist kein Mitglied der Gesellschaft, welches als solches außer dem Bewußtsein redlich und mit Aufopferung mitwirken zu können, irgend einen Vortheil von der Gesellschaft beziehen könnte und dürfte; dieser Umstand ist es, welcher die Dauer unserer Gesellschaft fest begründet.

Möge das Wirken unserer Gesellschaft immer von einem solchen reinen und uneigennützigen Eifer wie bisher gefördert werden; so tragen wir die Bürgschaft unserer Fortdauer in der Art unserer Verbindung, wo wir dann getrost dem Urtheile unserer Zeitgenossen und der Zukunft vertrauen können. *)

*) Am Schlusse dieses Berichts wird nachträglich noch bemerkt, daß bei der Wahl des Präsidiums der Herr Professor Müller zwar einstimmig als einer der Direktoren der Gesellschaft gewählt worden ist, — derselbe aber, da er als Sekretair der naturwissenschaftlichen Section schon an der Direktion der Geschäfte Antheil nimmt, dieser Wahl entsagt hat, und so an seine Stelle der Herr Commerzien-Rath Professor Oelsner getreten ist.

Uebersicht

der

im Jahre 1827

an die

Bibliothek und das Museum eingegangnen Geschenke.

A. An die Bibliothek.

Von Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister v. Schuckmann.

1. Abhandlungen der technischen Deputation für Gewerbe. Erster Theil. Mit 42 Kupfertafeln. Berlin. 1826.

Von dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten:

2. 3. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten. 7te und 8te Lieferung. Berlin. 1827.

Von der Königl. Preußischen Märkischen Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam:

4. Monatsblatt der Königl. Preußischen Märkischen Oekonomischen Gesellschaft zu Potsdam. Fünfter Jahrgang. 1826.

Von der Oekonomisch-Patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer:

5. Verhandlungen und Arbeiten der Oekonomisch-Patriotischen Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, im Jahre 1827. Breslau. 1827.

Von der naturforschenden Gesellschaft zu Halle:

6. 7. Jahres-Bericht der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, vom Jahre 1824 und 1825.

Von der Kaiserl. Königl. Mährisch=Schlesischen Gesellschaft:

8. 9. 10. 11. Mittheilungen der Kaiserl. Königl. Mährisch=Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur= und Landeskunde in Brünn. Jahrgang 1825. 4 Hefte.

Von der ökonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen.

12. Schriften und Verhandlungen der ökonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen. 17te Lieferung. Dresden. 1827.

Von dem Kunst= und Handwerks=Verein zu Altenburg:

13. Das 9te Jahr des Kunst= und Handwerks=Vereins zu Altenburg. Jahres=Bericht vom 4. Februar 1826 bis dahin 1827.

Von Ebendemselben:

14. Verzeichniß der Mitglieder des Kunst= und Handwerks=Vereins im Herzogthum Altenburg am 9ten Stiftungsfeste, den 4. Februar 1827.

Von Herrn Rathmann und Forstinspektor Bergemann:

15. Flinsberg und seine Heilquellen. Von J. C. Bergemann. Liegnitz und Löwenberg. 1827.

Von Ebendemselben:

16. Beschreibung und Geschichte der alten Burgfeste Gröditzberg. Herausgegeben von J. C. Bergemann. Löwenberg. 1827.

Von Herrn Dr. chirurgiae Catalan:

17. Mémoire rapport et observations sur l' appareil propre à corriger la difformité nommée Menton de Galoche. Par L. I. Catalan. Paris. 1826.

Von Herrn Medizinal=Rath Dietrich:

18. Geburtshülfliche Demonstrationen. Eine auserlesene Sammlung der nöthigsten Abbildungen für die Geburtshülfe. IVtes Heft. Weimar. 1826.

Von Herrn Hofrath Dr. med. Ebers:

19. Das Armenwesen der Stadt Breslau nach seiner früheren und gegenwärtigen Verfassung dargestellt ꝛc. Von J. J. H. Ebers, Dr. med. Hofrath und ordentlichem Arzt des Krankenhospitals zu Allerheiligen. Breslau. 1828.

Von Herrn Professor Feldt zu Braunsberg:

20. Johann von Sniadeckis ꝛc. Sphärische Trigonometrie. Aus dem Pohlnischen übersetzt von Feldt, Professor der höhern Mathematik ꝛc. Leipzig. 1828.

Von Herrn Professor und Prorektor Dr. Glokker:

21. Anleitung zur Errichtung und Untersuchung der Blitzableiter für Bauverständige. Herausgegeben vom Berg-Rath Dr. Wehl. Stuttgardt. 1827.

Von Herrn Professor Hallaschka in Prag:

22. Geographische Ortsbestimmung von Stein-Schönau nebst Karte von der Herrschaft Böhmisch-Kammnitz, und Geographische Ortsbestimmung von Alt-Bunzlau und Längen-, Breiten- und Höhen-Bestimmung mehrerer Orte der Herrschaft Tetschen.

Von Herrn Custos Dr. Hoffmann:

23. Pabst Amandus der Große. Eine Vision nach Durchlesung der Schrift: „Die katholische Kirche Schlesiens" von einem rechtgläubigen Theologen. Breslau. 1827.

Von Herrn Privat-Gelehrten Jurrende.

24. Alphabetisches Namen- und Sach-Register über alle 15 Jahrgänge des Mährischen Wanderers bis 1826.

Von Ebendemselben:

25. Jurrendes vaterländischer Pilger für das Jahr 1827.

Von Ebendemselben:

26. Haus- und Geschäfts-Kalender für das Jahr 1827.

Von Ebendemselben:

27. Eine Vorstellung des Witterungsverlaufes.

Von Herrn Hofrath Dr. Keferstein in Halle:

28. Versuch einer neuen Theorie der Quellen, besonders der Salzquellen.

Von Herrn Baron v. Kloch.

29. Bericht über die Sonntags-Gewerbsschule und Sparkassen-Anstalt zu Frankfurt.

Von Herrn Professor Dr. med. Lichtenstädt:

30. Ueber den Schwefel-Alkohol, nämlich über dessen Entdeckung, Zubereitung und Eigenschaften, vorzüglich über dessen Anwendung in der Arzneykunde. Von W. A. Lampadius. Freyberg. 1826.

Von Herrn Lieutenant Dr. phil. Meyer.

31. De Discrimine compositionis chemicae atque mixtionis mechanicae praesertim in metallorum compositionibus cum metallis. Dissertatio auctore Mauritio Meyer. Vratislaviae. 1826.

Von Herrn Diakonus Neumann.

32. 33. 34. Neues Lausitzisches Magazin. 5ten Bandes 3tes und 4tes, 6ten Bandes 1stes Heft. Görlitz. 1826. 1827.

Von Herrn Kaufmann Oelsner jun.:

35. Broughams praktische Bemerkungen über die Ausbildung der gewerbetreibenden Klassen, übersetzt von Direktor Klöden.

Von Herrn Maler Schmeidler.

36—98. Die Schlesische Zeitung, herausgegeben vom Herrn Buchhändler Korn. Jahrgang 1783 bis 1824. 58 Bände in Quarto.

Von Herrn Dr. med. Schmidt in Warmbrunn:

99. Die Schnee- oder Riesenkoppe. Eine Zeichnung von Dr. W. L. Schmidt. Hirschberg. 1826.

Von Ebendemselben:

100. Tabellarischer Fingerzeig für Reisende ins Riesengebirge.

Von Herrn Polizei-Sekretair Schneider in Görlitz:

101. Beschreibung der heidnischen Begräbniß-Plätze zu Zilmsdorf in der Ober-Lausitz. Herausgegeben und verlegt von J. T. Schneider. 1stes Heft. Görlitz. 1827.

Von Herrn Professor Dr. phil. Scholtz.

102. 103. Werke der Allmacht oder Wunder der Natur. Von Dr. phil. Professor Paul Scholtz, 1ster und 2ter Band. Breslau. 1826. 1827.

Von Herrn Professor Schramm in Leobschütz:

104. Ueber Charakter-Bildung auf Gymnasien. Von Professor Schramm.

Von Herrn Professor Dr. Seerig:

105. Ueber angeborene Verwachsung der Finger und Zehen und Ueberzahl derselben. Von Professor Dr. Seerig. Breslau. 1827.

Folgende Bücher wurden von denen, von einem Hohen Königl. Ministerio bewilligten Hülfsgeldern, für die technische Section angeschafft:

1—10. Jahrbücher des Kaiserl. Königl. polytechnischen Instituts in Wien. Herausgegeben von Prechtl. Tom. 1 bis 10.

11—13. Geometrie und Mathematik der Künste und Gewerbe, von Baron Dupin. Tom. 1 bis 3.

14. Nicholsons praktischer Manufakturist.

15. Bulletin de la Société d'Encouragement pour l'industrie nationale. Jahrgang 1825.

16—20. Mechanics Magazine. Heft 1 bis 5.

B. An das Museum.

Von Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Baron v. Stein:
Eine Sammlung sämmtlicher Siegel der aufgehobenen Stifter und Klöster in Schlesien.

Von einem Ungenannten:
Eine Sammlung einheimischer und ausländischer, vorzüglich gut erhaltener Pflanzen von mehr als 3000 Stück.

Von Herrn Dr. med. Göppert:
Ein Exemplar der Tozzia alpina; von Herrn Pastor Koczy in Ustron auf dem Berge Barania gefunden.

Von Herrn Apotheker Beinert in Charlottenbrunn:
Zwey sehr merkwürdige Pilze unweit Charlottenbrunn gesammelt.

Von Ebendemselben:
Ein bei Charlottenbrunn gefangenes Exemplar des Todtenkopfs Sphinx Atropos.

Von Herrn Pastor Leupoldt in Klein-Kniegnitz:
Ein Exemplar des Falco aeruginosus.

Von Herrn Apotheker Cochler in Tarnowitz.
Krystallisirter Zinkspath und Zinkglaserz.

Von Herrn Professor Petzeld in Neisse:
Faserkiesel von Wiesenstein in Mähren.

Freiwillige Beiträge zu der Kasse der naturwissenschaftlichen Section haben gegeben:

1. Herr Baron von Kottwitz in Nimptsch . 2 Rtlr. Cour.
2. — Apotheker Lehmann in Kreuzburg . 2 = =
3. — Kaufmann Milde . . . . . . 10 = =

Darstellung der Gegenstände,

die

in den Sitzungen der naturwissenschaftlichen Section im Jahre 1827 verhandelt wurden;

abgefaßt und vorgelesen in der Jahres-Versammlung den 19. Dezember

von deren Sekretair

Müller.

Vorwort.

Ist es gleich Hauptzweck jedes naturwissenschaftlichen Vereins, das Fortschreiten der Wissenschaft selbst durch Mittheilungen der Ansichten und gemeinschaftlich zu übernehmende Untersuchungen, wo die Kräfte des Einzelnen nicht hinlangen, zu bewirken, — so liegt doch dem Schließen eines solchen Vereins auch schon die Idee eines geselligen geistigen Verkehres, — das Streben, diesen und das Interesse für die Wissenschaft immer mehr empor zu bringen, zu Grunde.

Bedenken wir, wie die oft nur durch sehr schwierige Arbeiten und tiefe Spekulationen erworbenen Kenntnisse über einzelne Stoffe, Kräfte, Einrichtungen und Vorgänge in der Natur und über die Gesetze, die sie unter gegebenen Umständen befolgen, meist nur das Eigenthum einzelner Tiefdenker verbleiben, ja meist in den Fällen, wo dieses Erforschte fürs Leben in Anwendung kommen könnte, der Eintritt oder die Herbeischaffung einer völligen Gleichheit der Umstände, unter denen die Norm statt findet, nicht immer möglich ist, und daß ferner solche erweiterte Einsichten in Einzelnheiten der Natur, z. B. in den Erscheinungen und Wirkungen der Schwere, der Anziehung, der chemischen Verwandschaft, der Wärme, des Lichts, der Elektricität, des Magnetismus u. s. w., wenn sie, der häufigen Erfahrung nach, nicht in Verbindung mit allen übrigen Ergebnissen gebracht werden, zu sehr irrigen und kleinlichen Ansichten verleiten, indem der Mensch die Winke, welche die

Natur ihm giebt und finden läßt, um als ein Organ von ihr, ihre Zwecke auf die rechte Art betreiben zu helfen und alle für seine Bedürfnisse nöthigen Verrichtungen richtig vornehmen zu können, — in seiner Befangenheit für Aufschlüsse über ihr unerforschbares Wesen selbst ansieht und so Theorieen baut, welche die Natur, das Universum und die Erde, als leben- und geistlose Machwerke darstellen, — ich sage: berücksichtigt man dies, so darf man wohl mit Recht den zweiten Zweck der naturwissenschaftlichen Gesellschaften, — Emporbringung der Geistes-Kultur, allgemeinere Verbreitung richtiger Ansichten über Natur und Leben, — denn beide sind Eins, — durch freundschaftlichen Verkehr, und Ideen-Austausch noch für wohlthätiger halten, als den ersten.

Beide Zwecke hat unser Verein auch dieses Jahr verfolgt; für den ersten ist, wie der Bericht darthun wird, manches durch neue Entdeckungen und durch Berichtigungen verschiedner Lehren der Physik und Chemie geleistet worden, zugleich wird man aber gestehen müssen, es hätte bei weiten mehr noch geleistet werden können, wenn man das Verzeichniß unserer Mitglieder durchsieht, und findet, daß so viele in ihren Fächern ausgezeichnete Männer, wenig oder gar nicht an unsern Bestrebungen Theil genommen haben. — Da reine Freude an wissenschaftlichen Forschungen, wahre Liebe für die Wissenschaften, besonders für die der Natur, wie das Beispiel fast aller großen Naturforscher darthut, — auch das Gemüth, vom Geiste der Natur durchdrungen, zu freundschaftlichen Vereinigungen und Mittheilungen stimmt, indem sie das Bewußtsein rege erhalten, wie gering und einseitig auch das mit dem größten Fleiß errungene Wissen des Einzelnen bleibt, — so läßt sich ihre Theilnahmslosigkeit nicht kleinlichem Eigendünkel, alles am besten schon zu verstehen, oder persönlichen Rücksichten und Abneigungen gegen andere Ansichten, — sondern nur dem bei uns noch so wenig erweckten Interesse an dem Ruhme unsrer Provinz und dem Umstande beimessen, daß sie auch als Mitglieder auswärtiger, mehr berühmter Gesellschaften lieber für diese arbeiten, um ihre Leistungen zu größerer Kunde zu bringen, als es bei uns möglich ist; was auch der Grund ist, warum wir den Plan, eine eigne Zeitschrift heraus zu geben, vorjetzt wenigstens ganz beseitiget haben.

Indeß läßt sich wohl hoffen, daß mit der Zeit auch bei diesen Mitgliedern und bei allen übrigen, ein immer größeres Interesse für unsere Verbindung entstehen werde, — da der zweite Zweck, — Beförderung des geistigen Verkehrs und zu bewirkende Verherrlichung des Wissens zur lebendigen That immer weiter bei uns vorschreitet. Denn nicht nur sind unsere Versammlungen dieses Jahr von unsern Mitbürgern, die nicht Mitglieder sind, zahlreicher als sonst besucht worden, sondern aus unserer Mitte hat sich auch die technische Section gebildet, durch die nun eine innigere Anschließung der so ehrenwerthen Klasse der Gewerbtreibenden und Künstler an uns zu Stande gebracht ist.

Auch lassen das huldreiche und aufmunternde Beifall-Schreiben Sr. Majestät und die bedeutenden Unterstützungen und Geschenke kostbarer Werke, durch welche die Hohen Ministerien des Kultus und des Innern ihre Freude über unsere Bemühungen zu erkennen gege-

ben haben, nicht zweifeln, daß Dankgefühl und Wunsch, sich dieser Huld mit würdig zu machen, uns alle zur möglichsten Thätigkeit in Verfolgung unserer wohlthätigen Zwecke antreiben und beleben werden, zumal nun bei der gegenwärtig eintretenden Absonderung der rein praktischen von den theoretischen Verhandlungen, jedem Mitglied zu seinem Vortrage rein wissenschaftlicher Gegenstände in den Zusammenkünften unserer Section, mehr Zeit und auch ein ungemischteres Auditorium gesichert ist.

Diesen heutigen Vorabend der im kommenden Jahr zu begehenden 25jährigen Feier unserer Gesellschaft, die nun in dem alles belebenden Boden des Gewerbfleißes einwurzelt, ihren Bestand und ihr Gedeihen so fest begründet, und so die schönsten Früchte für die Zukunft verspricht, — haben leider nicht mehr erlebt, die in diesem Jahr uns durch den Tod entrissenen Mitglieder, Hoffmann, Andre, Chladni, Rhode und einer der Mitbegründer unsers Vereins, der um die Verbreitung der so wohlthätigen Kuhpocken-Impfung in Deutschland so höchst verdienstvolle Friese. — Ein treues dankbares Andenken sei von uns ihnen hiermit auf immer zugesichert, ehe wir nun zur Uebersicht unserer diesjährigen Arbeiten, die folgende sind, schreiten.

Luftkreis.

Witterungs-Beobachtungen haben fortgesetzt und in monatlichen Tabellen, zum Theil auch in vierteljährigen barometrographischen Verzeichnungen eingesandt:

Herr Lehrer Blaschke, in Glatz.
— Kreis-Physikus Dr. Hofrichter, in poln. Wartenberg.
— Professor Jungnitz, allhier.
— Apotheker Lehmann, in Kreutzburg.
— Pastor Leupold, zu Klein-Kniegnitz bei Zobten.
— Lorenz, in Zapplau bei Guhrau.
— Lehrer Marschner, in Habelschwerdt.
— Professor Petzeld, in Neisse.
— Markscheider Rhode, in Neurode.
— Professor Schramm, in Leobschütz.
— Apotheker Tautz, in Reinerz.
— Coffetier Siebenhaar, im Hospitio der Schneekoppe.

Angaben der bemerkten vegetabilischen und animalischen Erscheinungen fügten dieser Tabelle bei, die Herren Schramm, Leupold, Lehmann, Lorenz.

Mit eben diesen Anmerkungen versehene Witterungs-Beobachtungen vom J. 1820 bis 1826 zu Klein-Oels angestellt übersandte Herr Sekretair Pleve, und Herr Professor Jungnitz lieferte einen allgemeinen Extract aus seinen meteorologischen Beobachtungen im Jahr 1826.

Eingesandt ward ferner von Herrn Professor Feldt in Braunsberg, ein Auszug seiner dasigen meteorologischen Beobachtungen und die zum Behuf der See-Höhen Bestimmungen täglich um 12 Uhr Mittags vermerkten Barometer- und Thermometer-Stände.

Der Privat-Gelehrte Herr Jurrende in Brünn sandte ein: die monatlichen meteorologischen Beobachtungen von Troppau, (das seinem Witterungs-Karakter nach zum meteorologischen Gebiet Breslau's gehört;) ferner einen Nachweis des Witterungs-Verlaufes zu Triest; — eine Parallele der Witterung von Troppau, Wien und Triest, und außerdem ein Exemplar der mit Farben angedeuteten Darstellung der Witterungs-Erscheinungen in Brünn, vom Herbstäquinoctium 1826 bis zum Frühlingsäquinoctium 1827 von Herrn Primair-Wundarzt Claviger daselbst angefertigt, die sich durch leichte Uebersicht des Barometer- und Thermometer-Ganges und aller anderen Luftergebnisse sehr empfiehlt.

Aus Vergleichung des Eintritts der auffallend hohen und niedrigen Barometer-Stände im Jahre 1826 ergab sich, das erstere an allen Orten, an ein und demselben Tage, nämlich den 10. März, die niedrigsten aber an sehr verschiedenen Tagen statt fanden.

Die vom Professor Schön zu Würzburg bekannt gemachte, für die Meteorologie und Höhenmessung sehr zu berücksichtigende Bemerkung, daß wenigstens in Deutschland ein periodisches Steigen und Fallen des jährlichen Mittels der Barometer-Stände statt zu finden scheint, bestätigt sich auch durch die lang fortgesetzte Beobachtungen des Herrn Professor Jungnitz, nach denen sich seit mehreren Jahren eine größere mittlere Barometerhöhe, als in früherer Zeit hier ergiebt.

Herr Professor Frankenheim sprach über die täglichen Oscillationen des Barometers; für deren wahre Ursache er den erwärmenden Einfluß der Sonne auf die unteren Schichten der Atmosphäre ansieht, wodurch die am Aequator ausgedehnten Luftsäulen in der Richtung der Parallelkreise, in welchen die Temperatur-Unterschiede stattfinden, ausströmen müssen, nicht aber wie Daniel meint nach Norden und Süden. Nach Erwähnung wie die von der Achsendrehung der Erde hervorgerufene Luftströmung von West nach Ost, nach der Gradation der Temperatur in den verschiedenen Orten desselben Parallelkreises beschleunigt, verzögert oder ganz gehemmt werden könne, und nach der Behauptung daß ein Maximum und Minimum einige Zeit vor und nach der größten täglichen Temperatur, — ein Minimum und Maximum vor und nach der täglichen kleinsten Temperatur, und endlich ein Maximum in der Nacht, ungefähr gleichweit von den beiden Extremen der Temperatur entfernt, eintreten müsse, meint er, daß die Ungewißheit der genauen Epoche des Morgen-Maximums davon herrühre, daß in höheren Breiten die Größe der Oscillation durch den kleineren Parallelkreis vermindert werde und gab Ursachen an, warum sie kleiner erscheine, als sie wirklich ist. Seiner Meinung nach wird eine der ganzen Erde gemeinschaftliche Erscheinung durch kleine Unebenheiten der Erdoberfläche nicht verändert, und da der Sitz der Strömung in den obern Luftschichten sey, so erleide die Atmosphäre der höchsten Erdpunkte nicht geringere Veränderungen, als die über der Meeresfläche.

Herr Apotheker Tauß in Reinerz gab ausführliche Nachricht von den daselbst den 4. Januar gleich von 1¼ Elle hohen, und den 14. und 16. mit den fürchterlichsten Stürmen erfolgten Schneefällen, und wie das Wild zu seiner Nahrung durch Abbeißen der Rinde bis aufs Holz von jungen und alten Bäumen einen großen Schaden den Obstbäumen verursacht habe, der durch Aussetzung von Fütterung leicht hätte vermieden werden können.

Herr ꝛc. Jurrende in Brünn machte auf den zwischen dem 26. Februar bis zum 2. März d. J. in dem nördlich über das Flußgebiet der obern Donau hinaus gelegenen Landstrich, bei völliger Windstille und ohne auffallende Barometer-Veränderung unbegreiflich schnell innerhalb 100 Stunden eingetretenen Temperatur-Wechsel von 26° R. aufmerksam, dem nur ein ungewöhnlich starker Nebel in Holland voranging. — Unbeantwortet blieb seine Frage, woher diese schnelle Entbindung oder Verursachung einer so großen Wärme von — 17° bis + 9° R. ohne irgend einen Thauwind aus südlichen oder westlichen Gegenden über die grause Schneewüste ganzer Länder? durch deren plötzliche Aufthauung, Ueberschwemmungen von nie erlebter Weite und Höhe an vielen Orten entstanden. Solche und noch andere zu berührende Erscheinungen und Vorgänge zeigen sichtlich, wie wenig, oder vielmehr gar nicht die herrschenden Theorieen von der Wärme, von der Elektricität, vom Druck der Luft ꝛc. zu ihrer Erklärung hinreichen.

Gewitter-Beobachtungen des Jahres 1826 sind eingegangen von Herrn Professor Feldt in Braunsberg, Professor Schramm in Leobschütz, Apotheker Lehmann in Kreutzburg, Paster Leupold in Kl. Kniegnitz, Lorenz in Zapplau, Prof. Jungnitz allhier und Herrn Jurrende in Brünn.

Nach des Letztern Bericht hat sich daselbst in diesem Jahre der Zug der Gewitter, die sonst gewöhnlich von West nach Ost gingen, dahin geändert, daß sie von Ost in den Landebenen aufstiegen und ihren Lauf in die Waldgebirge nach Westen nahmen.

Herr Rektor Neumann in Löwenberg lieferte eine ausführliche mit einer Zeichnung der Lage der Gebirge und Gewässer begleitete Nachricht über den Verlauf der Gewitter-Verheerungen der dasigen Gegend am 12. Juni d. J., nach der dabei keine Erdstöße, Bergspaltungen, unterirdische Explosionen und Wasser-Ergießungen, — wie die Zeitungen und Herrn Apotheker Hoffmanns, nach Aussage der Landleute, abgefaßter Bericht besagten — statt gefunden haben, und wie die Beschädigungen, die dadurch besonders das Plagwitzer Schloß erlitt, blos von dem Ablassen des ehemaligen Teichs und anderer bei seiner Umwandlung in ein Irrenhaus ohne Rücksicht auf den Rost, auf dem es ruht, vorgenommenen Veränderungen, herrühren.

Sekretair der Sektion beschrieb die von ihm in Augenschein genommenen Verwüstungs-Spuren, der, den 11. Juni d. J. sich zwischen dem südlichen Abhange des Glätzer Schneeberges und der nördlichen Seite der von Mittelwalde nach Habelschwerdt ziehenden, in sich sehr zerfallenen Urschiefer-Berge, mit Gewitter und Hagel ergossenen Wolkenbrüche, und die von den dasigen Einwohnern dabei bemerkte Erscheinungen. — Erdstöße und Windhosen haben nicht statt gefunden; die an vielen Stellen sichtbaren großen, zentnerschweren

Gebirgsblöcke liegen nnr wegen Entblößung vom Erdboden durch die gewaltigen Wasserfluthen frei zu Tage, sind aber nicht von ihnen herbei geschwemmt, noch Bergstürzen zuzuschreiben. Die von mehreren unbefangenen Landleuten bestätigte Erscheinung über das reichlichere Strömen und Hervorbrechen neuer Quellen vor dem Erguß dieser Wolkenbrüche; anderweitige Erfahrungen derselben Art, und verschiedene eigene Beobachtungen über das Entstehen und Anhäufen, der die Wasser-Erzeugung einleitenden Wolken über gewisse Erdstellen, besonders da, wo differente Gebirgsarten sich berühren, — oder zwischen zwei und mehreren fixen, durch eigenthümliches Gewölk zu unterscheidenden Punkten am Himmel, um die herum und von der Richtung der einfallenden Sonnen- oder Mondstrahlen abhängig, die Bildung, Bewegung und Entladung der Gewitter geschieht, benutzte Referent zur Rechtfertigung der Ansicht, daß die Vorgänge im Luftkreise ursprünglich durch dynamische Wechselwirkungen eigenthümlicher Ausströmungen der inneren Erdatmosphäre zu den von anderen Gegenden herkommenden und über sie hinstreichenden Luftmassen von differenter Spannung und Beschaffenheit und aus der Ausgleichung beider entstehen, und so auch die elektrischen Erscheinungen blos als Aeußerungen der Intensität dieser Prozesse, aber nicht als Ursache derselben zu betrachten seyn dürften.

Derselbe führte nachmals noch als Belag des eben Gesagten an, daß auch bei dem von ihm beobachteten fürchterlichen Hagelwetter den 19. August zu Prag, der Hagel immer mit starken Blitzen begleitet, stoßweis herabstürzte, und daß das weite Umsichgreifen solcher Wetter in viel kürzerer Zeit, als es durch die Geschwindigkeit des heftigsten Orkans möglich ist, und die Undenkbarkeit, daß solche oft mehrere Loth schwere Massen in der Luft schwimmen und weit fortgeführt werden können, — wohl offenbar darthue, daß solche Ungewitter und Vorgänge nur durch schnell umsichgreifende Dispositions-Mittheilungen der Luft zu solchen Bildungen entstehen.

Herr Professor Günzel in Glogau übersandte Zeichnung und Beschreibung der, von verschiedener, — traubenförmiger und runder Gestalt, mitunter von Hühnerei-Größe in der dasigen Gegend den 15. Mai d. J. mit einem Gewitter gefallenen Hagelstücke. Ueber ihre Bildung aus concentrisch-, abwechselnd durchsichtigen und weiß undurchsichtigen Eislagen, wurde geäußert, daß sie wahrscheinlich während dem Fall des schneeigen Hagelkerns durch Rotation und neu hinzutretendes Wasser hervor gebracht werden möge.

Derselbe theilte auch seine mit Zeichnungen erläuterten Beobachtungen, — über die, vom 5. bis 15. März d. J. sichtbar gewesenen, zum Theil mit Lichtpunkten versehenen Sonnenflecken — über deren sich veränderte Größe, Gestalt und wechselseitige Lage unter sich und auf der Sonnenscheibe, mit; nach denen diese Erscheinungen sehr für die vom Dr. Raschig in Gilb. Ann. d. Phys. Bd. 58. pag. 104. und Bd. 61. pag. 294. gründlich ausgeführte Behauptung sprechen, daß die Sonnenflecken nicht aus Vertiefungen und Aushöhlungen ihrer leuchtenden Atmosphäre, durch die der schwarze Kern gesehen werde, erklärt werden können.

Herr Professor Feldt in Braunsberg gab Nachricht von einigen daselbst im vorigen Jahre bemerkten Nebeln, die sich durch übeln Geruch besonders auszeichneten.

Herr Professor Schramm in Leobschütz beschrieb den daselbst den 26. Juli zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags stattgefundenen, die Luft sehr verdunkelnden Höhenrauch, und die am 7. August erschienene dreimalige Vergrößerung der Mondsichel, als sie mit feurigem Glanze hinter einem dünnen Gewölke hervortretend, am übrigens klaren Horizont unterging. Nach seiner Meinung dürfte diese Erscheinung der vergrößerten feurigen Gestalt des Mondes, die ungefähr eine Viertelstunde dauerte, blos lokal und kaum über eine Viertelquadratmeile sichtbar gewesen seyn.

Der Direktor der Section Professor Steffens beschrieb die Erscheinungen des von ihm zu Waldenburg beobachteten und an so vielen Orten gesehenen Nordlichts vom 25. bis 26. September, dessen Daseyn er beim Erwachen aus dem Schlafe ungefähr um halb 2 Uhr gewahr wurde. Die bemerkte Bedeckung eines Theils seiner Lichtbögen von dann und wann vorüberstreichenden Wolken, mehr noch das Erblicken der am Horizont befindlichen durch die leuchtenden Lichtstrahlen hindurch, die aus den Lichtsäulen hervorschossen, bestätigten ihm, daß der Sitz des Phänomens innerhalb der Wolken-Region ist.

Herr Pastor Leupold in Klein-Kniegnitz und Herr Lorenz in Zapplau setzen den Anfang dieses Nordlichts gegen 1 Uhr; da in Paris, Stuttgard und andern Orten, dessen Anfang schon um 8 oder 10 Uhr merkbar war, so frägt es sich, ob nicht die, den magnetischen Meridian-Abständen dieser Orte gar nicht entsprechenden Zeiten seines Erscheinens in lokaler Verschiedenheit der Zustände der Atmosphäre zu suchen seyn dürfte. Beachtungswerth scheint es, daß diesem Phänomen viele Tage hindurch ein starker austrocknender Südost-Wind voranging und ihm einer alten Erfahrung gemäß ungefähr nach 50 Tagen starke Schneefälle und Kälte folgten.

Herr Rektor Neumann in Löwenberg zeigte die vom Herrn Pastor Bergfeld in Rabischau gesammelten Vorzeichen an, wie aus der Art des Nestbaues der Wespen, Hummeln, Ameisen, Füchse, Dachse, Maulwürfe rc., und aus welchem Benehmen der Bienen, und wie aus der Zeit des Wegziehens der Lerchen, Staare, Schnepfen und wilden Gänse, auf einen gelinden oder strengen Winter zu schließen sey, und Herr Pastor Leupold gab an, daß nach dem Erscheinen der vielen Pilze im September d. J., ungeachtet dieser Monat höchst trocken war, den Erfahrungen der Landleute gemäß, ein sehr schneereicher Winter erfolgen werde.

Sekretair der Section machte die von Herrn Professor Zippe in Prag an Stücken der in Böhmen gefallenen Meteorsteine gemachte Beobachtung bekannt, nach der sie, der Luft- und Feuchtigkeit ausgesetzt, in Kurzem ganz zu Staub zerfallen; — eine Eigenschaft, die wie so vieles andere, sehr für ihre Produktion in der Atmosphäre zu sprechen scheint.

Da höchsten Orts das preiswürdige Vorhaben der Königl. Hochlöblichen Regierung in Liegnitz, einen disponiblen Fond zur Einrichtung eines Observatoriums im Hospitio der Schneekoppe zu verwenden, nicht genehmigt worden ist, so haben wir nach deren Wunsch die Eröffnung einer Subscription zur Ausführung dieses Unternehmens versucht.

Herr Mechanikus Pinzger allhier hat als Beitrag hierzu ein, von ihm verfertigtes, mit den unsrigen, harmonirendes Thermometer geschenkt.

Die bereits von uns angefangene, vergleichende Darstellung der Resultate der seit 6 Jahren in unserer Provinz veranlaßten Witterungs-Beobachtungen in Barometro- und Thermometrographischen Tabellen, sind wegen Unvermögenheit unser Kasse zu deren ferneren Bestreitung, bis zu bessern Zeiten ausgesetzt worden, und die intendirte Bewerkstelligung einer Verbindung der Meteorologen Deutschlands zu einem Central-Verein, ist ebenfalls wegen dem bedeutenden hohen Postporto im Auslande, und namentlich im Oestreichischen in Stocken gerathen.

Erde.

Der Direktor der Section Professor Steffens beförderte eine richtige Kenntniß von den Gebirgen Skandinaviens durch Erläuterungen der von Forsele in acht Blättern herausgegebenen See- und Landkarte. Er bewieß unter andern, daß, wie er schon oft behauptet, die von jeher angenommenen und auf den gewöhnlichen Karten verzeichneten zusammenhängenden Bergrückenzüge von Nord nach Süd und von Ost nach West, und so auch solche Wasserscheiden hier gar nicht existiren; und daß die ganze West-Nordküste hingegen ein in den verschiedenartigsten Richtungen mit kegelförmigen Bergen besetztes Hochland, ein Gebirgsstock, aber nicht im geognostischen Sinn des Worts ist, dessen so wohl im Innern, als besonders an der Westküste sich findende, häufig über 4000 Fuß hohe, steile Felswände und dessen viele, oft nur ein, oder einige Fuß weite, sehr tiefe und lange Spalten und Verstürzungen der Gebirgsmassen, — recht sichtbar die gewaltsamen Umwälzungen darthun, durch die dieses Hochland zu der gegenwärtigen Beschaffenheit gekommen ist.

Herr Dr. med. Göppert las eine Abhandlung über die im Herbst vorigen Jahres in der Mergelgrube einer Wiese, die wahrscheinlich nach ihrer Lage einst Teich-Grund gewesen, unfern des Dorfes Wittgendorf bei Sprottau zuerst in einer Tiefe von 8 Fuß aufgefundenen und vorgewiesenen drei foßilen Knochenstücken, die nach der Bestimmung des Herrn Medizinal-Rath Professor Otto folgende sind, 1) das obere Ende des linken Schienbeines eines foßilen Ochsen, wahrscheinlich Urus; — 2) das rechte Fersenbein desselben Thieres, vorzüglich gut und vollständig erhalten; — 3) Bruchstücke des Geweihes rechter Seits eines erwachsenen Elends. — Die Vermuthung, daß trotz der ungewöhnlichen und unverhältnißmäßigen Größe dieser Ueberreste sie doch von Thieren der gegenwärtigen Organisation herrühren könnten, fällt weg, da ein zweiter Fund bewiesen hat, daß alle diese

Knochen einer ältern Zeit angehören. Man entdeckte nämlich in Begleitung des Fersenbeines eines jungen Wiederkäuers, wahrscheinlich eines Hirsches oder Elends, einen bedeutend großen Knochen, welcher bald als das untere Ende des Schulterknochens eines Elephanten erkannt wurde. Wahrscheinlich befinden sich noch die übrigen Reste jener Thiere an diesem Orte, und Referent hofft von dem, sich so sehr für alles Nützliche interessirenden, Magistrat der Stadt Sprottau, — dessen gefälliger Mittheilung er bereits die angegebenen Knochen verdankt, — daß daselbst weitere Untersuchungen und Nachgrabungen werden veranlaßt werden.

Herr Professor Dr. Henschel wies ein Stück nierenförmigen Kalksinters aus den Kalkbergen von Kauffungen bei Hirschberg vor, in dem sich eine unbekannte Algen- oder Seetang-Art auf das innigste verflochten befindet, und die bei Anfeuchtung mit Wasser sogleich wieder ihre gallertartige Natur zeigt, — als vielleicht das einzige Exemplar einer urweltlichen und sich so lange erhaltenen Pflanze vor, welche auch, nebst den, in den dasigen Kalksteinbrüchen enthaltenen Madreporen und Milleporen beweißt, daß diese Gebirgsgegend einst Meeresgrund gewesen ist.

Sekretair der Section theilte die Resultate seiner Untersuchungen über die Moorlager bei Marienbad und Franzenbrunn und über den Kammerberg bei Eger mit. — Gegen die herrschende Meinung einer ursprünglichen Constituirung des Erdballs aus gewissen und bestimmten Anreihungen auf einander folgender Gebirgsschichten von verschiedenen Bestandtheilen und verschiedener Textur, und nachmals erfolgter Veränderungen und Zerstörungen derselben vermittelst Wasserfluthen von außen und oben, — oder vermittelst vulkanischer Explosionen von innen und unten her, — machte er zum Erweis, — wie die Erde, als ein lebendiger Organismus, der in und durch sich selbst die mannigfaltigsten Prozesse zu seiner Constituirung, Bildung und weitern Entwickelung erzeugt, auf den noch so wenig in der Geologie beachteten, und mehr, als das, was man Formation nennt, — wichtigen Umstand aufmerksam, daß häufig mitten, oder umschlossen von festen, in ihrer Struktur unveränderten Gebirgsmassen, sich Partieen derselben finden, die durch ihre Zerstückelung in Blöcke, und Niedersenkung gegen das angränzende Niveau der festen Massen, um so offenbarer zeigen, daß sie von Innen aus zerstört worden, als sich in den sie zertrennenden Rissen noch Niederschlags-Spuren von aus der Tiefe in ihnen aufgestiegenen Gasen und Flüssigkeiten erkennen lassen. So befinden sich die erwähnten Moorlager auf Urschiefermassen, die in Blöcke zerfallen sind, und innerhalb deren, nach oben sich erweiternden, Spalten nicht nur eine braunschwarze, bituminöse nach Jod riechende Kohlenstoff-Masse sich ansetzt, sondern aus denen auch in, einander nah gelegenen, Stellen, theils Kohlenwasserstoff- theils kohlensaures-Gas von gewöhnlicher Temperatur, nur nach Verschiedenheit der Witterung mehr oder weniger häufig in Blasen aufsteigt, so daß also an keine vulkanische Wirkung hier zu denken ist, zumal da selbst die Anflüge von Schwefel und Schwefelkies sich nur erst an denen, in Braunkohle verwandelten, Baumästen der Moore zeigen, die an seiner Oberfläche in der Berührung mit der atmosphärischen Luft sich finden. Nach Darlegung

der Gründe, daß sowohl, die ungewöhnliche Zertrümmerung der Gebirgsmassen, als auch die Entstehung der auf ihnen hier, wie an andern Orten, ruhenden Moore, durch die von den Tiefen der Erde örtlich ausgehenden Entwickelungen von Gasen und Flüssigkeiten verschiedener Art hervorgebracht werden, wurde gewiesen, daß gleichen Ursachen auch die Veränderung des Basalts des Kammerberges bei Eger zuzuschreiben sey, da bei ihm wegen Mangel irgend einer Spur eines ehemaligen Kraters, noch wellenartig geflossener Lava und wirklicher Verglasung einzelner Partieen, — an eine Entstehung durch ächt oder pseudo vulkanische Wirkungen, über oder unter Wasser, um so weniger zu denken sey, als eine successiv erfolgte Umwandlung des festen Theils desselben durch porös verwitterten, bis zu einem erdigen, in horizontale Lagen geschichteten Basalttuff eben nach der Gegend hin sichtbar ist, wo Hervorquellungen von Gasen und Flüßigkeiten die Gebirge zersprengt, und den mit Pflanzen bewachsenen Boden in Moor verwandelt haben.

Derselbe zeigte aus dem Hangenden der Przibramer Gebirgs-Gänge entnommene derbe Bleiglanz-Massen, mit drathförmig gediegenem Silber auf rosenartig gruppirte Kalkspath-Rhomben, die auf eben so gruppirten Bleiglanz-Würfeln aufsitzen; — ferner derbe Massen eines Gemisches von Bleiganz und Blende, in deren Drusen einzelne nadel- und haarförmige Krystalle von fasrigen Brauneisenstein sich finden, welche auch unter dem Namen Sammterz in Begleitung von schönem Schwerspath und Schwefelkies-Krystallen daselbst vorkommt, — um aus der Art und Lage, wie diese Bildungen sich finden, — darzuthun, daß sie nicht als Niederschlags-Produkte von in den Gängen und Drusen hineingedrungenen Auflösungen solcher Stoffe entstanden seyn können, sondern umgekehrt die Gänge und Drusen wahrscheinlich erst durch die Bildungs-Actionen und Prozesse dieser Produkte entstehen dürften.

Ferner zeigte er an, wie das ebenfalls von ihm daher vorgewiesene moosartig gediegene Gold auf Quarzgestein, nach der Mittheilung des dasigen Ober-Berg-Rath v. Meyer sich in einem von Prag bis ins Fichtelgebirge streichenden Conglomerat findet, das eine, von dem unter ihm liegenden Thon- und Grauwackenschiefer und von dem über ihn gelagerten sienitartigen Granit, scharf begränzte Schicht bildet, und daß das Gold in ihm da am reichlichsten auftritt, wo Porphyr-Gänge diese drei Lager durchschneiden und sich selbst kreuzen.

Herr Seifensieder Koch in Neumarkt sandte Exemplare von den an mehreren Stellen in der Gegend von Mundschütz und Reudichen bei Wohlau im Sande zerstreut vorkommenden schwarzen tropfsteinartigen porösen und oft mit Pflanzenstengeln verwebten Rasen-Eisensteinmassen ein, die mit unter auch polarisch magnetisch sind. Gleichen Fund hat man jetzt auch zu Mühnitz bei Trebnitz und in mehren Orten an der polnischen Gränze gemacht. — Sekretair der Section machte auf dessen mögliche Benutzung und auf die nach der Boden-Beschaffenheit sich richtende eigenthümliche Bildung dieser Eisenproduktionen, — im Sand als geflossene, glaskopfartige und strahlige, und im Kalk und Thon, als erdig-, sphäroidisch-schaalige Concretionen aufmerksam.

Derselbe wies ferner Exemplare von dem auch auf Magnesit des Gumberges bei Frankenstein sich bildenden Hyalithe.

Herr Professor Pezeld in Neisse lieferte ein schönes Exemplar von dem, als Geschiebe des Wiesenbergs bei Goldenstein in Mähren aufgefundenen Faserkiesel im Gneis, der dem von Tyrol ganz gleich kommt.

Der verstorbene Professor Rhode bewieß in einer sehr ausführlichen Abhandlung, daß keine der bisher aufgestellten Theorien über das Entstehen, Wachsen und Bewegen der Gletscher in hohen Gebirgen, als allgemein gültig angenommen werden kann; — alle sind in einzelnen Fällen wahr, in andern irrig und schließen von einzelnen Thatsachen aufs Allgemeine. Es giebt Gletscher, welche nach der immer mehr sich senkenden Schneegränze auf Seen ruhen und ihre Ersatzmasse auf ihrer untern Fläche bilden, folglich nach oben wachsen; aber auch Gletscher, welche mit ihrer untern Fläche auf dem Gestein liegen, und ihre ganze Ersatzmasse von oben erhalten, und endlich solche, wo beide Fälle statt finden. Es muß ferner Gletscher geben, deren gesammte Masse sich bewegt und in die Thäler herabsinkt; aber auch welche, deren Masse stellenweis unbeweglich bleibt, und endlich solche, deren Massen sich gar nicht bewegen. Alles dieses hängt von der Verschiedenheit der Lage des Gletschers ab, von der absoluten Höhe, von Gestaltung der Thäler, der Tiefe der Einsenkungen des Felsgrundes unter den Eisflächen und dem Vorhandenseyn von Quellen, unter welchen auch warme Quellen seyn können. Woraus auch hervorgeht, daß das Gletscher-Eis selbst gleichfalls von verschiedener Beschaffenheit seyn müsse; fest und durchsichtig, wie auch körnig und undurchsichtig, je nachdem es sich bildete. Die Farbe des Gletscher-Eises, das in kleinern Massen ziemlich farblos und hell erscheint, im Ganzen aber grüne, blaugraue und dunklere Farben spielt, scheint dieselbe Ursache zu haben, aus welcher die Schweizer Seen fast eben so gefärbt sind und die den Naturforschern bis jetzt entgangen zu sehn scheint.

Herr Professor Dr. Lichtenstädt legte sehr instruktive schöne Exemplare von Madreporen, Milleporen, Nulliporen, Korallen und Fungiten von den Inselgruppen Radak und Otaheiti vor, wobei über die Natur und Verschiedenheit dieser Thiergebilde, und über den merkwürdigen Kieselerde-Gehalt der letzten gesprochen ward.

Herr Pastor Leupold sandte seine vorjährigen Beobachtungen über die Temperatur der Quellen in der Gegend des Zobtenbergs ein, nach denen die Bankwitzer allein bei niedriger Atmosphären-Temperatur oft einen bedeutend höhern Wärmegrad, als bei hoher Atmosphären-Temperatur hatte.

Thierkunde.

Herr Dr. med. Runge las eine Abhandlung über fortschreitende Bewegung durch chemische Metamorphose, in Bezug auf die Ansicht von einer Cirkulation des Bluts durch mechanische Momente. — Zuerst entwickelte und begründete er seine Ansichten vom thierischen Leben. Es ist dieses nur ein fortdauerndes Entstehen, Bestehen und Vergehen; —

die thierische Materie wird als relativ Beharrliches und Gegenwärtiges nur durch das Ineinandergreifen von Entstehen und Vergehen; — das Leben des Thieres ist seine zeitliche, seine Materie die räumliche Erscheinungsweise. — Die drei, durch die Verrichtungen des Essens, Ernährens und Absonderns sich repräsentirenden Lebens=Momente, Entstehen, Bestehen und Vergehen, machen nicht nur die organische Grundlage für das Thier im Allgemeinen, sondern auch für jeden besondern organischen Vorgang jedes als selbstständiges Thier existirenden Organs aus. — Von diesen allgemeinen Betrachtungen zu der des Blutumlaufs übergehend wird obigem gemäß, das venöse Blut und die sauerstoffreiche Luft als die Zukunft oder das Werden der Lunge, — hingegen das von ihr ausgestoßene arterielle Blut und die ausgehauchte kohlenstoffreiche Luft als ihre Vergangenheit dargestellt. Da in jedem Nu der Zeit das arterielle Blut erstarrend zu Organen wird, und da in jedem Nu der Zeit diese wiederum zu Blut zerfließen, so daß ihr flüßiger Inhalt wenigstens einem großen Theile nach, ihr eigenes zerflossenes, gestorbenes Selbst ist, das sie als ein ihnen Gleichnamiges von sich stoßen, das aber von den nächstfolgenden Organen als ein ihnen Ungleichnamiges und so als Nahrung bringendes angezogen wird, so ist folglich das Blut nie dasselbe, sondern auf jedem Punkte ein anderes, und seine scheinbare Ortsbewegung ist nicht ein Kreislauf, sondern das Auf= und Abwogen seines durch den Tod der Gefäße und Organe bedingten Entstehens und seines durch die Gefäß=Fortbildung bedingten Vergehens. Das arterielle System wird demnach mit einem festflüßigen Magnet verglichen, dessen beide Pole, als Lebens= und Todes=Prozeß erscheinen, von denen der erste in der Lunge, wo es sich gestaltet, und der andere im Darm ist, wo es sich entstaltet, gleichwie in der Spannungs=Reihe von + und — o des galvanischen Halbleiters der Voltaischen Säule in allen Punkten + und — o ist; Wasser zersetzt wird und sich wieder bildet. Zum Beweis wie durch chemische Metamorphorse, oder Zersetzung, vor= und rückschreitende Bewegungen entstehen können, zeigte er die von ihm gemachte interessante Entdeckung, wonach ein Kupfer=Vitriol=Krystall, der auf einer mit Kochsalzauflösung übergossenen Quecksilberfläche liegt, in heftige rotirende Bewegung geräth, wenn man das Quecksilber mit einem Eisenstab berührt; ja wie, wenn der Krystall blos auf der Salzauflösung in gewisser Entfernung von dem vorher mit Eisen berührten Quecksilber schwimmt, auch das scheinbare Cirkuliren der Flüssigkeit wahrzunehmen ist.

Herr Professor Dr. Lichtenstädt führte gegen diese von Herrn Dr. Runge weiter ausgebildete Lehre Wilbrands vom Blutlauf an, — daß man durch anatomische, an vielen Stellen einen unmittelbaren Zusammenhang von Arterien und Venen nachweisende Untersuchungen, gezwungen sey, anzunehmen, daß die größte Masse des Venenbluts ganz dieselbe ist, welche vorher in den Arterien gewesen; und daß selbst da, wo kein Zusammenhang zu entdecken ist, dennoch wahrscheinlich nur ein Theil des Bluts sich in organische Substanz umwandele, der übrige aber in das venöse System eindringe; — daß ferner die Metamorphose zwar anhaltend, in der Regel aber keinesweges in reißender Schnelligkeit, auch nicht überall in gleicher Intensität vor sich gehe.

In einer folgenden Abhandlung wandte Herr Dr. Runge obige Principe zur Erklärung der Verhältnisse des Menschen und besonders seiner Sinne zur Außenwelt an. Auf die Thatsachen gestützt, welche darthun, daß im Organismus des Menschen, als Mikrokosmus, alles zur Verwirklichung kommt, was sich außerhalb ihm entwickelt und hinstellt, und so in ihm ein Mineralisches, Pflänzliches, Thierisches und Menschliches, was sich selbst in dem Karakteristischen seiner vier Lebensalter bekundet, existirt, bemühte er sich zu beweisen, daß nach dieser Analogie zwischen Planet und Mensch, die eigenthümlichen Wechsel-Verhältnisse und Beziehungen, in denen er und seine Sinne, als Organthiere, zur Außenwelt sich befinden, einen tiefen organischen Grund haben, nicht zufällig, sondern nothwendig, gleichsam in seiner Werdung selbst schon prädestinirt sind.

Herr Professor Purkinje hielt einen demonstrativen Vortrag über die Faserung des Gehirns. Als Einleitung sprach er über die bisherige Methode, das Gehirn zu untersuchen, so wie über die verschiedenen, theils zweckmäßigen, theils unzweckmäßigen Auffassungsweisen und Terminologien in Betreff dieses Gebildes, über die noch nicht getroffene Total-Anschauung desselben und über die Nothwendigkeit einer neuen Terminologie, die aus solcher, wenn sie einmal gelingen sollte, hervorgehn müsse.

Herr Candid. Philos. Gloger theilte seine vorläufigen Erfahrungen und Beobachtungen über den Zug der Fledermäuse mit, die ihm für die von Boie in Kiel zuerst behauptete Wanderungs-Art bei den Fledermäusen, von denen man bis dahin nur den Winterschlaf kannte, zu sprechen scheinen. Auch führte er Einiges über die freiwilligen und keinesweges unbedingt erforderlichen Wanderungen mancher schnellfüßigen Säugethiere; über den Unterschied zwischen dem Winterschlafe der Fledermäuse und der übrigen Winterschläfer; über die Verschiedenheit der Haarbedeckung bei den Fledermäusen und über ihre specifisch verschiedene physische Constitution, an, die wahrscheinlich macht, daß einige Arten gar nicht bei uns überwintern mögen.

Der Direktor der Section Professor Steffens zeigte, wie zufolge seiner Beobachtungen über die Infusions-Thierchen eines Wassers, worin eine Hyazinthenzwiebel vegetirt hatte, — sich diese niedere Wesen in ihrem Verhalten dem sogenannten todten Stoffe dadurch zu nähern scheinen, — daß ein wechselseitiges Uebergehen dieser verschiedentlich gestalteten Thierchen in pflanzliche Bildungen und umgekehrt stattfinde; — daß ihre rotirende Bewegung der gleicht, welche viele Stoffe bei ihrer Oxydation und Desoxydation zeigen; — und daß ihre Beweglichkeit und bestimmte Form abnehme, wenn sie in tiefere Schichten des Wassers gelangen und ihre Anzahl sich zu sehr vermehrt hat. Zugleich erklärte er, daß diese Erscheinungen sich vorzüglich dazu eignen, die nie durch äußere Verhältnisse zu ermittelnde Scheidung zwischen Leben und Tod recht anschaulich zu machen.

Sekretair der Section beschrieb umständlich seine Beobachtungen über denselben Gegenstand, deren Hauptresultate folgende sind: erstlich die Infusions-Thierchen zeigten sich erst dann, wenn das Hervortreiben der Wurzelfasern aus den Zwiebeln, oder aus den in andere Wassergläser gebrachten Gerstenkörnern begann, und zweitens, daß sie durch die

im Wasser befindliche Luft und mit einer Art von elektrischer Abstoßung und Anziehung zweier Blasen derselben zu entstehen scheinen; drittens daß sie nach Verschiedenheit der im Wasser keimenden Zwiebeln oder Saamen gleich anfänglich verschieden, die vom letztern kleiner und mehr rund, als die von erstern waren; viertens daß die des Zwiebelwassers zu wachsen und verschiedene Stufen der Ausbildung durchzugehen schienen und so auch sehr verschiedene Bewegungsarten annahmen, und fünftens daß beim Einwerfen von Kochsalz ihre blasenartige Körper sich gleichsam zusammenziehend verkleinerten. Eine Verschiedenheit dieser Thierchen in ihrer Größe, Gestalt und Bewegung, je nachdem sie sich in den oberen oder in den tieferen Schichten des Wassers befanden, hat er nicht bemerkt.

Herr Dr. Runge gab eine Verfahrungsart an, wie man durch das Auge lebender Thiere, besonders der Katzen, die Vergiftungen durch Belladonna, Hyoscyamus und Datura entdecken und ausmitteln könne; nachdem er vorher die Natur der mineralischen, pflänzlichen und thierischen Gifte verglichen, den gegenwärtigen Zustand unserer Kenntniß von ihrem dynamischen und chemischen Verhalten durchgegangen und die sehr interessanten Resultate seiner Analysen giftiger Pflanzen aus verschiedenen natürlichen Familien angegeben und eröffnet hatte, wie die giftigen Stoffe der Pflanzen im chemisch reinen Zustande, ganz farblos, oder weiß, und gleich auflöslich in Wasser, Alkohol und Aether sind, und wie sie sich eben wegen ihrem hierdurch dokumentirten Zurücktritt in der Materialität, durch kein materielles Reagens, sondern nur durch einen Conflikt mit thierischen Kräften am sichersten entdecken lassen.

Herr Seifensieder Koch in Neumarkt bestätigte durch eine neue Erfahrung, daß die Faulbrut oder Bienenpest äusserst ansteckend ist und einzig und allein durch den Genuß unreinen Honigs veranlaßt werde.

Physik und Chemie.

Herr Professor Fischer ging als Fortsetzung seiner schon im vorigen Jahre gelieferten Beiträge zur Geschichte des Arseniks die übrigen physikalischen und chemischen Eigenschaften durch, nach welchen sich dieses Metall von allen andern sehr auffallend unterscheidet. Durch Versuche wurd folgende bisher noch gar nicht bekannte Eigenthümlichkeit desselben nachgewiesen. Wird eine Legirung desselben mit weniger als $\frac{1}{200}$ Wismuth schwach erhitzt, so raucht sie fort, bis alles in Oxyd verwandelt ist, man mag es durch Anblasen von einer Stelle zur andern bewegen, oder durch Berühren mit andern Körpern, — nur nicht mit Metallen, auch noch so sehr abkühlen. Anders ist aber das Verhalten eines Arseniks, welches, wenn auch nur eine sehr kurze Zeit in Platin-Auflösung gelegen und sich daher mit einer geringen Menge Platin überzogen hat; wird dieses auf Kohlen durch Flamme entzündet, so raucht es nicht nur nach Entfernung der Flamme fort, sondern es geräth nach kurzer Zeit sogar in Gluth und kann nicht so erkaltet werden, wie die Wismuth-Verbindung.

Derselbe theilte ferner folgende Entdeckungen seiner chemischen Arbeiten mit:

1) Wie das auch selbst in den reinsten Zinnarten des Handels noch enthaltene Eisen, das in allen chemischen Verbindungen, die aus dem Zinn gebildet werden, mit eingeht und sich daher durch kein Reagens für Eisen unmittelbar erkennen läßt, entdeckt werden kann.

2) Wie bei der Reduction der Metallsalze durch andere Metalle, außer den bereits bekannten Amalgamen sich auch andere Verbindungen, vorzüglich bei der Reduction des Silbers durch Zink, Blei und Antimon bilden und welche Eigenschaften diese neu erhaltenen Legirungen besitzen. Merkwürdig ist es, daß das Kupfer, das man sonst mit dem Silber so leicht verbinden kann, unter diesen Umständen keine Vereinigung mit dem Silber eingeht.

3) Wie es ihm gelungen, einige Metallsalze durch Metalle, — welche sie bis jetzt nicht reduciren konnten, (ob sie gleich vermöge der elektrischen Stellung und der chemischen Verwandtschaft sie reduciren müssen,) — unter bestimmten Umständen, die er angab, zu reduciren, namentlich die Zinnsalze, so wie salpetersaures Blei durch Eisen.

4) Bewieß er, daß das eigenthümliche Verhalten des einfachen Chlorzinns, — wonach dieses krystallisirte Salz sich in Wasser trübe auflöst, — diese Trübung und sein Niederschlag durch Hinzuthun von mehrerem Wasser immer mehr zunimmt, umgekehrt aber, durch Zusatz und Auflösen einer neuen Quantität Salz abnimmt, und wonach diese Salz-Auflösung in Wasser, durch langes Ausgesetztseyn in der Luft, sich ebenfalls aufhellt, den vorherigen Niederschlag auflößt und dann eine gelbliche Farbe bekommt, — von der höheren Oxydation, die dieses Salz an der Luft, so wie in dem lufthaltigen Wasser erleidet, herrührt; daß bei dem zuerst angeführten Verhalten, durch das Verbinden eines Theils Säure mit dem gebildeten Zinnoxyd ein basisches Salz hervorgebracht wird, welches niederfällt, und daß bei dem zweiten hingegen, das oxydulirte Salz immer mehr in oxydirtes verwandelt werde, welches endlich das oxydulirte auflöst und mit ihm eine Verbindung bildet, welche sich als die klare gelbe Auflösung darstellt, die sich durch ihr eigenthümliches Verhalten zur Gold- und Platin-Auflösung, als eine Mischung von oxydirten und oxydulirten Zinnsalz zu erkennen giebt.

5) Theilte Derselbe die Bemerkung mit, daß die Platindräthe, deren man sich zur Verhütung des Zerspringens der Gefäße beim Rectificiren der Schwefelsäure bedient, bei diesem Prozesse angegriffen werden und dann wie moarirt erscheinen, ungeachtet diese Säure sonst keine Wirkung auf Platin ausübt.

6) Machte Derselbe durch Versuche auf folgende ausgezeichnete Eigenschaften des Palladiums aufmerksam; — daß es bei einer bestimmten Hitze schön blau anläuft, bei steigendem Wärmegrad sich aber wieder entfärbt; — daß es sich, wie Wehler zuerst

bemerkte, leicht mit der Kohle verbindet und so rissig wird; daß es sich in Salpetersäure bei gewöhnlicher Wärme ohne irgend eine Gas-Entwickelung oxydirt und auflöst, und daß nur bei seiner Verbindung mit den leichtflüssigen Metallen, besonders mit Wismuth, Zinn, Blei und Arsenik, welche spröde Legirungen liefern, eine schöne Licht-Erscheinung stattfindet, welches nicht der Fall ist bei seiner Verbindung mit den schwer schmelzbaren Metallen, als Gold, Silber und Kupfer, die mit ihm streckbare Legirungen geben.

7) Hat er entdeckt, daß alle Metalle mit Ausnahme des Gold, Platins und Palladiums, das Selen aus der Selensäure reduciren, und daß so besonders das Silber als ein sehr empfindliches Reagens auf Selen zu brauchen ist, und ferner that er dar, daß bei einer gehörig langen Einwirkung alle Metalle, blos Platin und Gold ausgenommen, von der Salzsäure aufgelöst werden.

8) Zeigte Derselbe den Unterschied des Verhaltens feiner Risse in Gläsern und der thierischen Blase in Rücksicht der Capillarität, oder des Durchtritts gesperrter Gase und Flüssigkeiten durch sie, und auf welche Art hierbei die Verdunstung mitwirkt; — jene lassen das Wasserstoffgas entweichen, diese nicht, und bei der Blase dringt hingegen die verdünntere Flüßigkeit in größerem Verhältnisse als die concentrirtere durch, was bei den Rissen nicht der Fall ist.

Herr Lieut. Dr. Meyer stellte bei Vorlegung der grünlich glasigen Eisen-Schlacken, die unter denselben Umständen wie das Glas selbst entglast werden, und dabei eine schöne blaue Farbe annehmen, die Vermuthung auf, — daß diese Umwandlung von einer Zersezzung des in ihnen befindlichen Eisenoxydul-Silikats begleitet seyn möchte, so daß die blaue Farbe dem nun frei gewordenen Eisenoxydul zuzuschreiben sey. Ferner machte er bekannt, daß die Thonmuffeln, aus denen das Zink distillirt wird, bald eine blaue Farbe, die vom Violett sich ins tief Blaue zieht, erhalten, und wahrscheinlich dürfte Kobalt die Ursache dieser Färbung seyn, weil mit Kobaltauflösung befeuchtete Thonerde eine ähnliche Erscheinung vor dem Löthrohre giebt.

Derselbe beschrieb ferner:

1) Die Beschaffenheit der Schlacken, in denen bei nicht ganz regelmäßigem Gange der Hohöfen zu Königshütte, das Titan, theils als Ueberzug der Schwefeleisen-Krystalle, theils auch, aber selten, als gediegen in Würfel krystallisirt vorkommt.

2) Die vom Zinkhütten Obermeister Herrn Mentzel erfundene einfache Methode, das Kadmium sehr wohlfeil und fast chemisch rein darzustellen, und daß derselbe auch Jod im Kadmium entdeckt habe, was allem Vermuthen nach von der zur Reduction des Kadmiums benutzten Steinkohle herrühren dürfte.

Herr Apotheker Cochler in Tarnowitz berichtete bald hierauf, wie Herr Obermeister Mentzel durch den Jod-Geruch des Zinkoxyds, wie es aus dem Ofen fällt, auf dessen Entdeckung im Kadmium gekommen ist, und wie sie beide nachmals gemeinschaftlich

nach Ausziehung des Kadmium-Pulvers durch Aetzkali, — durch Sättigung der filtrirten Flüssigkeit mit Salzsäure, — durch Abdampfung und Versetzung derselben mit Braunstein und Schwefelsäure, nicht nur das Jod in Dämpfen abgeschieden haben, sondern wie auch die Aetzkali-Flüssigkeit, mit der eine andere Portion Kadmium-Pulver war ausgezogen worden, nachdem man sie mit Salzsäure gesättigt und eingeengt hatte, beim Durchströmen von Chlorgas sich schön gelbroth färbte, und hierauf mit Aether behandelt, Ballards Bromäther geliefert hat. — Die Vermuthung, daß beide Stoffe Jod und Brom, von den zur Reduction des Kadmiums angewandten Kohlen herrühren möchten, bestätigte sich durch deren Analysen nicht. Nach Herrn Cochlers Meinung dürften sie in dem Grubenwasser enthalten seyn, mit dem der Gallmei imprägnirt werde; zumal da er an dem aufgehäuften Zimmerwerk eines alten Schachtes bei der Scharlei-Grube einen starken Geruch von Jod wahrgenommen habe.

Da aus den, dem Herrn Assessor Dr. Günther und dem Sekretair der Section überschickten weißen Gallmei-Sorten, nach der vorgeschriebenen Behandlung auch kein Bromäther zu erhalten war, und mithin selbst nach Herrn Cochlers Erfahrung, — nur einzelne Partieen desselben diese Stoffe zu enthalten scheinen, so ist es höchst wahrscheinlich, daß einzelne örtliche Jod- und Bromhaltige Quellen der Gruben, den Gallmei nur stellweis imprägniren, und dies dürfte zugleich um so mehr einen Wink abgeben auf Salzstöcke anzuschürfen, da nach den meisten Untersuchungen Brom kein einfacher Stoff, sondern eine Verbindung von Jod und Chlor ist.

Herr Professor Frankenheim prüfte die bekannten Methoden, die man zur Ausmittelung der Mischungs-Gewichte der sogenannten einfachen Körper bisher anwandte, und zu ihrer von ihm mitgetheilten Bestimmung in runden Zahlen nach Gmelin und Berzelius Untersuchungen hat er in den Fällen, wo die hierzu dienenden Hülfsmittel nicht zureichen, zu den von Mitscherlich aufgefundenen Gesetzen der Isomorphie seine Zuflucht zu nehmen gesucht.

Sekretair der Section handelte folgende Gegenstände ab:

1) Wie inconsequent nach den allgemein als richtig anerkannten Principen der Schwere und ihrer Ursache, es sey, — die mit der Tiefe der Schichten der Atmosphäre zunehmende Dichtigkeit und Druckkraft derselben, von der Schwere der Luft selbst, und von der Größe der über sie ruhenden Luftsäulen ableiten und bestimmen zu wollen; — wie diesem und den daraus gezogenen Folgerungen von einer zunehmenden Dichtigkeit und Schwere derselben in dem Innern der Erde, die Elasticität der Luft und die Wärme an der Oberfläche und ihre Zunahme mit der Tiefe der Erde, so wie die aus ihr sich entwickelnden Gase und Flüssigkeiten entgegen stehen, und wie endlich die hiermit verbundene kleinlich mechanische Ansicht, als sey die Atmosphäre, ein auf die Erde gelagertes, von ihr fremdartiges, durch die aus Thatsachen sich bewährende Erkenntniß, daß sie, wie der Dunstkreis jedes Körpers, Produkt und Organ der

Erde selbst ist, widerlegt werde, und mithin bei obiger Erscheinung gleiche Ursache und gleiche Gesetze stattfinden, wie bei der Wirkung des Lichts, der Wärme, der Anziehung, der Elektricität und des Magnetismus, die ebenfalls nur an der Oberfläche und in bestimmten Distanzen von den Körpern, von denen sie ausgehen, nicht aber im Centro der Masse, ihr Maximum erreichen und ausüben.

2) Beschrieb Derselbe nach Longchamp und Graham den bei eigenen Versuchen im Großen richtig gefundenen Hergang der so merkwürdigen Entstehung der Salpetersäure aus der atmosphärischen Luft in lockeren Erdmassen, vermittelst lufthaltigen Wassers, und kohlensauren Kalks, und wie die Zersetzung von vegetabilischen und animalischen Stoffen nur insofern für die Salpetrieren günstig wirkt, als dabei kohlensaures Gas entwickelt wird.

3) Zeigte er, wie die Kohle bei ihrer Verwandlung in Coaks ein geflossenes Ansehn, größere Härte annehme und sich der Metallität nähere, und welche nahe Beziehung zwischen ihr, und der Kieselerde und dem Eisen statt finden.

4) Bewies er aus einigen angeführten Beispielen, wie wichtig und interessant eine nähere Erforschung der ohne chemische Action vor sich gehenden Umgebungs- oder Atmosphären-Wirkungen der Körper auf ihr Verhalten und ihren Zustand ist, und wie eine Zusammenstellung der hierüber bekannten, aber nur hin und wieder sich zerstreut findenden Thatsachen für die Beförderung und Berichtigung vieler Lehren der Physik und Chemie sehr wichtig seyn dürfte.

5) Aus den, zum Theil auch ihm gelungenen Sommervillschen Versuchen, feine, zur Hälfte mit weißem Papier, zur andern Hälfte mit blauem oder grünem Glas bedeckte, oder mit solcher farbigen Seide umwundene Stahlnadeln, durch die Sonnenstrahlen polarisch magnetisch zu machen, und aus andern erwähnten Licht-Erscheinungen an Phosphoren und Licht-Wirkungen auf die Vegetation, suchte er darzuthun, daß, wie bei der Krystallisation nicht die Bestandtheile selbst, sondern ihre Quantitäts-Verhältnisse und deren Thätigkeits-Richtungen gegen einander, das eigentlich die Form der Krystalle bedingende ist, — so auch die verschiedenen Farben-Erscheinungen und Licht-Wirkungen nicht von der Art und Intensität des jedesmal wirkenden Lichts und von der Beschaffenheit des Pigments, oder überhaupt von der eigenthümlichen Natur der dem Licht ausgesetzten Körper allein, sondern von den Intensitäts-Verhältnissen und Richtungen der Action und Reaction beider unter sich und zu den übrigen äußern Potenzen der Umgebung abhängig sind.

6) Zum Erweiß der größern Abhängigkeit aber der Licht-Erscheinung von der eigenthümlichen Natur der Stoffe, als von ihren blos mechanisch wirksamen Momenten, führte er Dulongs Versuche an, nach denen die absolute Licht-Brechungskraft sowohl der einfachen, als auch der zusammengesetzten Gase durchaus in keiner Beziehung zu

ihren Dichtigkeiten steht, und nach denen bei den zusammengesetzten Gasen sich als Regel zu ergeben scheint, daß das specifische Licht-Brechungs-Vermögen einer binären Verbindung größer ist, als die Summe der ihrer Elemente, sofern die Verbindung neutral oder alkalisch ist; wobei auch auf verschiedene Beziehungen aufmerksam gemacht wurde, in denen die Licht-Wirkungen mit der Alkalität zu stehen scheinen.

7) Bei Referirung der neuen Nobilischen und besonders der Savaryschen Versuche über den Electromagnetismus, nach denen die Richtung der Magnetisirung sehr kleiner Nadeln durch den Einfluß eines graden elektrischen Leiters, sich nicht blos nach der Richtung des elektrischen Stroms, sondern auch nach der verschiedenen Entfernung vom leitenden Drath abändert, und mit den verschiedenen Distanzen von ihm, auch mehrere periodische Umkehrungen ihrer Magnetisirungs-Richtung erleidet, brachte er in Anregung, wie alle Erscheinungen des Lichts, der Wärme, der Elektricität und des Magnetismus zunächst sich eben so wie der Schall und die chemische Verwandtschaft, als unmittelbare Aeußerungen einer gewissen continuirlich, oder pulsweis erfolgenden, — graden, oder wellenförmig, linearen, — flachen, — oder raumartigen, — in sich auch verschiedentlich rotirenden und minder oder mehr complicirten Bewegung dokumentiren, und daß diese in den Naturtendenzen der Körper gegründeten Bestrebungs-Bewegungen nicht ohne andere in den Körpern, von denen sie ausgehen, und auf die sich hin erstrecken, vorgehende innere Veränderungs-Bewegungen, — und so auch nicht ohne abwechselnde Erschütterungs-Gegensätze der Atmosphäre und überhaupt des Mediums, in dem sie sich ereignen, erfolgen können, und daß folglich die sichtbaren Effekten dieser Phänomene, — nie das, einem bestimmten Stoff, oder einer bestimmten Kraft allein Zugehörige und ihr Wesen Karakterisirende, — sondern immer als das Resultat dieser erwähnten, sehr zusammen gesetzten Actionen und Reactionen zu betrachten sey. — Diesem nach ist es auch nicht von geringer Bedeutung, daß man nur durch rotirende Bewegungen einer Scheibe oder Kugel einen Einfluß auf die unter oder über sie befindliche Magnetnadel hervorbringen kann, nicht aber durch gradliniges Hin- und Herfahren derselben.

8) Ward daraus, daß in den kleinen Räumen, worin Krystalle sich bilden, keine Temperatur-Differenz stattfinden kann, und weil nach allen Thatsachen, — das bereits schon mehr Ausgedehnte, durch Erhöhung der Temperatur, leichter und mehr noch ausgedehnt wird, als das weniger Ausgedehnte, — bewiesen, daß die merkwürdige Erscheinung, wonach außer anderen Krystallen auch die des Kalkspaths bei erhöhter Temperatur sich mehr in der Richtung der kurzen Diagonale ausdehnen, als in der auf ihr senkrecht stehenden, und in dieser sich dabei sogar verkürzen, — nicht davon herrühren könne, — daß der Wärmestoff die näheren Moleküls auseinander treibe, — sondern daß gerade diese Erscheinung das Analogische der mineralischen Krystall-Bildung mit der, der vegetabilischen Gewebe darthue.

Dr. Chladni trug kurz vor seinem Tode die von ihm und dem Geh. Rath Sömmering gemachten Verbesserungen der Davyschen Glühlampe vor, und wie Eisen- und Stahldräthe wegen ihrer baldigen Verbrennung sehr schlechte Stellvertreter des Platindraths sind.

Allgemein Nützliches, Künste und Gewerbe rc.

Herr Professor Schilling zeigte mit Erläuterungen ein von ihm erfundenes und Mikrograph benanntes, dioptrisches Instrument vor, durch das man jede Art mikroskopischer Gegenstände, durchsichtige und undurchsichtige, in beliebigen Vergrößerungen der Natur getreu nachzeichnen kann, ohne selbst im Zeichnen geübt zu seyn. Allgemein wurde das Verdienst anerkannt, das sich Herr rc. Schilling durch dieses so sinnreich ersonnene und ausgeführte Instrument, — das nach den damit angestellten Versuchen so höchst nützlich ist, und seinem Zwecke vollkommen und bequem entspricht, — um die Naturforschung erworben hat, und gegen das die nach einer älteren deutschen Vorrichtung von Wollaston zu gleichem Behuf angefertigte Camera lucida mit allen ihren nachmaligen Verbesserungen, wegen ihrer großen Unvollkommenheit, und wegen ihrem beschwerlichen Gebrauch, gar nicht in Vergleichung gebracht werden kann.

Herr Reg. Mechanikus Klingert wies folgende seiner Arbeiten vor.

1) Einen nach oben erwähnter Erfindung von ihm sehr schön angefertigten, nur etwas compendiöser eingerichteten Mikrograph, der aber auch deshalb dem obigen an Größe des Effekts nachsteht.

2) Eine Lampe ohne Docht mit hohlen metallenen Schwimmer, wodurch ohne Nachhülfe aus dem weiten Oelgefäße immer nur so viel Oel zur engen Oeffnung des Glashebers zufließt, als verbrennt.

3) Ein von ihm ersonnenes Instrument zur schnellen, gleichzeitigen Vergleichung der specifischen Schwere mehrerer Flüssigkeiten, und das daher ein Schwere-Vergleichungs-Messer genannt werden kann. — Der Direktor der Section Professor Steffens bemerkte, daß dieses Instrument ganz mit dem vom Dr. Hare zu gleichem Behuf erfundenen Litrameter übereinstimmt, indem beide auf dem Grundsatz beruhen, daß wenn Säulen verschiedener Flüssigkeiten durch denselben Druck erhoben werden, ihre Höhen sich umgekehrt wie ihre Schweren verhalten müssen.

4) Reichte Herr rc. Klingert die Zeichnung eines von ihm projektirten mit Dampf zu treibenden Wagens, und

5) ein nach dem Vortrag des Sekretairs der Section von ihm verfertigtes Meiklesches Hydrometer ein.

Herr Goldarbeiter Mevius allhier bewies durch schöne Exemplare seine Kunst, solche Dosen auf Goldgrund mit Niello verziert, zu verfertigen, die man bisjetzt nur zu Tula in Rußland zu fabriciren verstand, und denen er durch geschmackvollere Kupferstiche aufs Silber eine größere Schönheit, als die Russischen besitzen, giebt.

Sekretair der Section suchte Folgendes zur Beachtung weiter bekannt zu machen:

1) Den von Macintosh in Schottland eingeführten Stahlbereitungs-Prozeß vermittelst Durchströmung kohlenhaltigen Wasserstoffgases durch das in luftdicht verschlossenen Gefäßen mit Weisgluth schmelzende Eisen.
2) Das im Oestreichischen jetzt sehr übliche Verfahren, durch feines Zermahlen der Thonerde, — Vermischen derselben mit gehörigen Antheilen von gebrannten Thon und Kohle und Verwandlung ihrer Kalktheile in Gyps durch Zusatz verdünnter Schwefelsäure, — die Haltbarkeit der aus ihr zu verfertigenden Gefäße zu vermehren.
3) Die von Stafford in London an Kutschen angebrachte Verbesserungen, das Ablaufen der Räder von den Achsen zu verhindern, und ihr Umwerfen zu erschweren.
4) Den Tischlern, Wage- und Stellmachern ꝛc. zu empfehlende Vortheile des Einweichens und Pressens des Holzes zu den beliebigen Formen nach der Richtung der Faser.
5) Die Vorzüge runder statt viereckiger Feueressen und eine neue Bedachungs-Art derselben, die das Niederdrücken des Rauchs durch schräg auf ihre Oeffnung stoßende Winde gänzlich verhindert.

Herr Lieut. Dr. Meyer zeigte in einer Abhandlung, wie zur Erhöhung der Industrie Schlesiens nicht nur Belehrung der Gewerbtreibenden, sondern auch die Erweckung eines wahren Spekulations-Geistes unter den Kapitalisten erforderlich sey.

Derselbe lieferte eine Schilderung des gegenwärtigen Standes des Koakhohofen-Betriebs in Oberschlesien.

Herr Fabr. Milde jun. erklärte die verschiedenen Arten von Eisenbahnen, die Vortheile ihrer Verfertigung aus Schmiede- statt aus Gußeisen, und berechnete die Kosten ihrer Anlage in unserer Provinz.

Herr Professor Dr. Henschel legte einen ausführlichen Vorschlag dar — in eben der Form, wie Kunst-Ausstellungen hierorts bisher bestanden, so auch Naturalien-Ausstellungen zu veranstalten, wie dadurch auch zur Beförderung des Sinns für die Naturstudien belebend beizutragen.

Herr Dr. med. Göppert erwähnte, wie für die aus Nord-Amerika mitgetheilte Nachricht, — daß man sich daselbst der Rothbuchen als Schutzmittel gegen Gewitter bediene, auch die Erfahrung in Schlesien spreche, daß man in dem großen Stadtwalde von Sprottau unter den vielen vom Blitz getroffenen Bäumen keine Rothbuche finde, obgleich diese häufig alle andere Bäume daselbst an Höhe übertreffen.

Herr Baron v. Kottwitz zu Nimptsch empfahl das Umzäunen der Obstgärten mit kleinen, unter der Scheere zu haltenden, Eichen, als ein leichtes Mittel gegen den Raupenfraß, und theilte das ihm empfohlene Verfahren, die Weinstöcke durch bloße Umlegung und Bedeckung mit trocknem Laub gegen Frost im Winter zu verwahren und durch Düngung mit Rindsblut ihre Tragbarkeit zu vermehren, mit.

Herr Professor Leupold bewies als Sachverständiger in seinem Gutachten hierüber, daß diesem, auch schon im Großen nicht gut auszuführendem Verfahren, das von Kecht empfohlene, nämlich das Reben-Beschneiden im Spätherbst und die Einlegung der Stöcke in die Erde weit vorzuziehen sey. Als einen sehr guten Dünger empfahl er den aus Abtritten.

Herr Baron v. Kottwitz zu Nimptsch überschickte auch einen schätzbaren Aufsatz des Herrn Pastor Migula zu Wangwitz über den möglichen und nützlichen Wein- und Wallnußbau in Schlesien, und außer der Mittheilung der Resultate seines Anbaus verschiedener ausländischer Getreidearten, bewies er durch eingesandte süße Kastanien, die in einer Plantage bei Reichenbach geärndtet worden, daß diese Frucht sich in unserm Vaterlande, auch selbst durch Propfreiser auf Eichen und Buchen mit Vortheil dürfte erzielen lassen.

Schlüßlich ist zu erwähnen, daß dem Herrn Baron v. Kottwitz durch vielfache Bemühung das verdienstvolle Unternehmen gelungen ist, in diesem Jahre den Anfang eines Vereins sehr geehrter und kenntnißreicher Gutsbesitzer, zu Acclimatisirungs-Versuchen brauchbarer ausländischer Gewächse und Thiere, zu Stande zu bringen; ein Verein, dessen Beförderung jedem Freunde des Vaterlandes Pflicht und Freude seyn muß.

Bericht

über die

Entstehung der technischen Section und ihren Verhandlungen im Jahr 1827

abgefaßt und vorgelesen von dem dermaligen

Sekretair Professor Dr. Müller

den 21. Dezember

in der

Jahres-Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Der gegen Ende des vorigen Jahres, in einem kleinen Kreise guter Freunde entstandene und nachher durch Herrn Lieut. Dr. Meyer bei mehreren Mitgliedern der naturwissenschaftlichen Section angeregte Entschluß, — unentgeldliche öffentliche Unterrichts-Vorträge für die Gewerbtreibenden zu halten, — kam mit dem Anfang dieses Jahres zum Theil zur Ausführung. Vom Januar bis Juni trugen nämlich vor, Herr Dr. Meyer die zu den Metallarbeiten nöthigen physikalischen und chemischen Kenntnisse; und Herr Fabrikant Milde jun. eine geschichtlich vergleichende Uebersicht des Aufkommens der Industrie und ihres Zustandes in England, Frankreich und Deutschland; — Herr Dr. Scholz die Geometrie; — Herr Lehrer Türkheim die Arithmetik; — Bericht-Erstatter die Lehre von der Wärme und Feuerungs-Anstalten, und Herr Mag. Mücke gab das ganze Jahr hindurch Anweisung im Handzeichnen. Diese Lehrstunden, — zu denen das Präsidium der schlesischen Gesellschaft die Beheitzungs- und Beleuchtungs-Kosten der Zimmer übernahm, damit der von jedem Zuhörer für den ganzen Kursus zu entrichtende Beitrag à 1 Rtlr. (der auch vielen erlassen worden ist), zur Anschaffung technischer Schriften verwandt werden konnte, wurden von mehreren Personen aus verschiedenen Ständen und Gewerben fleißig und mit ermunternden Beifalls-Bezeugungen besucht. Die von Herrn Pro-

fessor Fischer über die technische Chemie; — von Herrn Dr. Göppert über die für Fabriken und Lebensbedürfnisse brauchbaren Pflanzen; — von Herrn Professor Dr. Henschel über die Botanik im Allgemeinen; — von Herrn Dr. Runge über das Bleichen, und von Herrn Professor Purkinje, über die zur Erhaltung der Gesundheit für Gewerbtreibende nöthigen Maasregeln, — angekündigten Vorlesungen, konnten wegen zu geringer Anzahl der sich gemeldeten Zuhörer nicht gehalten werden.

Nach Vollendung obiger Vorträge im Sommer, wo sie wegen zu vielen Abhaltungen der Gewerbtreibenden selbst, jedesmal ausgesetzt bleiben sollen, beschlossen die eben genannten Mitglieder der naturwissenschaftlichen Section, mit Einschluß des, während dem bei der hiesigen Universität angesetzten, Herrn Professor Frankenheim und noch einiger andern, die Errichtung einer besondern technischen Section, deren Streben ganz ausschließlich dahin bestimmt wurde, zur bedürftigen Erhöhung des Industrie-Fleißes unserer Provinz, — durch alle mögliche ihnen zu Gebothe stehenden Mittel, — mehren Sinn für naturwissenschaftliche und technische Kenntnisse, mehrere und richtigere Einsichten in den Arbeiten der Gewerbe, und so ein regeres, geistiges Leben bei allen Professionisten und überhaupt im sogenannten dritten Stande empor zu bringen. — Denn wie die Existenz und das Wohlseyn des Körpers von dem Ausströmen des Bluts aus dem Herzen und seiner Rückkehr zu diesem abhängt, so ist der dritte Stand gleichsam das Lebens-Centrum jeder Nation, von dem alle Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse und so auch Künste und Wissenschaften entquellen und vermöglicht werden, und auf welchen die Fortschritte und Ausbeuten des Denkens zu seiner Nahrung und als Anreiz zu einem höheren Thätigkeits-Grad wieder zurück wirken müssen, wenn sie Haltbarkeit und Werth erreichen, das heißt ihrer Bestimmung gemäß, körperliche und geistige Wohlfahrt der Nation im beständigen Aufschwung erhalten sollen.

In mehreren zu diesem Zwecke stattgefundenen Berathschlagungen ward beschlossen:

1) Die Haltung zweier Versammlungen in jedem Monat und zwar Montag Abends, in welchen für die zu ihrer Besuchung ein- für allemal eingeladenen Gewerbtreibenden, solche allgemein verständliche Vorträge von den Mitgliedern zu halten sind, welche Folgendes bezwecken, a) die Erörterung und Verbreitung der für die Aufhülfe der Industrie beförderlichen Begriffe und Gegenstände, so wie die Beseitigung und Widerlegung der ihr schädlichen Vorurtheile, — b) eine berathende Mittheilung über die aus dem Gebiet der Technik und Naturwissenschaften zu entnehmenden Vorschläge, wie allgemeine Lebensbedürfnisse, oder Angelegenheiten und Veranstaltungen der Kommune, am besten zu befriedigen und am zweckmäßigsten anzulegen, oder zu verbessern sind; — und welche neue Erwerb- und Nahrungszweige in unserer Provinz einzuführen seyn dürften; und c) die Bekanntmachung von neuen Erfindungen, Prozessen, Maschinen, Apparaten und Handwerkzeugen in den verschiedenen Gewerben.

2) Ist eine Wochenschrift, die außer Verfolgung der eben genannten Zwecke auch alle für die verschiedenen Fächer der Professionisten anwendbaren Grundlehren der Physik, Chemie, Naturkunde und Technik auf eine leicht faßliche Art abhandeln soll, und deren weiteren Inhalt die bereits gedruckte Ankündigung besagt, abzufassen und zu sehr billigem Preis herauszugeben.
3) Sollen die unentgeldlichen Lehrstunden für angehende, und auch schon ansäßige Gewerbtreibende, in der Mathematik, Physik, Chemie, Technologie, Naturkunde, Zeichnen u. s. w. fortgesetzt werden; um so dahin zu wirken, daß mit der Zeit, auf irgend eine Weise, hier, wie an andern Orten, die Errichtung eines polytechnischen Instituts zu Stande kommen möge.

Die nach diesen Beschlüssen aufgesetzte Constitution der technischen Section ward dem Präsidio der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, den Statuten gemäß zur Genehmigung elngereicht und dem zu Folge der technische Verein, als eine selbstständige Section wie jede der schon existirenden, anerkannt.

Das Amt eines Geschäftführers, oder Sekretairs dieser Section wurde dem Berichts-Erstatter, und da dieser es wegen seinem Sekretariat bei der naturwissenschaftlichen Sektion aufgab, dem Herrn Fabrikant Milde jun. anvertraut, wegen dessen gleich darauf erfolgter Verreisung, es aber von erstem wieder übernommen worden ist.

Als Redaktoren der herauszugebenden Zeitschrift wurden anfänglich die Herren, Lieut. Dr. Meyer und Lehrer Türkheim erwählt, da erster bald darauf seine vielleicht lange Zeit dauernde Berufsreise nach Schweden antrat, so wurden an seiner Stelle Herr Commerzienrath Professor Oelsner und der Berichts-Erstatter dazu ernannt, um mit Herrn Lehrer Türkheim dieses Geschäft gemeinschaftlich zu betreiben.

Da nun durch die mit dem verbindlichsten Dank zu erkennenden Bemühungen Eines hiesigen Königl. Hochlöbl. Polizei-Präsidiums sich so viele Pränumeranten, nämlich gegenwärtig 212 gemeldet und ihre vierteljährigen Beiträge geliefert haben, daß die Druckkosten einigermaßen gedeckt sind, so wird mit Ende Januar der erste Heft derselben erscheinen.

In Rücksicht der drei ersten in diesem Jahre angefangenen öffentlichen Versammlungen ist vor Referirung der in ihnen zur Sprache gekommenen Gegenstände zu erwähnen:
1) Daß sie den oben angegebenen Feststellungen gemäß gehalten und zur Anfeuerung des Fleißes und Eifers der Mitglieder nicht nur von einer sehr großen Anzahl Professionisten aller Art besucht, sondern auch durch deren Mittheilungen und Meinungs-Eröffnungen aufs erfreulichste belebt wurden.
2) Daß in ihnen neue die Gewerbskunde betreffende Muster, Zeichnungen und Werke nebst einer kurzen Inhalt-Anzeige der letzten, ausgelegt, und von den Gegenständen, neuen Erfindungen und Vorschlägen, auf deren Vortrag die Mitglieder sich vorbereitet hatten, nur die zur Sprache kamen, die für die wirklich Anwesenden Interesse

haben konnten, zu dessen Vermöglichung die besuchenden Professionisten bei ihrem Eintritt in den Versammlungs-Saal ersucht werden, ihren Namen und Profession aufzuschreiben, um nach dieser Liste dann die zu verhandelnden Gegenstände wählen zu können.

Die erste Versammlung, den 5. November, eröffnete Herr Lehrer Türkheim mit einem Aufsatz „Ueber den Einfluß der mathematischen Wissenschaften auf Künste und Gewerbe." Nachdem er die Tendenz der technischen Section dargelegt, ging er auf den jetzigen Zustand der Künste und Gewerbe in Deutschland über, und suchte die Gründe anzugeben, warum die englischen und französischen Waaren bei uns so großen Absatz finden, und wodurch sich die ausländischen Künste und Gewerbe gehoben haben. — Er suchte ferner durch Beispiele zu beweisen, wie das Studium der Geometrie und Mechanik von jeher einzelnen Künsten und Gewerben fördernd war. — Was gewann nicht die Uhrmacherkunst durch Hygens? — Was nicht das Schleifen optischer Gläser und die Verfertigung der Fernröhre durch Descartes? — Was nicht die Baumwollenspinnerei durch Arkwright? — Wie sehr hat Watt die Dampfmaschinen vervollkommt? — Welche Werke hat uns nicht Frauenhofer hinterlassen? — Alle diese Leute waren aber nicht gewöhnliche Handwerker, die sich blos begnügen, ihre Hände bewegen zu können, sondern sie waren auch mit der Theorie ihrer Profession bekannt. — Auf obige sprechende Beispiele sich stützend, ermunterte Herr rc. Türkheim die Künstler und Handwerker, sich mit dem Studium der Geometrie und Mechanik bekannt zu machen.

Berichts-Erstatter hielt darauf folgende Anrede, die er zu allgemeiner Beherzigung ihrer Tendenz, sich hier zu wiederholen erlaubt.

„Die naturwissenschaftliche Section bemühte sich seit ihrem Entstehen im Jahre 1803 bis jetzt, Sinn für das Studium der Natur; — Verbreitung und Anwendung der fürs Leben nützlichen Aufschlüsse und Einsichten, die es gewährt, zu befördern. Dem ungeachtet sind ihre Erwartungen, — nach und nach mehrere Theilnehmer bei den höheren Ständen, als Ton-Angeber für die übrigen, und mehrere Künstler und Gewerbtreibende Bürger als Mitglieder zu gewinnen, die das wissenschaftlich Mitgetheilte und Aufgefundene, nach ihren Erfahrungen berichtigen, und in die Praxis übertragen könnten, — nur in einem sehr geringen Grade erfüllt worden. Die naturwissenschaftliche Section unserer Gesellschaft besteht so bis heut meist nur aus solchen Personen, die in ihren Studierzimmern, ihres Berufs wegen, oder zu ihrer Erholung von anderweitigen Geschäften, über die Erscheinungen und Gegenstände der Natur Forschungen anstellen; daher die gehaltenen Vorträge in den Versammlungen auch von jeher mehr theoretisch und spekulativ, als praktisch gewesen sind. Waren sie auch letzter Art, so fehlte es an Zuhörern, die sie hätten beurtheilen und benutzen, oder die durch amtliche Verhältnisse ihre Beachtung für das Gemeinwohl hätten bewerkstelligen können; und die Bülletins, die zu weiterer Verbreitung des Vorge-

tragenen dienen sollen, wurden und werden, obgleich meist kürzer, als die Theater-Artikel der Zeitungen, — nicht wie diese hierorts sehr angesehen und besprochen, sondern meist nur in der Provinz und im Auslande gelesen, wie die Nachfragen darthun. Vergebens hat man daher auch in ihnen so oft den Wunsch geäußert, — daß die Behörden des Landes und die Vorsteher der Communen, uns bei Unternehmungen und Anlagen von Werken, welche wissenschaftliche und technische Kenntnisse erfordern, mit Anfragen, um unsere Meinungen, beehren möchten; um hierdurch unsern Eifer, nützlich zu wirken, mehr anzuregen und den Männern, denen man die Ausführung solcher Werke anvertraut, manche Angabe neuer Entdeckungen zukommen zu lassen, die ihnen sehr willkommen seyn könnte, wie dies z. B. die mit vielen vergeblich ausgegebenen Kosten und erst nach langer Zeit etwas in Gang gebrachte neue Dampfmaschine, — eine auch erst vor Kurzem sehr unvollkommen angelegte Walke, und noch manche andere Thatsachen darthun. — Ebenso wurden die fürs Wohl des Vaterlandes höchst dienlichen, vom Berichts-Erstatter ausgegangenen — Vorschläge und Aufforderungen, — auf Aktien eine Gesellschaft zur Aufsuchung, Erforschung und vortheilhaftesten Benutzung aller noch in der Erde verborgenen nützlichen Mineralien, aller vegetabilischen und animalischen Produkte und Fabrikate unserer Provinz — zu errichten, und eine Lese-Bibliothek der besten Werke in allen Fächern der Technik zum Gebrauch für die Gewerbtreibenden anzulegen, — gar nicht berücksichtigt." *)

„Ungeachtet dieser niederschlagenden Erfahrungen hat sich der Eifer, fürs Gemeinwohl zu arbeiten, nicht vermindert, sondern er beweist sich aufs kräftigste, durch die neu constituirte technische Section. — Sie schmeichelt sich eines besseren Erfolgs, weil ihre Vorträge und Beschäftigungen ausschließlich nur auf praktisch anwendbare Gegenstände und auf unmittelbare Aufhülfe des Gewerb- und Kunst-Betriebs gerichtet und beschränkt seyn sollen." —

„Schmerzlich fühlend, wie unser Vaterland durch den überwiegenden Industrie-Fleiß des Auslandes täglich mehr verarmt, und einsehend, daß diesem zunehmenden Unglück nur durch Vereinigung der geistigen Kräfte entgegen gearbeitet werden kann, wie es einst durch gleiche Einigung, sich von fremder Besitznahme frei machte, glauben die Mitglieder der technischen Section, — daß gleiches Gefühl, gleiche Ueberzeugung ihre sämmtlichen Mitbürger zu einer eifrigen Mitwirkung für ihr Unternehmen stimmen werde, da ja jeder Stand jetzt über Verschlimmerung seiner Lage und seinen Vermögens-Verfall klagt und jedem einleuchtend seyn muß, daß die Mittel, die andere Länder zur Erhaltung und Erhöhung ihres Wohlstandes anwenden, auch uns zu Gebothe stehen; zumal viele der wichtigsten und größten Entdeckungen und Erfindungen, durch die besonders England und Frankreich ihre Industrie so sehr gehoben haben, von Deutschen, — wenigstens dem ersten Impuls nach herrühren, und viele ihrer ausgezeichnetsten Künstler noch heut eingewanderte Deutsche sind."

*) Siehe 7tes Bulletin 1825 und 7tes Bulletin 1824.

„Um uns zu helfen, müssen wir einen Blick auf das werfen, was uns in der Kultur der Gewerbe gegen andere Länder zurückgehalten hat und noch zurückhält, und uns nöthigt, die Schüler derer werden zu müssen, deren Lehrer wir einst waren."

„Ich erwähne aber hier nur solche Veranlassungen und Uebelstände, zu deren Beseitigung und Verbesserung jeder Einzelne für sich und in seinem Wirkungskreise das Seinige beitragen kann, ohne die zu berühren, die in unserer Staats-Verfassung und gesetzlichen Anordnungen ihren Grund haben."

„Während vielen Jahren von Wohlhabenheit und leichten Erwerbs, wuchs mit dem zunehmenden Luxus auch die Neigung zu behaglicher Unthätigkeit und zu feinern und gröbern sinnlichen Genüssen, die beide den Karakter verweichlichen und die Menschen von anstrengenden Erstrebungen des Nutzbaren abwenden. Der Handwerker und Fabrikant fand im Allgemeinen immer Absatz für seine nach erlerntem Schlendrian verfertigten Manufakte; es trieb ihn Nichts an, sie und ihre Verfertigungs-Art zu verbessern; — nun, da fremde Waare der seinigen vorgezogen wird und die Noth ihn drückt, fehlt es ihm an Geistes-Bildung und Kraft, und auch an Gelegenheit, sich die Mittel und Kenntnisse zur Verbesserung seiner Handthierung zu verschaffen."

„Auf den niederen Schulen wird in den Natur-Wissenschaften meist gar kein Unterricht ertheilt; — auf den höheren wird er nur als Nebensache betrieben. Man trägt blos die herrschenden Theorien und allgemeinen Grundsätze der Mathematik und Physik vor; — die innigen und wichtigen Beziehungen, in welchen mit den Lehren dieser Wissenschaften und mit denen der Mechanik, Chemie, Naturkunde u. s. w.; — die Existenz; — der körperliche und geistige Zustand; — alle Verrichtungen; — Bedürfnisse, Befriedigungen und Verhältnisse eines jeden Einzelnen, so wie der bürgerlichen Gesellschaft und der ganzen Menschheit stehen, — werden wenig oder gar nicht in Betrachtung gezogen. — Die Kinder werden überhaupt, wie ich in einem anderweitigen Vortrage schon gerügt habe, — nicht ex professo mit ihren Körper-, Sinn- und Verstandes-Fähigkeiten und Kräften vertraut gemacht, und in deren Gebrauch zur Erwerbung für sie passender und angenehmer Geschicklichkeiten eingeübt. Im Gegentheil wird durch erzwungenes Erlernen fremder Sprachen, und menschlicher Satzungen, Meinungen und Vorurtheile, die für die Jugend gar nichts Anziehendes und Verstehbares besitzen, und häufig ihrer Phantasie eine falsche Richtung geben, — der Geist vom aufmerksamen Beachten und Erforschen derjenigen Gegenstände, Vorgänge und Verhältnisse, die die Menschheit zunächst betreffen, — abgelenkt, und seine Selbstthätigkeit, so wie das Interesse an Natur und Technik, in und durch die der Mensch allein lebt und besteht, fast ganz unterdrückt."

„Dieser herrschenden Erziehungsweise ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß Theils viele technische und künstlerische Talente bei uns ganz unangeregt und unentwickelt bleiben, — Theils nie das leisten, was sie sonst geleistet haben würden; — daß ferner Vornehme und Reiche nicht die Nützlichkeit, Nothwendigkeit und Verbindlichkeit einsehen, durch ihren Einfluß im Staat, oder durch Anleihen, dem Handwerker, Gewerbtreibenden und tech-

nischen Künstler die erforderliche Hülfe und Unterstützung, zur Ausführung neuer Prozesse, zur Anlage neuer Maschinerien und Werkstätten zu reichen; — ja es als zum Anstand gehörig betrachten, ihre Kleidungsstücke, Möbeln und Luxus-Gegenstände nur vom Auslande zu beziehen, — und daß endlich auch die Mathematik, Physik, Chemie und andere Zweige der Naturwissenschaften bearbeitenden Gelehrten, nach dem, den Deutschen eigenthümlichen, und auf Schulen übermäßig genährten Hang zum Spekulativen, — sich fast ausschließlich nur mit dem immer weiter Emporbringen der Wissenschaften selbst, und mit Vermehrung ihres Wissens beschäftigen, und hingegen das Nachdenken, wie das Aufgefundene und Erlernte fürs Leben brauchbar zu machen seyn dürfte, meist ganz vernachläßigen."

„Diesen beiden letzten Hindernissen des Aufkeimens der Industrie könnte ein geselliger, belehrender Verkehr zwischen den höheren Ständen, Gelehrten und Bürgern mächtig entgegen wirken, allein dieser findet in der Regel bei uns auch nicht statt; indem nicht auf Talent, Einsicht, Geschicklichkeit, Wichtigkeit der Dienstleistungen, geistreiche Unterhaltung und sittliches Benehmen, — sondern mehr auf Geburt, Reichthum und Gleichheit äußerer Verhältnisse bei der Wahl des Umgangs und der Theilnehmer geselliger Zusammenkünfte gesehen wird."

„Aus dem bisher Gesagten ergiebt sich schon, daß die Schuld des gesunkenen Industrie-Fleißes unser Provinz nicht auf die Gewerbtreibende Klasse allein fällt, und dies wird noch einleuchtender, wenn wir die Anregungen und Begünstigungen überblicken, welche ihn in den Nordamerikanischen Freistaaten, in England und Frankreich, zu dem gegenwärtigen Aufschwung daselbst brachten."

„In diesen Ländern herrscht nicht die grelle Absonderung der Stände, welche dem National-Geist entgegen wirkt. In den Freistaaten konnte sie nicht aufkommen, da sie von den aufgeklärtesten Männern der verschiedensten Nationen begründet wurden. In England tritt nur der Erstgeborne in die Würde des Vaters, die übrigen Familien-Mitglieder müssen sich an andere Stände anschließen; und in Frankreich, — der hierzu befördерlich gewesenen Einwirkung der Revolution nicht zu gedenken, — bringt schon von Natur heiterer fröhlicher Sinn und überwiegender Hang für Geselligkeit die verschiedenen Klassen der Menschen zu innigerer Berührung mit einander. Aus diesem lebendigen Verkehr und engerem Verband aller Bürger des Staats entblüht der Gemeingeist, der Nationalstolz, — das Heimische dem Fremden vorzuziehen, und gemeinschaftlich — nicht so partiell und individuell egoistisch, wie das leider bei uns und daher meist ohne großen Erfolg geschieht, — dahin zu streben, in allen nützlichen und ruhmwürdigen Leistungen, den Ausländern sich gleich zu stellen und sie zu übertreffen."

„Ferner mußten diese Nationen, als Seehandelnde, die zum Schiffbau, zur Befahrung der entferntesten Meere bedürftigen, mathematischen, technischen und physikalischen Zweige der Naturwissenschaften aufs höchste kultiviren, und diese Studien und ihre Anwendung zu diesem Behuf, gaben schon von selbst Veranlassung und Mittel zur Vervollkom-

mung aller Werkzeuge, Apparate und Maschinerien für Fabriken und Manufakturen aller Art, zu deren Anlage der Welthandel das rohe Material die Muster und die nöthige Bekanntschaft mit den Produkten, Fabrikaten und Bedürfnissen der fremden Völker darbot."

„Das sichtbare Entstehen und Wachsen der Macht und des Reichthums dieser Nationen aus der Benutzung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse zur Auffindung neuer und Verbesserung bekannter Erwerbsquellen, machte Sinn und Achtung für die Naturwissenschaften und Technik bei ihnen allgemein, — brachte die Geneigtheit hervor, jedem Talent zur Ausführung seiner Erfindungen die benöthigten Mittel und reichliche Belohnungen darzureichen."

„Da hiernach in diesen Ländern der Werth der Kenntnisse auch vorzüglich nur nach dem Nutzen geschätzt wird, den sie für das Gemeinwohl leisten, so ist durch diese nationale Stimmung der Gesinnung, es auch ihren wissenschaftlich gebildeten Männern fast durchgängig zur Natur geworden, bei allen ihren theoretischen Forschungen und Ausbeuten, auch immer auf deren mögliche Anwendung fürs Leben bedacht zu seyn. Es ist ihnen auch so, mehr als den Deutschen, die beneidenswerthe Gabe und Geschicklichkeit zu eigen geworden, selbst die abstraktesten Materien und Gegenstände leicht, faßlich und anlockend zu behandeln und darzustellen, wodurch ihre Schriften bei allen Ständen ohne Unterschied Eingang finden und so mehr und allgemeiner, wie die unsrigen, das Wissen des Nützlichen befördern und verbreiten."

„Diese vorwaltende Beachtung des Praktischen findet sich auch in den Methoden ihrer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, und die Aufmerksamkeit auf die dem Menschen zu Gebothe stehenden Kräfte der Natur und die Werthschätzung der technischen Gewerbe und Künste, muß bei Jung und Alt, Vornehmen und Niedrigen im Volk aufkommen und rege erhalten werden, — da bei den Schiffswerften, Kanal-Bauten und großen Fabriken ꝛc. eine Menge von Arbeitern, Handlangern und Zuschauern täglich die mächtigen und bewundrungswürdigsten Wirkungen vor Augen haben, welche durch einfache und zusammengesetzte Maschinen und Apparate aller Art hervorgebracht werden."

„Unter diesen Umständen und Einwirkungen auf den Geist des Volks ist es begreiflich, wie in mehreren Städten Nordamerikas, Schottlands und Englands, das Unternehmen einzelner Gelehrten von Ruf, durch öffentliche Unterrichts-Vorträge in der Mathematik, Physik und Chemie den Gewerbtreibenden die Erlernung der für ihre Geschäfte hülfreichen Kenntnisse zu erleichtern, einen so allgemeinen Beifall fand, — daß sogleich eine Menge schon ansäßiger und angehender Bürger zu diesen Vorlesungen hinzuströmten; — daß die angesehensten Staats-Beamten, reiche Gutsbesitzer, Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturisten sich beeiferten, — durch sehr bedeutende jährliche Subscriptionen, die Kosten zu dem Honorar mehrer Lehrer, zur Anschaffung von Apparaten, Instrumenten, Modellen und Büchersammlungen und zur Anlage vollständiger Laboratorien aufzutreiben. — Bald hierauf vereinten sich in andern, selbst sehr kleinen Städten dieser Länder, die Professionisten aller Klassen auch unter sich, um auf ihre eigene Kosten und unter ihrer Direk-

tion solche Gewerbsschulen anzulegen, durch ihre und die geringen Beiträge der Zuhörer, Büchersammlungen, auch zur Versendung nützlicher Werke aufs Land, anzuschaffen, und in Kurzem traten mehrere dieser Professionisten selbst, als sich sehr auszeichnende und beliebte Lehrer der Mathematik, Mechanik und Physik auf."

„In Frankreich ging zwar die Anlage solcher Institute nicht vom Publiko und von den Professionisten, sondern von der Regierung aus, aber der herrschende Sinn für Belehrung macht, daß sie eben so, wie in den genannten Ländern täglich mehr aufkommen. Gleiches gilt von der seit mehren Jahren in Berlin von Sr. Majestät dem König, begründeten Industrie-Unterrichts-Anstalt, zu deren Benutzung nicht nur die reichlichen Unterstützungen, die den sich auszeichnenden Schülern gegeben werden, sondern auch das rege Kunstleben einer solchen Hauptstadt, und die vielen Gelegenheiten, Musterhaftes aller Art sehen zu können, — sehr beförderlich sind."

„An allen Orten, wo auch erst seit einigen Jahren solche Institute existiren, steigt sichtlich die Vervollkommung aller Fabrikate, Manufakte und die der, zu ihrer Erzeugung und Verfertigung erforderlichen, Werkzeuge, Maschinen und Prozesse; hierdurch wird es immer mehr offenbar, wie nützlich und wohlthätig für jeden einzelnen Gewerbtreibenden, so wie für die übrige Volksklasse und für den Staat es ist, wenn jeder bei seiner Arbeit die wissenschaftlichen Kenntnisse besitzt, die ihn belehren, nicht nur wie, sondern auch warum er diese oder jene Prozedur vornehmen muß, und auf welchem Wege oder durch welche Mittel diese Prozeduren noch zu verbessern seyn dürften. — Eine noch wichtigere Folge ist die, — daß so auch in jedem Arbeiter, Liebe zu seiner Handthierung, Sinn für Uebung im Nachdenken, und mit dem steigenden Fleiße und sich mehrenden Einsichten, ein richtiges, für Sittlichkeit und wahre Religiosität stimmendes Gefühl eignen Werths und bürgerlicher Würde entsteht. — Wie sehr eine solche Bildung mit der Zeit die Professionisten, die sich in die Hände arbeiten, — statt der aufgehobenen, in vielen Rücksichten sehr wohlthätig gewesenen Zünfte, — wieder, und zwar zu einer mehr verständigen und engeren Anschließung unter sich führen, — sie den übrigen, scheinbar höher stehenden Ständen näher bringen, — diese zu einer größeren, schuldigen Achtung für sie einnehmen, — und so die geistige Einigung aller Bürger des Staats, als das Hauptmoment seines Glücks und seiner Macht befördern müsse, — läßt sich von selbst ahnen."

„Zur Begründung einer solchen wohlthätigen Gewerbs-Unterricht-Anstalt durch unsere technische Section, fehlen hier nicht nur die, in den angeführten Ländern und Städten stattgefundenen Antriebe und Begünstigungen, sondern es stehen ihr auch zwei sehr mächtige Hindernisse entgegen.

1) Daß unsere gewerbtreibenden Mitbürger im Allgemeinen noch gar nicht einsehen, wie nützlich ihnen, ihren Lehrlingen und Kindern wissenschaftliche Kenntnisse seyn können, — sie also kein Bedürfniß für solche Belehrungen fühlen, und Anstrengungen des Geistes scheuend, zu schüchtern sind, sich denen zu nähern, die sie ihnen ertheilen könnten.

2) Daß die Mitglieder der technischen Sektion auf kein größeres Ansehn, Vertrauen und Interesse bei den Land- und Stadt-Behörden und höheren Ständen rechnen können, als bisher die auf gleiche Zwecke fast 25 Jahr hindurch in Thätigkeit gewesene naturwissenschaftliche Section genoß, die sich, der ehrenvollen Unterstützungen Eines Königlichen Hohen Ministeriums des Kultus abgerechnet, keiner anderweitigen, ausgezeichneten Theilnahme an ihren Vorträgen, keiner kräftigen Beförderung ihrer Zwecke durch Vorschläge, Anfragen oder Geld-Geschenke rühmen kann."

„Es wäre unrecht, glauben zu wollen, daß unseren höheren und niederen Ständen die Einsicht — wie wichtig eine Gewerbsschule für unsere Stadt und Provinz werden könne, — und der Sinn und das Interesse für deren Errichtung fehle, — nur darin, daß wir, die wir diese Angelegenheit zur Sprache gebracht und die wir zu ihrer Begründung unsere Kräfte darbieten, uns noch nicht so ausgezeichnet haben, um das zu solch einem Werk erforderliche Vertrauen und Ansehen beim Publikum zu verdienen, nur hierin wird der Grund zu suchen seyn, wenn unser Unternehmen und unsere Absicht nicht so unterstützt und gefördert wird, als es zu wünschen ist."

„Unser Mangel an Einfluß und Ansehn bekundete sich von neuem dadurch, — daß ungeachtet die in den ersten Monaten dieses Jahres gehaltenen Unterrichts-Vorträge von vielen Zuhörern mit Beifall besucht wurden, sich zu den im September dieses Jahres angekündigten, nur eine so kleine Anzahl meldete, daß man von dem zu erlegenden niedrigen Eintrittsgeld à 1 Rtlr., nicht die erforderlichen Heitzungs- und Beleuchtungs-Kosten bestreiten konnte, daher mit Ausschluß der von Herrn Prof. Frankenheim im Dezember begonnenen Lehrstunden, der Anfang der übrigen bis auf den Januar künftigen Jahres verschoben werden mußte. — Wo sollen nun die Ausgaben für die übrigen Bedürfnisse, — zu den unumgänglich nöthigen Versuchen, zur Anschaffung der unentbehrlichsten Apparate und Instrumente hergenommen werden?"

„Zwar haben wir sehr erfreuliche Andeutungen, daß ein Königl. Hohes Ministerium des Kultus zu noch größeren Unterstützungen, als die bisher zur Anschaffung einiger technischen Schriften gegebenen, — geneigt ist; mit Recht können wir sie aber nur dann erwarten, wenn die Gewerbtreibenden und ihre Zöglinge unsere Vorträge zahlreich besuchen und wenn das gebildete Publikum, die Behörden des Landes und der Stadt durch Unterstützungen und auf jede mögliche andere Weise, ihr Interesse an unser vorläufiges Unternehmen thätig bekunden und sie es durch Subscriptionen und Anweisung disponibler Fonds mit der Zeit zu einer fest begründeten Gewerbschule emporzubringen suchen."

„Nur auf diesem Wege kann meiner Ueberzeugung nach die Haupttendenz der technischen Section, die Errichtung eines polytechnischen Instituts in Ausführung kommen, und nach dem für jedes Gute und Wohlthätige geneigten Sinn der Schlesier, bedarf es gewiß nur einer Anregung und Aufforderung von einem allgemein geachteten und angesehenen Freunde des Vaterlandes, um die Stände der Provinz, die Behörden, reiche Partikuliers,

Kaufleute, Fabrikanten und Professionisten unser Stadt, zu einer Vereinigung zu diesem Zweck zu stimmen, — wozu die nahe Versammlung der Repräsentanten des Landes eine sehr günstige Gelegenheit darbietet. — Möchte man in ihr, außer andern Beispielen, berücksichtigen, wie durch Anlegung solcher technischen Schulen, die ohne schützende Zölle schon bisher sehr gewerbfleißige Schweiz dennoch ihre Industrie immer mehr erhöht, daß solche polytechnische Anstalten jetzt zu Lausanne, Arau, Bern, Zürch und andern kleinen Städten errichtet sind, und daß allein die Herren Hunziker und Herose in Aarau, jeder dazu 25,000 Fl. hergegeben haben."

„Wir Mitglieder des technischen Vereins, können ohne beleidigende Anmaßung, uns nicht herausnehmen, eine Subscription der Art ins Publikum ergehen zu lassen."

Nach diesen Vorträgen zur eigentlichen Beschäftigung schreitend, legte in dieser ersten Versammlung Herr Lehrer Türkheim die Zeichnung eines verbesserten Hobels vor, welche Williamson in London der dortigen Gesellschaft zur Beförderung der Kultur und Gewerbe überreichte und dabei 10 Guineen als Belohnung erhalten hatte. Williamson empfahl diesen Hobel an die Stelle des bis dahin üblichen Deckhobels, für die Bearbeitung von harten oder grobjährigen Holzarten, indem er behauptete, daß dieser Hobel nicht so oft in Stocken gerathe, wenn sich Unebenheiten im Holze vorfinden. — Unter den Anwesenden theilte hierauf der Tischlermeister Herr Zeidler die Ursachen mit, warum dieser Williamsonsche Hobel, den er in Hamburg kennen gelernt, nicht das leiste, was man sich von ihm versprochen hat. —

Herr Lehrer Türkheim empfahl ferner eine neue Art Leimtiegel, dessen Erfinder ihm nicht mehr bekannt war, — besonders für Buchbinder, dessen Einrichtung so ist, daß man den schon früher abgekochten Leim, jederzeit wieder durch eine kleine Spiritus-Lampe erwärmen kann, wodurch der so häufig Kopfschmerzen und sonstige Uebel verursachende Kohlendampf vermieden wird. Der anwesende Klempnermeister Herr Renner erwähnte, daß er schon mehreren Buchbindern solche Leimtiegel gemacht habe, jedoch zeigte es sich, daß diese Art mit jener nur das gemein hatte, daß beide durch siedendes Wasser erwärmt würden, bei den von Herrn Renner gefertigten hierzu aber noch wie sonst Kohlen gebraucht würden.

Berichts-Erstatter beschrieb hierauf die in der feuchten Luft und Erde vorgehenden Veränderungen und Aufschwellungen, besonders des gehämmerten Eisens durch sogenanntes Rosten oder Oxydiren, wenn es nicht durch einen Ueberzug, z. B. durch ein Gemisch von Kohlentheer und Kalk gegen seine die Feuchtigkeit zersetzende Kraft und Wirkung gesichert wird, und wie ohne solchen Ueberzug oder Firniß die in Werken, Gebäuden und Maschinen, oder an Tonnen, befindlichen eisernen Riegel, Klammern, Schrauben, Reifen u. s. w. die durch sie verbundenen Theile nach und nach von einander treiben und so auch eiserne in einander geschobene oder mit Schrauben verbundene Wasser-Leitungs-Röhren in einiger Zeit sich sprengen oder von einander trennen.

Derselbe beschrieb ferner umständlich die von dem Engländer Emmelt vorgeschlagene und auf richtige Principe der Chemie sich gründende, leichte und wohlfeile Verfahrungs-Art, den Flachs und Hanf mit Anwendung von Kohle, so zu bleichen, daß sie zu einem hohen Grad von Weiße, seidenartigen Glanz, und zu solcher Feinheit gebracht werden, um aus ihnen die feinsten Waaren verfertigen zu können. Da dieser einfache Prozeß um so mehr eine Berücksichtigung verdient, als er zu einer Erwerbsquelle vieler brodtlosen Menschen auf dem Lande gereichen könnte, so versprach Herr Dr. Runge, einen Versuch zur Prüfung desselben anzustellen.

Mit Erwähnung der in unserer Bibliothek befindlichen Schriften, wo das Nähere nachzulesen ist, machte Berichts-Erstatter endlich noch auf Folgendes aufmerksam. — Wie die englischen Messerschmiede die polirten Stahlwaaren durch Abreiben mit pulverisirten, ungelöschten Kalk, oder durch Eintauchen in Kalkmilch, gegen den Rost bei ihrer Versendung sichern. — Auf welche Art ein Schuster Salles zu London solche Ueberschuhe verfertigt, die sich nach Belieben verlängern oder verkürzen und an den Fersen und Absätzen erweitern oder verengen lassen, so daß sie auf jeden Schuh und Stiefel passen, — und endlich wie vermittelst beweglicher Walzen der Umschrotungen, die durch Federn in die nach ihnen ausgehöhlten Rahmen angedrückt werden, Fenster und Thüren luftdicht zu verfertigen sind.

Herr Commerzien-Rath Professor Oelsner, Mitstifter unserer ursprünglich naturforschenden Gesellschaft und lange Zeit einer ihrer thätigsten Direktoren, der nun zu unserer Freude an den Arbeiten der technischen Section, wegen ihrer praktischen Tendenz, den eifrigsten Antheil wieder nimmt, und so auch sich dem Geschäft der Redaction der herauszugebenden Wochenschrift mit unterzieht, — eröffnete die zweite Versammlung der technischen Section den 19. November mit einem belehrenden Vortrag, in dem er die für das Aufkommen der Industrie so schädlichen Vorurtheile gegen das Maschinenwesen widerlegt. — Nachdem er gezeigt, wie überhaupt die Gewerbe vermittelst der aus dem Studium der Naturwissenschaft in neuer Zeit hervorgegangenen Prozesse und Maschinen vervollkommt wurden; — wie sich so das was in ihnen bisher bloß Empirie war, auf Ideen und Grundsätze gestützt, zu einer Wissenschaft erhob, und so auch mehrere lebende, sonst als bloße mechanische Handwerker behandelte Männer, nun als nachdenkende geistvolle Künstler allgemein hochgeachtet werden; — entwickelte er, wie deshalb, weil durch die Maschienen, besonders in den Künsten der Weberei, die meisten Erwerbs-Erzeugnisse nun in viel größerer Menge, mannichfaltiger, vollkommner und auch wohlfeiler als ehedem geliefert werden, und so viele Handarbeiter dieser Gewerbe, die sich deren nicht bedienen können, jetzt in ihrem Nahrungsstande zurückkommen, — Viele das Maschinenwesen, als eine der Menschheit schädliche und verwerfliche Sache ansehen, indem sie nicht im Stande sind, es in seinem Zusammenhange mit dem ganzen weltbürgerlichen Verhältnisse zu überschauen.

Zur Berichtigung dieser falschen Ansicht wurde die Frage beantwortet: verdienen insbesondere die in neueren Zeiten zur Betreibung der Tuch-, Baumwollen- und Leinen-

Fabrikate erfundenen Maschinen wirklich die Vorwürfe, die man gegen sie erhoben hat, oder nicht? —

Bei Widerlegung des Vorwurfs, daß sie Menschenhände erübrigen, — so Brodtlosigkeit verursachen, allenfalls Einen bereichern, und die Uebrigen arm und elend machen, — wurde zuerst geschichtlich nachgewiesen, wie mit Vorschreiten der Menschheit aus dem Zustande der Rohheit, auch die Erfindung von Maschinen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse immer gleichen Schritt hielt; — wie folglich die Maschinen sich von selbst ergebende, unausbleibliche Erzeugnisse der steigenden Kultur sind, und wie mit ihnen bei den ältesten Nationen auch die Bevölkerung und der Wohlstand zunahm. Durch mehrere Beispiele, besonders durch die Geschichte des Einflusses der Erfindung der Buchdruckerkunst auf die Menschheit und durch die Menge von verschiedenen Arbeitern, die sie gegen die sonst einzige Klasse von Abschreibern in Beschäftigung brachte, und eben so durch Aufzählung der verschiedenen, mit unter neuen Gewerbe, welche die in neuerer Zeit aufgekommene Anwendung von Dampf= und andern Maschinen, besonders in der Tuch=, Baumwollen= und Leinen=Fabrikation in Thätigkeit setzt, wurde ganz speziell bewiesen, daß die Maschinen nur einen Wechsel der Arbeit und überdies größtentheils eine Vermehrung, nicht aber eine Verminderung derselben hervorbringen. — Zum Erkennen und richtigen Beurtheilen aller Vorzüge der Maschinen=Arbeit besonders in den erwähnten Gewerben, wurde ferner gezeigt, wie sie eine mannichfaltigere Beschäftigung, — eine vielfachere und richtigere Ansicht über das Geschäft selbst veranlaßt, — wie sie bessere, ja solche Produkte liefert, welche Menschenhände zu bereiten nicht im Stande sind; — wie sie die Arbeiter zum Nachdenken und zur Aufmerksamkeit anregt und vielen auch einen größeren als sonst zu erwerbenden Tagelohn verschafft.

Der zweite Vorwurf, daß Maschinen zu Volksaufständen Veranlassung geben und zur Entvölkerung der Staaten beitragen, indem sie die Gewerbsleute zur Auswanderung zwingen, wurde ebenfalls geschichtlich dadurch widerlegt, daß Volksaufstände immer nur durch Mangel an Waaren=Absatz und der hierdurch veranlaßten Brodtlosigkeit entstanden, und daß in den Städten Englands, Frankreichs, der Niederlande und Deutschland und überhaupt überall da, wo das Maschinenwesen in Aufnahme ist, keine Auswanderungen stattfinden, sondern im Gegentheil, wie die jährlichen Zählungen zeigen, die Volkszahl im beständigen Wachsen ist.

Ein dritter Vorwurf, daß durch die zu vielen Maschinen zu viel producirt werde und dadurch die Fabrikate zu so einem niedrigen Preise herabsinken, bei dem der ehrliche Mann nicht mehr bestehen könne, wurde dadurch gehoben, daß solche nie ganz zu vermeidende Uebel nur in einer Verrechnung, wie viel Fabriken und von welcher Größe des Anlags=Kapitals, sich für einen gewissen Distrikt eignen, — ihren Grund haben, und daß Fabrik=Anlagen von mittlerem Umfang nicht dem Verfall so unterworfen sind, wie solche mit zu kleinem oder zu großem Anlags=Fond.

Herr ꝛc. Oelsner legte auch in einer besondern Zusammenkunft, Proben der in seiner Fabrik zu Trebnitz verfertigten Garne, Tücher und neue Druckwaaren vor, über deren große Vollkommenheit und Schönheit, die anwesenden, mit diesen Arbeiten sich beschäftigenden Gewerbtreibenden, — wie über die gründlichen Belehrungen sich freuten, die er ihnen, auf ihr Ansuchen, über diese oder jene bei ihrer Verfertigung angewandten Prozeduren und Werkzeuge ertheilte.

Herr Hutmacher Ohlmann allhier zeigte mit Filz von Haasenhaaren gefütterte, den Fuß sehr warm haltende Glanzlederne Stiefeln und Schuhe, ohne Nath, vor, die er aus einer von ihm selbst erfundenen künstlichen Ledermasse verfertigt, und die für heißes und kaltes Wasser gleich undurchdringbar, durch bloßes Abwaschen von jedem Schmutz gleich gereinigt werden können, ohne gewichst werden zu dürfen, welches nur dann durch einmalige Bestreichung mit einer von ihm zu bekommenden Masse geschieht, wenn ihr Glanz durch langes Tragen sich abgerieben hat. — Zur nachgesuchten Empfehlung seiner Erfindung wurde dem Herrn Ohlmann aufgetragen, 1) ein Attest, — ob und wie lange sich schon solche Eigenschaften dieser Stiefeln und Schuhe im Tragen bewährt haben, — von den Personen beizubringen, für die er bereits welche verfertigt hat, — und 2) Proben von den mehrern Sorten der Feinheit und Güte, in denen er diese künstliche, zu noch anderen Zwecken, z. B. Riemzeug, Wasserschläuche u. s. w. anwendbare Leder-Masse verfertigt, einzureichen, um sie durch eine Commission von Sachverständigen prüfen lassen zu können.

Berichts-Erstatter machte durch erklärende Beschreibung und Zeichnung die von John Davy verbesserte und leicht nachzumachende Gas-Licht-Lampe bekannt, die sich ihr Oehlgas beim Brennen selbst erzeugt; — und wie sich sehr vorzüglich hell brennende Talg- und Wachslichter mit hohlen Dochten verfertigen lassen. —

Auch zeigte Derselbe an, wie das Schwefel-Kadmium, was auf der Königshütte in Oberschlesien jetzt in Menge zum Verkauf verfertigt wird, nicht nur nach den Versuchen des Professor Stromeyer über seine Anwendbarkeit als gelbe Farbe, die besten Resultate geliefert hat, sondern wie auch im Giornale di Fisica, Chimica etc., vom Dezember 1826, zwei berühmte Maler, Giovanni und Demin, erklären, daß es keiner andern gelben Farbe an Schönheit nachstehe, daß es sich besonders zur Fresco-Malerei ganz vorzüglich eigne, indem seine gelbe Farbe unveränderlich stehe, sich mit allen Farben in jeder Art der Töne, wie sie nur vorkommen mögen, vortrefflich verbinde, zugleich viel färbe, viel Körper habe und bewundrungswürdig fließe. Eben so sey sie auch zur Oehlmalerei zu empfehlen. Mit Oehl angerieben, giebt sie dieselben schönen Töne, als ob sie trocken angewendet wäre; sie leidet auch nichts in der Berührung und in der Verbindung der weißen Farbe, sondern es wird ihre eigenthümliche Schönheit dadurch nur noch mehr erhöht.

In der dritten Versammlung, den 3. Dezember, sprach Herr Dr. med. Göppert über die Wichtigkeit, die Reinheit des Wassers kennen zu lernen, welches in der Haus-

wirthschaft, den Künsten und Gewerben gebraucht wird. Nach Erörterung der Begriffe von hartem und weichem Wasser und der Erwähnung der einzelnen Gewerbe, als Bierbrauerei, Bleicherei, Färberei u. s. w. bei welchen durch den Gebrauch des ersten, ohne vorher gegangenes Kochen, wesentliche Nachtheile herbei geführt werden, — wurde die chemische Beschaffenheit der in der Hauswirthschaft und den Künsten zu brauchenden Wässer, als des Regen-, Schnee-, Quell- und Flußwassers auseinander gesetzt, die Eigenschaften und Unterschiede derselben angegeben, und nach diesen allgemeinen Erörterungen, wegen des unentbehrlichen und so ausgebreiteten Gebrauchs, bei der Betrachtung des Trinkwassers länger verweilt; hierbei die Mittel und Wege angegeben, um es für jeden Ort, rein und gut zu erhalten, und einige Beispiele angeführt, — wie Vernachläßigungen in dieser Hinsicht schädliche Folgen nicht nur für einzelne Menschen, sondern auch für die Bewohner ganzer Ortschaften verursacht haben. Schlüßlich erwähnte er diejenigen Mittel, durch die Jedermann auch ohne anderweitige chemische Kenntnisse sich von der Güte und Brauchbarkeit eines Wassers zum Trinken überzeugen kann, und bewies dies durch mehrere gleich nach Abhaltung der Vorlesung mit Wasser der hiesigen vorzüglicheren Trinkbrunnen angestellten Versuche.

Berichts-Erstatter trug folgende Gegenstände, mit Auseinandersetzung der auf sie sich beziehenden physikalischen, chemischen und technischen Grundlehren; — vor:

1) Die Maschinerie und Prozedur des Schnell-Gerbens mit Hülfe abwechselnden Auspumpens und Zulassens der atmosphärischen Luft, des Drucks einer hohen Flüssigkeits-Säule und der Anwendung eines immer mehr stärker zunehmenden Gerbe-Extrakts.
2) Das von einem gewissen Abraham ersonnene, leichte und sichere Verfahren, den mit der Zeit entstehenden Magnetismus der stählernen Uhr-Theile, wodurch ihr Gang unrichtig wird, zu erkennen und durch Anhaltung eines Magnetstabes schnell zu neutralisiren und so zu vernichten.
3) Die noch sehr unbeachtete Wirkungen der Unebenheiten in der Masse und der feinen Risse in den Glasuren bei den thönernen Geschirren; wodurch die in ihnen sich einmal ansetzenden fettigen und öhligen Theile, die nur durch Auskochungen mit Lauge wegzubringen sind, zum Verderben der in ihnen aufbewahrten, oder zubereiteten Speisen oder anderer Präparate und Flüssigkeiten Anlaß geben.
4) Wie durch Anbringung von Rechts- und Links-Gewinden am Zapfen der Achsen und durch zwei Schraubenmuttern, das Lockerwerden und Abfallen der Räder an Wagen und andern Maschinen gänzlich verhindert werden könne.

Mehrere Anwesende, besonders Herr Drechsler Asch, theilten ihr sachkennerisches Urtheil über die Ausführbarkeit dieser Vorrichtung mit, und letzterer versprach, sie durch einen Versuch zu prüfen und das Resultat demnächst mitzutheilen.

Vor allen interessant und den Wünschen und Erwartungen der Mitglieder der technischen Section aufs überraschendste zuvorkommend, war der Eingang folgenden Schreibens eines sehr verständigen ungenannten Gewerbtreibenden, das ich hiermit wörtlich anführe, als Beweis, wie auch bei unsern Professionisten, eben so wie im Auslande, nicht nur Sinn für wissenschaftliche Bildung sondern auch gleiche Bereitwilligkeit, Opfer zur Beförderung der sie bezweckenden Anstalten darzubringen, stattfindet.

„Bei der am vorletzten Montag gehaltenen Sitzung der technischen Section, „äußerte der Sekretair derselben Herr Professor Dr. Müller, — daß die Section „es gern sehen würde, wenn auch Gewerbtreibende ihre Mittheilungen hinsichtlich ihres „Gewerbes machten, oder in Fällen, wo ihre Kenntnisse nicht ausreichten, den Rath „und die Belehrung der Section entweder selbst, oder durch deren Mitglieder in den „zu haltenden Sitzungen nachsuchten.“

„Dieser Aufforderung zu Folge, wage ich es, sowohl den geehrten Herren „Mitgliedern der technischen Section, als auch den Gewerbtreibenden, einige Gedanken mitzutheilen, die mir bei der intendirten Herausgabe einer Wochenschrift für „Gewerbetreibende einfielen, die wenn sie auch nicht grade auf ein Gewerbe Bezug „haben, vielleicht doch nicht ganz uninteressant seyn dürften.“

„In unserer spekulativen Zeit kommen so unendlich viele neue Erfindungen vor, „die oft theoretisch recht gut gedacht, jedoch nicht immer fürs praktische Leben brauchbar sind, und nur Unverstand könnte von den Redaktoren der in Rede stehenden „Wochenschrift verlangen, nur das darin aufzunehmen, wovon sie sich selbst jedesmal überzeugt hätten, daß es wirklich fürs praktische Leben brauchbar ist. — Dadurch aber, daß Gewerbtreibende vielleicht mehrere Male etwas fänden, was nicht „ganz praktisch wäre, könnte mancher, weniger billig Denkende, leicht demnach ein „schiefes Urtheil fällen, und so der gute Zweck der technischen Section geschmälert „werden; denn nicht jeder ist fähig und geneigt, auch aus dem Mannichfaltigen das „beste Saamenkorn heraus zu suchen, welches ihm vielleicht tausendfältige Früchte „bringen kann. Ich dachte daher, — wenn sich den Männern, die durch Lehre uns „nützen wollen, deren Zweck einzig dahin geht, durch Einfluß der Wissenschaften ein „regeres, freieres Leben in die Gewerbe zu bringen, ein Verein von Gewerbtreibenden an die Seite stellte; Männer, die nicht am Alten klebend, vorurtheilsfrei „wären, deren häusliche Umstände aber auch so wären, daß sie ein kleines Opfer „nicht scheuen dürften, und die aus Lust und Liebe für das Gemeinwohl es übernehmen möchten, — neue Erfindungen und Vorschläge an den Probierstein des gewerbtreibenden Lebens zu halten, und die Brauchbarkeit oder Nützlichkeit, so wie die „Mängel und die Art und Weise der ferneren Vervollkommung, den Redaktoren der „Zeitschrift anzeigten, und deren Einsichten es dann überließen, was sie für gut fänden, öffentlich bekannt zu machen.“

„Wenn die geehrte Versammlung diesen meinen Vorschlag für nützlich und zweck„mäßig hält, so entstände hier noch die Frage: wo einen Fond hernehmen, um bei „Dingen, die ins Große, oder vielleicht doch ins Größere gehen, die nöthigen Aus„lagen zu decken? — Denn es versteht sich wohl von selbst, daß man dem Einzel„nen nicht zumuthen kann, große Kosten und Mühe an eine Sache zu wenden, deren „Erfolg oft, bei aller Wahrscheinlichkeit, doch sehr ungewiß ist, und deren Früchte „er dann nicht allein genießen, sondern Allen mittheilen soll."

„Vielleicht hat schon das Zusammentreten solcher Männer manche Schwierigkei„ten wider sich, größere aber dürfte der eben berührte Kosten-Punkt darbieten, für „deren Beseitigung ich vorläufig folgende, vielleicht nur unzulängliche Mittel weiß."

„1) Bei der Gediegenheit, welche die in Rede stehende Wochenschrift haben wird „und wofür sowohl das kräftige Zusammenwirken, noch mehr aber die Namen „der Herren Redaktoren und sämmtlicher Herren Mitglieder der Section bür„gen, wird es ihr auch hoffentlich bald an einen bedeutenden Absatz nicht fehlen, „obgleich jetzt kaum die Druckkosten von den Pränumeranten mögen bestritten „werden können, — dann aber ließe sich, wenn dieser eintritt, und einen Ueber„schuß darböte, den die Section nicht zu etwas Nothwendigerem verausgaben „müßte, (als etwa Kosten für Beleuchtung, Heizung und dergleichen mehr, —) „hiervon zuerst ein kleiner Fond zu obigen Behuf anlegen. Hierbei muß ich „jedoch bemerken, daß ich zu wenig die Kosten berechnen kann, die ein sol„ches Unternehmen veranlaßt. Ob für die Zukunft eine Erhöhung des Prei„ses der Wochenschrift für diesen Zweck nützlich seyn würde, wage ich nicht zu „bestimmen."

„2) Wenn ferner Gewerbetreibende kleine Beiträge dafür subscribiren wollten, die „eine sichere Einnahme gewährten, so würde der Zweck dadurch unendlich „gefördert werden, und Breslaus Bürger, die für andere Zwecke oft schon so „viel und reichlich gaben, werden sich auch hierzu willig finden lassen, um so „mehr, da dies ja eine Aussaat ist, die gewiß ihre Erndte gewähren wird, „und sollte dieser mein letzter Vorschlag angenommen, und zunächst eine Sub„scription unter den zuhörenden Gewerbetreibenden, von der geehrten Section „beliebt werden, so ist Schreiber dieses erbötig, einen jährlichen Beitrag von „2 Rtlr. zu leisten."

Berichts-Erstatter gab nach Vorlesung dieses Schreibens, dem Verfasser desselben, (der, wie es sich nachher erwies, der chirurgische Instrumentenmacher Herr Deez ist,) im Namen der Section, den verbindlichsten und freudigsten Dank für die gemachten sehr willkommenen Vorschläge mit der an ihn und an die anderen anwesenden Herren Professioni-sten gerichteten Bitte zu erkennen, durch Einreichung einer gleichen, wenigstens von einigen

derselben unterschriebenen Willens=Erklärung, die Section zu ermächtigen, auf diesen Beweis ihres bereits bei ihnen erworbenen Zutrauens, eine Subscription zum Behuf der Errichtung eines solchen Unternehmens, oder Instituts, als das Schreiben bezweckt, im Publiko eröffnen und so zugleich auch das Nöthige wegen der Constituirung eines aus Herren Professionisten und einigen Mitgliedern der technischen Section bestehenden Direktoriums dieses Instituts, zum Behuf der Einsammlung, Deponirung und zweckmäßigen Verwendung der Beiträge, veranlassen zu können.

So scheint sich für die Zukunft die schönste Aussicht zur Verbesserung und Erhöhung der allgemeinen Wohlfahrt unser Provinz zu eröffnen, — und wenn ich in diesem Berichte zu weitläuftig gewesen bin, so möge mich das Pflichtgefühl entschuldigen, wonach ich alles das anführen zu müssen glaubte, was nur einigermaßen zur Verwirklichung der Haupttendenz der technischen Section gereichen kann.

Bericht
der
Botanischen Section im Jahre 1827
abgefaßt
von
A. W. Henschel.

Seit drey Jahren reiht sich nunmehr die botanische Section als arbeitendes Glied dem Organismus der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur an, und fördert in ununterbrochener Thätigkeit seine Zwecke nach besten Kräften in ihrem Kreise. Die Regsamkeit derselben hat im verflossenen Jahre eher zu= als abgenommen. Zwanzig gehaltene Sitzungen, über 30 darin vorgekommene Vorträge, größtentheils schriftlich ausgeführte, dürfen als Beleg dafür angeführt werden. Die Richtung hat ihre Thätigkeit eben sowohl auf systematische als auf physiologische Botanik genommen; auch manches Vaterländische ist zur Sprache gekommen, und mit Freuden haben wir hin und wieder einen wissenschaftlichen Beitrag auch aus der Provinz empfangen, der zu der Hoffnung uns ermuthigt, daß unser Wirken nicht isolirt bleiben, ja je länger desto mehr das gemeinsame vaterländische Forschen auf diesem Felde zum erfreulichen Zusammenwirken zu sich heranlocken werde. In dieser Gesinnung sind uns auch die wissenschaftlichen Bestrebungen schlesischer Botaniker aus der Vergangenheit von Interesse gewesen, und die Vorträge des Herrn v. Uechtritz über das Leben Paul Ammanns (III. Sitz.), so wie des Herrn Privatdoc. Dr. Göppert über Israel und Georg Anton Volkmann (V. Sitz.), konnten als Beweise gelten, daß wir vaterländische Verdienste um die Botanik jeder Zeit und jeden Orts uns zu vergegenwärtigen bemüht waren.

A. Im Gebiete der systematischen Botanik

beschäftigten die Gesetze der Gränzbestimmung unter den Abtheilungen des Pflanzensystems mehrere Sitzungen. Der Bericht-Erstatter gab eine Geschichte der wichtigsten neueren Bestrebungen im Gebiete des natürlichen Pflanzensystems (XVI. XVIII. Sitz.), entwickelte Linné's, Adansons, der Familie Jussieu, de Candolle's und Batschens Verdienste um die Gründung desselben; bemühte sich aber insbesondere, die Werthschätzung der Charaktere als das Hauptfundament besonders der französischen Bestrebungen auf diesem Felde, näher zu prüfen, und zu bestreiten, daß es ohne der Natur Gewalt anzuthun und ins Künstliche zu verführen, Classifikations-Princip fernerhin bleiben könne (XVIII. Sitz.). — Herr Oberlehrer Wimmer untersuchte auf Veranlassung der von ihm nachgewiesenen Uebergangsstufen zwischen Ranunculus auricomus und R. cassubicus die große, in neuerer Zeit immer drohender heranrückende Streitfrage über die Selbstständigkeit der Species im Pflanzenreiche, läugnete dieselbe bis auf einen gewissen Punkt, und bezeichnete die Mittel, wie man in concreten streitigen Fällen (durch wissenschaftlich morphologische Forschung) einen sicheren Haltpunkt der schwankenden Natur gegenüber finden könne (XVII. Sitz.). — Auf dieselben Schwierigkeiten, besonders im Gebiete der Flechtenkunde, machte Herr v. Flotow aufmerksam (XIX. Sitz.). —

Einzelne Abschnitte, insbesondere des niederen Gewächsreichs, wurden zum Gegenstande besonderer Untersuchungen gemacht. Der Sekretair der Section gab ein Lebensgemälde der Algen, Pilze und Flechten; unter vergleichender Zusammenstellung aller Momente ihres Daseyns bemühte er sich darzulegen, wie Algen und Pilze durchgängig in ihrer Natur sich entgegengesetzt verhalten und die polaren, ans Animalische gränzenden, Enden des Pflanzenreichs darstellen, während die Flechten in Allem zwischen ihnen mitten inne stehen und den Anfang der höheren Pflanzen-Entwicklung machen (VIII. IX. Sitz.). — Untersuchungen über das Keimen der Schimmel stellte Herr Professor Dr. Purkinje an (X. Sitz.). Zwei für Schlesien neue (wahrscheinlich überhaupt neue) Arten von Clavaria zeigte Herr Lehrer Schummel vor (XII. Sitz.). Mit den schlesischen Moosen, besonders den Grimmia-Arten beschäftigte sich Herr v. Uechtritz (XI. Sitz.). Verschiedene interessante Cryptogamische und besonders instruktive die Entwickelung der Blasia erläuternde Exemplare sandte Herr Apotheker Beinert ein (XII. Sitz.). Herr v. Flotow schickte vorläufige Nachrichten über die Gesammtzahl der Flechten in Schlesien (die sich wohl auf 1000 Formen belaufen dürfte) uns zu, und verspricht uns ein vollständiges Register aller im Vaterlande vorkommenden Flechten mit Angabe ihrer Standörter, welches die Section mit Dank empfangen und bekannt machen wird (XIX. Sitz.).

Im Gebiete der vollkommenen Pflanzen knüpfte Herr Oberlehrer Wimmer an eine Beurtheilung von Wahlenbergs Flora suecica Bemerkungen über viele schlesische Gewächse an (IV. Sitz.). — Herr Privatdocent Dr. Göppert wies öfters neue und interessante Erzeugnisse des hiesigen Königlichen botanischen Gartens vor und besprach dieselben,

insbesondere eine wahrscheinlich neue Art eines rothblühenden Sedum (III. VI. VIII. Sitz.). Dem Herrn Lehrer Kelch und Herrn Pfarrer Kotschy in Oberschlesien verdanken wir gleichfalls mehrere vaterländisch neue Gewächse, und einem unbekannt bleiben wollenden Geber ein Geschenk von mehr als 3000 schlesischen und exotischen Pflanzen; wir erkennen auch bei dieser Gelegenheit mit Dank die pekuniäre Unterstützung, welche das Präsidium unserer Gesellschaft zur Anlegung und äußeren Ausstattung eines Centralherbariums von Schlesien, uns gütigst bewilligt hat.

B. Ins Bereich der physiologischen Botanik gehörten

1) Untersuchungen über das Wachsthum der Pflanzen überhaupt und Versuche des Herrn Dr. Runge insbesondere am Helianthus annuus, durch welche geprüft ward, welche Folgen das Beschneiden einzelner Theile auf das extensive Wachsthum der Anderen und des Ganzen habe (XIX. Sitz.). —

2) Ueber die Einwirkung verschiedener körperlicher Agentien auf das Leben der Pflanzen stellte Herr Privatdocent Dr. Göppert eine große Reihe belehrender Versuche an. Er wies die Unschädlichkeit der vegetabilisch narkotischen Gifte für die Vegetation, hingegen die Nachtheiligkeit der von der Vegetation selbst erzeugten scharfen und ätherischen Oele, die wahrhaft tödliche Wirkung auf die Pflanze äußern, nach (XII. Sitz.). Er zeigte den tödtlichen Einfluß der Blausäure, des Schwefelalkohols, der Aetherarten, des Weingeists, Camphors (?) und anderer flüchtigen Substanzen, des Ammoniums, der verdünnten mineralischen und vegetabilischen Säuren u. s. w. (XIV. Sitz.). Endlich prüfte er die Wirkung des Quecksilberdunstes auf die Vegetation mit ihm eingeschlossener Pflanzen, die davon sterben (XV. Sitz.). Herr Dr. Göppert hat hierdurch zur Ausfüllung einer Lücke, die bisher in unserer Pflanzenphysiologie bestand, wesentlich beigetragen.

3) Erfahrungen über die Saftbewegung, insbesondere über das Steigen und Fallen der Rindensäfte, und den Einfluß des Mondes darauf, sandte Herr Amtmann Schreiber von Steinseifendorf ein (XI. Sitz.).

4) Die Bewegung der Pflanzen überhaupt gab mehrfältigen Stoff zu neuen Untersuchungen. Die Versuche über den Schlaf der Mimosa pudica nach seinen mannichfaltigen Formen und unter verschiedenen äußeren künstlichen Einwirkungen, wovon bereits im vorigen Jahre berichtet ist, hat Herr Dr. Runge fortgesetzt und insbesondere merkwürdige Phänomene nach der Applikation des Terpenthinöls wahrgenommen (XI. Sitz.). Herr Privatdocent Dr. Göppert gab eine historische Uebersicht aller mit dieser Pflanze überhaupt gemachten Versuche und eine Theorie des Pflanzenschlafs, der zufolge er in einem verminderten Turgor des Gewebes durch den täglichen und nächtlichen Lichtwechsel bedingt, gegründet sey (I. Sitz.). Diese Ansicht bestritt der Bericht-Erstatter und versuchte nachzuweisen, daß alle Formen des Pflanzenschlafs Näherungen vorher entfernter, Schließungen sonst geöffneter, Knospenstellungen schon evolvirter Theile, also Rückgänge des Lebens

nach innen, auf universelle oder individuelle Anregungen, unter welchen das Licht nicht das alleinige Sollicitirende ist, darstellen; auch daß auf gewisse Weise alle Pflanzen schlafen, wenn auch unmerklich und mehr in der Richtung der Funktion oder Lebensbestimmung als in der der Form (II. Sitz.). — Ueber die äußern Bewegungen, namentlich das Aufspringen der Schoten von Cardamine, Dentaria (XII. Sitz.) und das der Momordica Früchte (XIII. Sitz.) theilte Herr Privatdocent Dr. Göppert Beobachtungen mit, und schrieb ersteres einem vitalen, letzteres einem bloß mechanischen Antriebe zu. In Betreff der Reizbarkeit der Stamina der Berberis lieferte derselbe eine vollständige Sammlung der bisher bekannt gewordenen Versuchs=Ergebnisse, und vermehrte dieselben durch neue in seinen Experimenten gewonnene Resultate (XIX. Sitz.).

5) Das Blühen der Pflanze, die successive Entfaltung aller einzelnen Theile der Blume, machte der Bericht=Erstatter zum Gegenstande von 44 gleichzeitigen Versuchen an der Tulipa suaveolens, durch welche sich an diesem Gewächse eines Theils eine Menge auffallender Entwickelungs=Phänomene ergaben, andererseits für diejenigen, die die sogenannte Dichogamie der Stamina als eine vereinzelte oder gar exceptive Erscheinung ansehen, der Beweis geliefert ward, daß nicht bloß die Stamina, sondern selbst jede einzelne Lacinie der Blume eine ungleichzeitige Entfaltung haben (XIII. Sitz.). Den Einfluß verschiedener experimentitiellen Verfahrungsweisen, namentlich der Isolirung, Castration und künstlichen Retardation der Bestäubungstheile, der specifischen, der Fremdbestäubung (mit Pollen anderer Gattung) und der Castrationsbestäubung auf die Dauer der Blüthen, prüfte der Bericht=Erstatter an derselben Pflanzenart; und widerlegte das Vorurtheil, daß bei verhinderter Bestäubung die Blüthendauer verlängert werde, und wies letzteres vielmehr als häufige Folge der Fremdbestäubung nach (XIV. Sitz.).

6) Das sogenannte Geschlecht der Pflanze betreffend, erzählte der Bericht=Erstatter die Resultate von 75 Versuchen über die Frage, ob bei verhinderter Bestäubung und aufgetragenen fremden Substanzen allerley Art auf die Narbe, Frucht gezeugt, oder gar die Fruchtbarkeit gefördert werden könnte (VII. Sitz.). Desgleichen zeigte er von ihm erzielte sogenannte Bastarde einerseits von Salvia glutinosa ♀ mit S. Sclarea ♂, dann von Salvia glutinosa ♀ mit S. paniculata ♂, (IV. Sitz.) andererseits von Digitalis lutea ♀ mit D. purpurea ♂, und von Digitalis purpurea ♀ mit D. lutea lebendig und blühend vor (X. Sitz.). Die Bildung dieser Pflanzen erschien den currenten Ansichten nicht entschieden günstig. — Die Ansichten des Aristoteles über die Geschlechtlichkeit der Pflanze entwickelte derselbe (III. Sitz.) als ältestes Beispiel einer wahrhaft tiefen Auffassung des Pflanzengeistes.

7) Beobachtungen ins Ungeheure gehender Vergrößerung einer Frucht, an einem 1 ¼ Zentner wiegenden Melonen=Kürbis, sandte Herr Baron v. Kottwitz, und einer ungewöhnlichen Ueppigkeit der Vermehrung an einer Senfpflanze welche 20328 reife Saamen trug, schickte Herr Lieutenant Othow ein (VI. XV. Sitz.).

C. Aus der Sphäre der pathologischen Botanik

theilte Herr Professor Dr. Treviranus durch Herrn Dr. Göppert einen Citrus manuformis, in diesem Falle eigentlich phalliformis mit (II. Sitz.). Hr. M. Mücke beobachtete einen seltsamen Fall an einer Gartentulpe, deren Stengel halb durchbrochen ward, worauf die noch knospende Blume einging, ein Blatt unter der Bruchstelle hingegen alle Färbung einer Blume an sich riß (VIII. Sitz.). — Ein problematisches vogelbauer-ähnliches Macerat, wahrscheinlich eines Rhizoms einer Wasserpflanze, aus einem Sumpfe in Oberschlesien, sandte Herr Pharmaceut Rude ein. —

Die botanische Section hat am 22. Dezember 1827 ihren dreijährigen Stiftungstag gesellig, unter erneuerter Wahl ihres Geschäftsführers, und mit Verlesung dieses Berichts begangen. Möge fortdaurende Theilnahme ihrer Glieder ihre äußere und wissenschaftliche Existenz immer sicherer begründen. —

Bericht
über
die entomologische Section im Jahre 1827.

Die Mitglieder der entomologischen Section haben sich, in dem verflossenen Jahre, ununterbrochen wöchentlich Einmal versammelt, und es gereicht dem Vortragenden zu einem besondern Vergnügen, auch diesesmal den versammelten Mitgliedern der Section, und den gegenwärtigen verehrten Gästen derselben, durch den abzustattenden Jahresbericht die Ueberzeugung gewähren zu können, daß das immer rege Leben der Section auch im verflossenen Jahre sich gleich thätig bewiesen habe, und daß aus den Beschäftigungen derselben manche schöne Bereicherung für die Wissenschaft hervorgegangen sey; denn es hieß auch bei uns: nulla dies sine linea. Sämmtliche Ordnungen der eigentlichen sechsfüßigen Insekten haben die Gegenstände unsrer Unterhaltungen und Entdeckungen geliefert:

1) Coleoptera, die Käfer.

Herr Professor Schilling handelte in mehrern Vorträgen über die Latreillesche Eintheilung derselben, besonders über die Abtheilung der Xylophagorum, dann über einige Gattungen der Malacodermatum und über die Necrophaga; auch trug er eine Uebersicht der Bearbeitung der Rüsselkäfer, von Linné bis auf unsere Zeiten vor. Die Herren Sauermann und Rendschmidt zeigten die in Schlesien vorkommenden Rüsselkäfer und Arten der Gattung Harpalus vor; die bei uns einheimischen Arten der Gattungen Cantharis, Dasytes, Malachius, Malthinus, Hylecoetus und Lymexylon wurden von den Herren Sauermann und Schilling vorgezeigt; von denselben Mitgliedern und Herrn Rendschmidt wurden die schlesischen Arten der Gattung Nitidula erläutert. Herr Professor Schilling hielt ein paar Vorträge über Anisotoma humerale und über den Aufenthalt einiger schlesischer Käfer, und zeigte, wie auch Herr Rendschmidt, mehre seltene schlesische Käfer vor, unter andern: Leptura sexguttata, Saperda punctata,

Clytus alni und gazella, eine noch zweifelhafte Art der Gattung Buprestis, Sarrotrium muticum, Rhynchaenus Jaceae, Nitidula decemguttata, imperialis und strigata. Herr Rendschmidt zeigte ein Stück Steinsalz von Wieliczka vor, auf welchem einige Exemplare des gemeinen Bohrkäfers (Ptinus fur) festsaßen, und welches so 60 Klafter tief aus der Erde hervorgebracht seyn sollte. Herr Professor Schilling erläuterte auch die Naturgeschichte des Anobium abietis und die des Lymexylon dermestoides in seinem Larven- und Puppen-Zustande.

2) Orthoptera, Geradflügler.

Herr Professor Schilling hielt einen Vortrag über die Freßwerkzeuge dieser Insekten und zeigte besonders, daß der Theil derselben, welchen Fabricius galea benannt hat, nichts anders als ein Kinnladentaster sey, welches Alles durch Vorzeigung von Präparaten bestätigt wurde. Die Herren Schummel und Rendschmidt zeigten mehre Exemplare des Gryllus migratorius vor, die in diesem Jahre in der Gegend von Militsch gefangen waren. Ueber Vaterland und Fortpflanzung dieser verderblichen Insekten wurde viel gesprochen. Der Bericht-Erstatter hat eine Notiz darüber in der Neuen Breslauischen Zeitung vom 1. September d. J. geliefert.

3) Hemiptera, Halbdeckflügler.

Herr Schummel hielt einen besonders lehrreichen Vortrag über die Gattung Hydrometra und deren Larven. In Schlesien allein kommen acht Arten dieser Gattung vor, unter denen sechs bisher Theils noch nicht bekannt, Theils mit den beiden gewöhnlichen, H. paludum und lacustris verwechselt waren. Herr Professor Schilling gab eine genaue Beschreibung des Cimex sauguinipes und der von ihm entdeckten Acanthia brachyptera. Herr Schummel beschrieb und erläuterte durch sehr schöne Abbildungen zwei neue Arten der Gattung Nabis und eine ganz neue Wanzengattung, die er Tropidocoris nannte, und verbreitete seinen Vortrag über noch einige andere Wanzenarten, die sich durch besondere Bildung des sogenannten Brustbeins (sternum) auszeichnen. Derselbe machte auch die Nymphe des Coreus venator bekannt. Herr Professor Schilling gab eine genaue Beschreibung des Coreus scabricornis Panzeri nebst Berichtigung der Synonymie desselben; auch beschrieb er zwei neue Arten der Gattung Capsus, welche heptacus und denticollis genannt wurden, eine neue Art der Gattung Lygaeus, welche er Clinopodii nannte, und eine merkwürdige Abart des Lygaeus tunicatus. Auch Herr Schummel stellte eine neue Art jener Gattung, den Lygaeus vulgaris, auf, welcher von andern Schriftstellern oft mit L. lynceus und pini verwechselt worden war.

4) Neuroptera, Netzflügler.

Mit dieser Ordnung hat sich ausschließlich, und mit besondrer Vorliebe und dem glücklichsten Erfolge, Herr Schummel beschäftigt. Vorzüglich sind es die sogenannten Was-

serjungfern (Libellulinae) gewesen, die seine ganze Aufmerksamkeit gefesselt haben, wozu ihm die Monographie dieser Insekten in dem sehr schätzbaren Werke des Herrn Ober-Berg-Raths v. Charpentier, Horae entomologicae betitelt, die meiste Veranlassung gab. Alles was er der Section über diese Thiere und deren einzelne, zum Theil sehr feine, Körpertheile vortrug, ist an ganz frischen Exemplaren (denn nach dem Tode ändern, bei den meisten Arten, die Farben, und selbst die Form mancher Theile, in hohem Grade ab) beobachtet, und durch die saubersten, feinsten und genauesten Abbildungen erläutert worden. Er hat mehre Arten, die Herr v. Charpentier nur als Ausländer kannte, in Schlesien aufgefunden und selbst ganz neue Arten noch hinzu entdeckt. Seine neun Vorträge über diese Insekten betrafen: 1) die Erläuterung der Freßwerkzeuge und Geschlechtstheile der Libellen; 2) die Nothwendigkeit, daß die Gattungen Aeschna, Libellula und Agrion in mehre Gattungen zerfällt werden müssen; 3) die Theilung der Gattung Aeschna in drei Gattungen, nämlich: Acrotropia, Aeschna und Entomocheilus; 4) diejenigen Arten, welche von Aeschna abgesondert werden müssen; 5) die Eintheilung der Gattung Libellula in zwei Familien; 6) die Zerfällung der Gattung Agrion in zwei Gattungen, nämlich: Agrion und Chromatoptera; 7) die Arten: Libellula coerulescens v. Charpentier, Agrion pumilio v. Charp. und Agrion leucopsallis v. Charp., welche Herr Schummel zuerst in Schlesien gefunden hat. Auch Agrion minium wurde in Schlesien entdeckt, und zwar durch Herrn Professor Schilling. Herr Schummel hielt auch einen Vortrag über die Gattung Ephemera, und den in ihrem Bau der Augen zu erkennenden Geschlechtsunterschied.

5) Lepidoptera, Schmetterlinge.

Herr Klopsch beschrieb den Papilio Ilia in dessen frühern Lebensperioden; ferner zeigte derselbe eine merkwürdige Mittelart, vielleicht Bastard, zwischen Pap. Adonis und Alexis vor. Herr Cretius erläuterte einige merkwürdige Abweichungen des Papilio Didyma, Athalia und Selene. Herr Professor Schilling erläuterte, durch vorgezeigte Präparate, die Freßwerkzeuge der Raupe des Todtenkopfs (Sphinx Atropos); und Herr Klopsch zeigte an, daß bei Silberberg die schöne, bis jetzt noch nicht in Schlesien vorgekommene, Sphinx Oenotherae gefangen worden sey. So wurde auch in einer Sendung schlesischer Insekten von Herrn Kelch zu Ratibor der schöne Bombyx Hera, der ebenfalls noch nicht als schlesischer Bürger bekannt war, angetroffen. Ueber die Varietäten der Geometra autumnata hielt Herr Klopsch einen Vortrag, und zeigte dabei, als etwas Ungewöhnliches an, daß Geometra hispidaria bereits am 4. Februar, in einem ganz ungeheizten Zimmer ausgekommen sey. Herr Professor Schilling beschrieb das Vorkommen der Raupen von Tortrix Arcuana im Innern der jungen Pfirsich-Sprößlinge, und zeigte an einer Psyche nitidella die höchst sonderbare Bildung des Hinterleibes. Herr Schummel zeigte die von Herrn Maler Schön verfertigten sehr schönen Abbildungen schlesischer Schmetterlinge und Raupen vor.

6) Diptera, Zweiflügler.

Auch aus dieser Ordnung hat fast ausschließlich Herr Schummel einige Beobachtungen und Entdeckungen mitgetheilt. Er trug eine Uebersicht des 5ten Bandes von Meigens Beschreibung und Klassifikation der europäischen Zweiflügler vor und machte die Entdeckung von drei neuen Arten, die bei uns vorkommen, bekannt; diese neuen Arten sind Tipula varicornis (mit einer Abbildung), Callicera rufa und Dasypogon monticola; auch zeigte er eine Musca (Sarcophaga) carnaria mit monströser Stirnbildung vor. Herr Professor Schilling machte uns mit der Larve und Puppe des Xylophagus cinctus bekannt.

7) Hymenoptera, Aderflügler.

Herr Professor Schilling fand in hiesiger Gegend zwei Arten der Gattung Hylotoma, nämlich: violacea und berberidis, die bisher in Schlesien noch nicht beobachtet waren. Der Bericht-Erstatter trug eine Geschichte der systematischen Bearbeitung der Schlupfwespen (Ichneumon Linnei) vor, und Herr Professor Schilling zeigte die schlesischen Arten der ersten Familie der eigentlichen Ichneumonen aus seiner Sammlung. Herr Schummel theilte seine Beobachtungen über Cryptus palpator mit, dessen Larven und Puppen von ihm in den Eiernestern einer Spinne, deren Art leider nicht bestimmt werden konnte, gefunden wurden, indem die Larven die Spinnen-Eier verzehrt hatten. Herr Professor Schilling fand die Puppe eines Crabro (vielleicht sexcinctus) unter Baumrinde, die Larven des Symblephilus pictus in besondern seidenartigen Zellen in der Erde, beschrieb einige neue Arten der Gattungen Hylaeus und Panurgus, und hielt einen Vortrag über die Lebensweise der Myrmica subterranea.

8) Rhipiptera, Fächerflügler.

Herr Schummel berichtete über das Vorkommen des Stylops melittae bei Andrena xanthura und albomarginata, wovon letzte eine neue Art ist.

9) Parasita, Schmarotzer.

Ueber diese Thiere hielt Herr Professor Schilling einen Vortrag.

10) Suctoria, Sauger.

Diese Ordnung, welche bisher nur aus zwei bestimmt festgesetzten Arten bestand, vermehrte der Bericht-Erstatter mit einer dritten, die er an unsern Hausschwalben gefunden hatte und Pulex rufus nannte.

Was die Bibliothek der Section anbelangt, so sind folgende Werke im Jahre 1827 hinzugekommen:

1) Sturm, Fauna germanica. V. Bd. 6.
2) Latreille Genera Crustaceorum et Insectorum. I—IV.
3) Treitschke, Fortsetzung von Ochsenheimers Europäischen Schmetterlingen. V. Bd. 1.
4) Meigen, Europäische Schmetterlinge mit lithographirten Abbildungen. 1. Heft.
5) Gyllenthal, Insecta suecica. IV.
6) Meigen, Europäische Zweiflügler. V.
7) Sturm, Insekten-Verzeichniß.
8) Thon, Handbuch für Naturaliensammler.
9) Schrank, entomologische Beiträge.
10) Fabricii genera insectorum.

Die beiden letzten Nummern als Geschenke vom Herrn Professor Schilling.

In ihrem Innern hat die Section keine Veränderungen erfahren; doch trauern wir noch über den Verlust des Kanzellisten Fehrle, eines, durch seine Kenntnisse und den Eifer und glücklichen Erfolg, womit er das Studium der Insekten, besonders die Lepidopterologie, betrieb, wie auch durch seinen liebenswürdigen Charakter, allgemein geachteten und geschätzten Mannes, welchen der Tod am 27. Mai d. J. aus unsrer Mitte nahm. Auch den Austritt des Lieutenants Hoffmann hat die Section zu bedauern.

Die Geschäfte des Sekretairs und des Bibliothekars und Kassirers wurden, durch einstimmige Erklärung sämmtlicher Mitglieder, für das Jahr 1828 denen, die diese Geschäfte bisher versehen hatten, von Neuem übertragen.

Breslau, den 20. Dezember 1827.

J. L. C. Gravenhorst,
z. Z. Sekretair der Section.

Jahresbericht

der

medizinischen Section für 1827.

Indem die Gesellschaft während des Jahres 1827 nach früherer Weise thätig gewesen, und weder zur Vollziehung oft ausgesprochener Wünsche, noch zu einer Schwächung ihres Lebens gelangt ist, so können wir diesmal mit Uebergehung des Allgemeinen sogleich zu einer gedrängten Mittheilung der Verhandlungen übergehen. Nur den durch den Tod veranlaßten Verlust des Herrn Medizinal-Rath und Professor Dr. Andreé, den Uebertritt des jetzt in Pitschen lebenden Herrn Dr. Deckart in die Reihe der auswärtigen wirklichen Mitglieder und den Eintritt des Herrn Dr. Remer jun. in die Zahl der einheimischen wirklichen Mitglieder haben wir noch vorher erwähnen müssen. Auch bemerken wir, daß wir derjenigen Abhandlungen am kürzesten gedenken, welche gegenwärtig bereits durch den Druck zur Kenntniß der ganzen gelehrten Welt gelangt sind.

Am 5. Januar verlas der Sekretair eine Abhandlung des Herrn Medizinal-Rath Dr. Hanke über den Milzbrand. Indem der Herr Verfasser die allgemein anerkannte contagiöse Natur dieses für den Viehstand höchst gefährlichen und ursprünglich oft auf örtlichen Ursachen beruhenden Uebels anerkannte, suchte er zugleich mehrere Ansichten über diesen Gegenstand zu berichtigen. Nicht die Säuren dürfe man als Gegensatz der Contagien betrachten, sondern nur das Empyreuma. Wenn das Chlor sich zur Zerstörung anstecken-der Stoffe nützlich erweise, so dürfe man darin keinen Beweis für die Wirksamkeit der Säuren erblicken, da dasselbe nach neuern chemischen Ansichten gar keine Säure ist. Der alte Ruf der Räucherungen von Wachholderbeeren, Bernstein, Theer und verschiedenen Schleimharzen beruhe vorzüglich auf der dabei erfolgenden Entwickelung des Empyreuma. Dasselbe müsse daher überall zur Verhütung der Ansteckungen, daher auch des Milzbrandes,

äußerlich und innerlich angewendet werden; in einer Heerde, wo letzterer ausgebrochen war, wurde diese Maaßregel mit großem Erfolge angewendet. Der Sauerstoff soll in keiner Beziehung die oft behauptete anti-contagiöse Kraft besitzen, sondern eher die Ansteckung fördern. — Alle Ansteckung erfolge durch die Haut, was durch den Schutz, den Oel-Einreibungen bei der Pest gewähren sollen, wahrscheinlich gemacht wurde. Von der Haut aus werde dann die Ansteckung durch das lymphatische System fortgepflanzt. — Die in der zahlreichen Versammlung hierauf entwickelten Debatten konnten zu keinem Ziele führen, indem nur zahlreiche Erfahrungen hierüber entscheiden können.

Herr Professor Dr. Seerig sprach über die Trepanation. Indem er das Geschichtliche kurz darlegte, und die dahin gehörigen wichtigsten Instrumente alter und neuer Zeit vorzeigte, vertheidigte er die zu Gunsten der Operation aufgestellte Ansicht Couvrier's und anderer, indem die mit Vorsicht und zur gehörigen Zeit angestellte Trepanation des Schädels als ungefährlich zu betrachten sey. Mehrere dem Vortragenden vorgekommene Fälle sprächen für diese Behauptung. — Die anwesenden Mitglieder waren jedoch großentheils entgegengesetzter Ansicht, indem vorzugsweise die durch jenen Eingriff leicht entstehende Gehirnentzündung als Gegengrund angeführt wurde. Auch wurden im Gegensatze jener günstigen Fälle ungünstige mitgetheilt; Klein's Behauptungen schienen übertrieben. Die gerichtlich-medizinische Ansicht des Gegenstandes bleibt, trotz den zahlreichen Verhandlungen darüber, noch immer so zweifelhaft, daß manche Medizinal-Collegien im Allgemeinen durchaus gegen die Trepanation zu entscheiden pflegen.

Am 2. Febr. sprach der Sekr. über die Humoral-Pathologie der neuesten Zeit, besonders in Beziehung auf Steinheims Werk über diesen Gegenstand, und zeigte, wie nach der langen Herrschaft der Humoral-Pathologie die sogenannte Solidar-Pathologie während des 18ten und des gegenwärtigen Jahrhunderts ein unumstößliches Uebergewicht zu erhalten schien, welches jedoch in neuester Zeit, und gewiß zum Vortheile der ärztlichen Praxis vielfach erschüttert worden, so daß manche Schriftsteller der neuesten Zeit schon dahin neigen, den festen Theilen selbst nicht den ihnen gebührenden Antheil am thierischen Leben zuzuerkennen.

Herr Hofrath Dr. Zemplin las über Salzbrunn im Sommer 1826. Unter mehr als 1000 dort versammelten Brunnengästen waren 6 Todesfälle vorgekommen, meistens an Personen, die schon in einem verzweifelten Zustande daselbst angelangt waren. Besonders hatte die heftige Bewegung, welche durch weite Reisen bedingt wird, oft geschadet. Viele Kranke wurden geheilt; nur wenige blieben ohne alle Erleichterung. Nicht nur Brustleiden in den Stadien, wo sie noch einer gründlichen Behandlung zugänglich sind, wurden gebessert, sondern auch Unterleibsleiden; die Darmabsonderungen wurden bei den letztern oft nach einiger Zeit vermehrt. Auch Hysterische fanden große Erleichterung. Wechselfieber wurden oft für den regelmäßigen Fortgang der Cur störend. — Die Brunnenversendung war sehr bedeutend. — Der Verfasser versuchte zuletzt eine Vergleichung von

Salzbrunn und Ems nach Kreyßig. Der Sekretair war jedoch der Meinung, daß die große Verschiedenheit der Wärme der Quellen beider Orte einen so wesentlichen Unterschied begründe, daß eben dadurch anderweitige Aehnlichkeiten ganz in den Hintergrund treten müssen.

Am 2. März verlas der Sekretair ein Sendschreiben des Herrn Dr. Hertwig, Lehrers an der Thierarzneischule zu Berlin, worin derselbe, auf zahlreiche Erfahrungen gestützt, die bisher für zuverläßig gehaltenen Zeichen der Hundswuth, als Wasserscheu, Anziehen des Schwanzes und Zeichen von Entzündungen an den zergliederten Thieren, als völlig unzuverläßig darlegte. Die Art des Geheuls, das veränderte Betragen und die Beißsucht, werden als die sichersten Zeichen angegeben. — Indem der Verfasser sich die weitern Beweise noch vorbehielt, fühlten die anwesenden Mitglieder, welchen es an hinlänglicher Beobachtung wüthender Thiere fehlte, sich nicht fähig, die neue Ansicht zu bestätigen oder zu widerlegen. Nur das wurde erfahrungsmäßig im Gegensatze derselben anerkannt, daß, wenn auch die Abwesenheit der Wasserscheu nicht die Abwesenheit der Wuth beweise, die oft beobachtete Anwesenheit derselben zur vollständigern Erkenntniß der Wuth wesentlich beitrage.

Herr Professor Dr. Betschler las über die Lehre von den Geschwüren. Dieselben stehen in der Mitte zwischen Entzündung und Brand; sie sind Folge einer spezifischen Degeneration ohne wesentlichen Zutritt von Entzündung, wie bei der Lustseuche, oder entwickeln sich aus einer durch Entzündung entstandenen Eiterung. Der Eiter sey nicht sowohl als Bildungsstoff, sondern als zur Ausleerung bestimmt anzusehen, und diene zur Vorbereitung der Granulation. Oft sey das Geschwür ein complicirtes Produkt von Entzündung und Degeneration. Nur durch die Eiterung könne das Geschwür zur Heilung gelangen. Dasselbe entstehe von Außen nach Innen oder umgekehrt. Oft sey es sehr schwer, Eiterflächen und Geschwüre zu unterscheiden; letztere tragen in der Regel den Charakter einer verminderten Thätigkeit, seyen aber in ihren frühern Stadien, ehe sie noch zu Geschwüren geworden, nicht selten von Entzündung begleitet. Sie beruhen im vegetativen Leben und seyen in sich mannichfaltiger Natur; Beweis hiervon geben die verschiedenen Arten der Jauche, welche man jedoch noch nicht genau zu scheiden versteht; oft sey dieselbe säuerlich. Die Ausbreitung der Geschwüre erfolgt mehr nach den Seiten oder in die Tiefe. Die Eintheilung derselben beruhe auf ihrer idiopathischen oder sympathischen Natur, auf ihrem einfachen oder verwickelten Zustande, so wie auch auf dem Verhältnisse der ergriffenen Theile. — Die meisten Urtheile vereinigten sich dahin, daß der Eiter nicht als ein dem Körper einzuverleibender Stoff, und erhöhte Plasticität nicht immer als Folge von Entzündung anzusehen sey.

Am 6. April verlas der Sekretair eine Mittheilung des Herrn Medizinal-Rath Dr. Dietrich zu Glogau. Derselbe hatte die merkwürdige Mißbildung an den linken Zehen und Fingern eines polnischen Judenknaben, deren wir in unserem letzten Berichte

gedachten, sehr sauber von zwei Seiten gezeichnet; auch hatte er durch genaues Examen den Ursprung des Uebels aus dem Weichselzopfe ermittelt. Die Zeichnung wurde unserer Bibliothek zur Bewahrung übergeben.

Herr Dr. Deckart beschrieb den Krankheitsfall eines alten Mannes, der sich zuerst in der Form von Krämpfen zeigte, dann aber in Schlagfluß überging. Indem letzterer gehoben wurde, entwickelte sich allmälig Marasmus und Wassersucht. Der Tod erfolgte endlich durch die sogenannte apoplexia nervosa, die hier vielleicht richtiger apoplexia serosa heißen würde. Ob überhaupt die Annahme einer apopl. nerv. statthaft sey, war der Gegenstand einer lebhaften Discussion.

Herr Professor Dr. Henschel las über die intellectuelle, moralische und physische Nothwendigkeit der Krankheit in der menschlichen Natur. Während das Anorganische im Großen der Natur jedem Wechsel trotze, sey das Organische dem beständigen Wechsel unterworfen; die Pflanze, obgleich durch die kosmischen Verhältnisse zum Wechsel genöthigt, verharre als Gattung; das Thier, zur Unruhe bestimmt, habe ein erschwertes und gefährdetes Bestehen; am verlassensten sey der Mensch und werde dadurch dringend aufgefordert, seine innern Quellen zu benutzen. Das Höchste des Lebens bestehe aber nicht in immer ungetrübter Gesundheit; nur wer krank gewesen, kenne die Gesundheit. Der gesündeste Mensch sey gleichsam ungeprüft und unvollkommen, und stehe eben dadurch der Krankheit nah. Der Mensch gewinnt sich von Neuem, indem er von der Krankheit genest; erst der Genesene sey wahrhaft gesund. So wie die Genesung einerseits die größte leibliche Kraft zur Besiegung der Krankheit als Heilkraft und Trieb hervorrufe, so erwecke sie auch den eigentlichen Menschengeist zur Erringung dieses Zieles, welches dann, wissenschaftlich gestaltet, als Heilkunst erscheine. Der Mensch genese mittelbar oder unmittelbar durch seine geistige Kraft. Krankheit ruhe also in der geistigen Bestimmung des Menschen; das reine Thier erkranke eigentlich nicht; hingegen das durch Zähmung und menschlichen Einfluß überhaupt umgebildete Thier erkranke ebenfalls. Eine andere Quelle des Erkrankens liege darin, daß der Mensch die physische Schranke gern verschmäht, und vermöge seines Kampfes gegen die Natur seine eigne Gränze überschreitet. Am schlimmsten trete diese Richtung als Geisteskrankheit hervor, wenn der Mensch sein geistiges Leben durch Willkühr verkehrt. Hierin liege zugleich die Nothwendigkeit einer tiefen geistigen Ausbildung für den Arzt, der ohne solche seines Zieles verfehle. — Die Krankheit sey keine bloße Negation, sondern eine Schöpfung eigner Art. Jede organische Richtung schließe in sich die Möglichkeit einer gewissen Reihe von Krankheitsformen. — Die verschiedenen ärztlichen Methoden verschiedener Zeiten seyen durch ihnen entsprechende geistige Richtungen hervorgerufen. Jede bedeutende geschichtliche Entwickelung führe neue Richtungen der Krankheiten herbei. — So erscheine dann für jeden die Nothwendigkeit einmal zu erkranken, um seine geistige Freiheit zu gewinnen. — Die Kürze der Zeit gestattete keine eigentliche Berathung; indessen stellte der Sekretair die häufigen Krankheiten derjenigen Pflanzen und Thiere, auf welche der

Mensch keinen Einfluß übt, als Einwendung auf, ohne jedoch in Abrede zu stellen, daß die Krankheit als eigne Verschuldung und die geistige Entwicklung fördernd auftreten könne; nur daran, daß diese Beziehungen die eigentliche Regel seyen, glaubte er zweifeln zu müssen.

Es wurden mehrere ärztliche neue Schriften, Kupferwerke und Präparate mitgetheilt; in Hinsicht des Schwefel-Alkohols von Lampadius bemerkte Herr Geheime-Rath Wendt, daß derselbe in seiner Wirkung dem bals. sulph. Beguini analog seyn dürfte, welcher letztere von ihm oft in asthmatischen Zuständen mit Nutzen angewendet worden sey.

Am 4ten Mai las Herr Geheime-Rath Dr. Wendt über den Wundstarrkrampf. Mit Unrecht werde die Stützische Methode gerühmt, welche von ihm und andern vergeblich angewendet worden sey; sie passe nur für den Brand der Greise und ähnliche Fälle. Man müsse den Starrkrampf, der bald nach der Operation und daher aus ganz örtlicher Quelle entstehe, von demjenigen unterscheiden, welcher später erfolge, subinflammatorischer Natur sey und aus der Reitzung des Lymphsystems entstehe. Dieser Zustand werde am besten durch Calomel in so großen Gaben besiegt, daß starke Stühle entstehen. Diese Methode wurde in vielen Fällen mit Erfolg angewendet, zuerst bei einem, an einer großen Balggeschwulst operirten Manne, dann bei einem Mädchen, welches an der Brust operirt worden, ferner bei einer Reihe nicht einzeln näher angegebener Fälle, zuletzt bei einem Jünglinge, welchem im Rappieren die Spitze eines Rappiers in der Nase geblieben war, wo sodann nach 22 Tagen Opisthotonus eintrat, worauf erst jenes Stück entdeckt und ausgezogen, der Krampf aber durch obige Methode besiegt wurde. Bei dem Starrkrampf der Neugebornen erwies sich Moschus nützlich; der symptomatische Starrkrampf, der zu hitzigen Krankheiten hinzutritt, sey meistens tödtlich, besonders bei den Wöchnerinnen. — Nur zwei Fragen erlaubte sich der Sekretair in Beziehung auf jene mit Recht gerühmte Methode, welche jedoch nach den gegenwärtig herrschenden Ansichten ziemlich allgemein verneint werden dürften, ob nämlich überhaupt bei Wunden eine vorzugsweise Thätigkeit des Lymphsystems anzunehmen und ob nicht andere kräftige Abführmittel in jenen Fällen die Stelle des Calomel vertreten könnten.

Herr Geheimerath Wendt theilte ferner einen Fall von Campher-Vergiftung mit. Ein am Lippenkrebse operirter Mann, welcher zum Behufe von Einreibungen 4 Unzen Campher-Spiritus erhalten hatte, hatte dieselben auf Einmal ausgetrunken. Heftige Congestionen, Hitze und Unruhe waren die nächsten Folgen; jedoch blieb das Bewußtseyn ungetrübt. Der anwesende Wundarzt reichte zuerst einhüllende Mittel und dann Essig. Es erfolgte ein tiefer Schlaf mit Schweiß und die Lippenwunde gerieth neuerdings in Entzündung. Es wurde hierauf der Fingerhut gereicht, worauf binnen wenigen Tagen Gesundheit eintrat.

Der Sekretair berichtete über eine eingesandte Schrift des Dr. Catalan in Paris, worin ein mechanisches Verfahren angegeben wurde, um das selten vorkommende Vortreten der untern Kinnlade gegen die obere zu heben.

Der Sekretair theilte ferner aus dem von Herrn Medizinal-Rath Dr. Dietrich zu Glogau eingesendeten 4ten Hefte der geburtshülflichen Demonstrationen von Froriep die von dem Einsender abgebildete höchst merkwürdige Beobachtung einer Mißbildung mit, welcher die Nabelschnur fehlte; die Eingeweide lagen in einem auf der linken Seite des Bauches hervorgetretenen Sacke in unmittelbarer Verbindung mit dem Mutterkuchen. Nur die Nabelvene war vorhanden; die Nabelarterie konnte nicht aufgefunden werden. Der penis war undurchbohrt.

Der Sekretair zeigte eine mit einer großen Speckmasse umwachsene krankhafte Niere eines siebenzigjährigen Mannes vor, bei welchem im Leben nie Zeichen von Nierenleiden bemerkt worden.

Derselbe machte ferner darauf aufmerksam, daß in Gemäßheit von Erdmanns Beobachtungen überall, wo von blausäurehaltigen Mitteln zum antiphlogistischen Zwecke Anwendung gemacht werde, reine Blausäure, nicht aber Mittel, die ätherisches Oel enthalten, angewendet werden müssen.

Herr Hofrath Dr. Ebers wies die trefflichen Abbildungen des Bergen'schen Werkes über die Chinarinden vor.

Am 1. Juni sprach der Sekretair zuerst über das zahlreiche neuere Auftreten der Pokken in Rußland, worauf sodann verschiedene Mittheilungen über die damals in Breslau sehr häufigen Wechselfieber erfolgten.

Herr Professor Dr. Seerig theilte chirurgische Bemerkungen und Beobachtungen mit. Die Haasenscharte werde am besten von 2 bis 4 Monaten nach der Geburt operirt. Die Scheere sey zur Operation derselben troz der Quetschung geeigneter, als das Messer, wobei durch die Lippenhalter Druck erfolge. Die langen Heftpflaster seyen unzweckmäßig, weil sie zum Schreien reitzen; das englische Heftpflaster werde nützlicher und dürfe nicht in so langen Streifen angewendet werden. — Bei einem Stiche in die rechte fünfte Rippe eines Mannes erfolgte eine Verletzung der Art. subscapular., worauf an der Schulter eine große Geschwulst eintrat. Es gelang, durch Tamponiren das Blut zu stillen; in ähnlichen Fällen könne man jene Arterie da, wo sie von der axillaris abgeht, unterbinden. Ein Druck auf das Schulterblatt sey vermöge des Baues nicht sehr wirksam. — Die Operation verwachsener Finger mißlang, worüber der Verfasser späterhin in einer kleinen Schrift das Nähere mitgetheilt hat. — Die Unterbindung des A. lingual. werde für anwendbar erklärt. — Eine Verrenkung des Oberschenkels wurde nach 14 Tagen durch Reposition gehoben. — Zuletzt zeigte Herr Professor S. die Instrumente zur künstlichen Pupillenbildung nebst den dahin gehörigen Abbildungen vor.

Am 6. Juli zeigte Herr Professor Dr. Barkow mehrere merkwürdige Stücke des anatomischen Museums vor. Zuerst einen durch caries, wahrscheinlich aus syphilitischen Ursachen, in hohem Grade zerstörten Schädel, sodann zwei starke Wasserköpfe von Kälbern einer in der Trächtigkeit geschlachteten Kuh, Formen von uterus duplex und bicornis bei Menschen in Präparaten und Kupfern nach ihren verschiedenen Graden, ein Herz mit Mangel einer Scheidewand der Kammern von einem Kalbe, einen ächten, d. h. auf organischer Bildung beruhenden Herz-Polypen, Haare und Fett, wie Knochen und Zähne in den Eierstöcken, bei denen es zweifelhaft blieb, ob Schwängerung oder bloße Afterbildung die veranlassende Ursache derselben sey.

Herr Dr. Küstner las über Gebärmutter-Polypen. Sie bilden sich aus der innern Schleimhaut der Gebärmutter und hängen in Beziehung auf ihre Form von mannichfaltigen Umständen ab. Sie haben keine regelmäßigen Gefäße, sondern nur eine Art von zelligen Kanälen. Die Eintheilung in Fleisch- und Schleim-Polypen sei unzureichend; kein Gewächs dieser Art könne ganz Schleim- oder Fleisch-Polyp heißen. Künstlicher Beischlaf mit absichtlicher Vermeidung der Schwängerung, unvollkommne Menstruation und unvorsichtige Behandlung der Nachgeburt, seyen veranlassende Ursachen des Uebels. Die letztere Ursache fand in einem Falle Statt, dessen Natur verkannt und als Mutterkrebs behandelt wurde. Der mit gutem Erfolg losgebundene Polyp wurde vorgezeigt. Der Verfasser bedient sich zur Unterbindung des Jörg'schen Instruments mit einigen Modificationen.

Am 4. August theilte der Sekretair mehrere eingesendete Arbeiten des Primär-Wundarztes Herrn Claviger zu Brünn, mit.

Herr Dr. Grötzner sprach über die Hysterie. Charakteristisch sey bei derselben die höchst ungleichmäßige Wirkung der Mittel, welche die Aerzte zu Irrungen um so eher verleiten, als Leidende dieser Art zum Wechsel der Aerzte sehr geneigt sind. Der Fruchthälter müsse immer als der Hauptsitz des Leidens angesehen werden; aus ihm entwickele sich ein Leiden des Ganglien-Systems in mannichfaltigen Verwicklungen. Die Behandlung sey nach dem Alter der Krankheit und der Kranken sehr verschieden. Eine unrichtig geleitete Erziehung, aufgeregter unbefriedigter Geschlechtstrieb, Onanie und weißer Fluß seyen häufig Ursachen der Hysterie. Ein sehr schweres Leiden dieser Art wurde durch Abtreibung eines Bandwurms gehoben. Menstruations-Congestionen und beginnende organische Umbildung in Fruchthälter und Eierstock, als häufige Ursachen der Hysterie, machen die gewöhnlichen antihysterica nicht nur unnütz, sondern selbst schädlich, und erfordern eine antiphlogistische Behandlung.

Herr Dr. Göppert las über blausäurehaltige Mittel. Die Vauquelin'sche Blausäure, als schnell zersetzbar, auch wohl Quecksilber enthaltend, stehe der Ittner'schen mit der Verbesserung von Duflos nach. Indem wir hier die Vergiftung der Pflanzen durch Blausäure, welche der Verfasser seitdem in einer lateinischen Schrift ausführlich erörtert

hat, nicht weiter erwähnen, heben wir nur das Resultat hervor, daß das ätherische Bittermandelöl wie auch andere ätherische Oele überhaupt die Pflanzen eben so tödte, wie die Blausäure, daß die durch letztere erzeugte Vergiftung durch Ammonium nicht gehoben werden kann, und daß das Bittermandelöl, welches durch Alkalien von der Blausäure befreit worden, trotz seinem starken Bittermandelgeruche auf Thiere keinesweges tödtlich, sondern gleich andern ätherischen Oelen wirke.

Am 7. September las Herr Hofrath Dr. Ebers über die wurmtreibende Kraft des extr. resin. radic. filic. mar. Zur Erlangung der Wirkung bedürfe man etwa 24 Gran in Pillen; es verursache keine Beschwerden, tödte die Bandwürmer und führe sie ab; auch die Askariden gehen gleichzeitig mit jenen ab. Es wurde zuerst bei einem erwachsenen Frauenzimmer mit Erfolg angewendet, dann bei einem symptomatischen Veitstanze, wo früherhin Terpentinöl nützlich gewesen war, bei einem unverheiratheten Frauenzimmer, welches nach dem Aufhören der Periode an heftigen Schmerzen und Bewegungen im Unterleibe litt. Lösende Mittel, dann Terpentinöl und Abführungen waren erfolglos gewesen. Das gedachte Mittel trieb unzusammenhängende Wurmmassen ab, und mußte wiederholt werden. Die krankhaften Empfindungen im Unterleibe schwanden, obgleich die Gesundheit nicht ganz hergestellt wurde. Das Extract wurde ferner mit Erfolg angewendet bei einer schon seit vielen Jahren am Bandwurm leidenden Magd, bei einem gebildeten Frauenzimmer, mit sehr schnellem Erfolge, und bei einer epileptischen Frau. Hingegen ging kein Bandwurm bei einem Knaben ab, dem vorher ein solcher ohne Arznei abgegangen war, der aber jetzt wahrscheinlich keine Würmer hatte; auch erfolgte bei einer jungen schwächlichen Frau zwar viel Abgang, aber kein Bandwurm; es erfolgte jedoch Besserung.

Herr Dr. Göppert zeigte die chiococca racemosa, Mutterpflanze der rad. caincae, vor. Diese in früherer Zeit als harntreibend bekannte Wurzel, welcher kürzlich Langsdorf große Lobsprüche in dieser Beziehung ertheilt hatte, und die als eine ganz neue Entdeckung und Bereicherung des Arzneischatzes in öffentlichen Blättern gepriesen wurde, war von Herrn Hofrath Ebers ganz unwirksam befunden worden.

Der Sekretair theilte mehrere kritische Bemerkungen über die neueste Ausgabe der preußischen Pharmakopöe mit. Allgemein kam man darin überein, daß die neuerdings gewählte Haupteintheilung nicht vortheilhaft sey und im Leben selbst nicht sehr in Anwendung kommen dürfte.

Am 5. Oktober sprach der Sekretair nach Lüders, über den bedeutenden Unterschied der Kuhpockenimpfung aus wirklichen Kuhpocken und aus solchen, die schon lange durch Menschen fortgepflanzt worden, und theilte dessen günstige Erfahrungen über Strychnin und Blausäure mit.

Herr Dr. Dondorf las über chronisches Erbrechen, wobei er folgenden Fall mittheilte. Eine Dame, welche lange am Erbrechen gelitten hatte, bekam einen heftigen

Schmerz im Leibe, welcher durch antiphlogistische Behandlung gehoben wurde, wobei selbst das Brechen aufhörte. Auf Veranlassung eines unpassenden Gebrauchs von Salzbrunn und Genuß von Wein trat das Uebel wieder in größter Heftigkeit hervor, worauf Magerkeit und endlich Tod eintrat. Außer einem verhärteten und mit dem Magen verwachsenen Pancreas, dessen Gang verschlossen war, fand man die Magenhäute verdickt, und den am Ein- und Ausgange gesunden Magen in der Gegend der großen Krümmung durch feste Fasern in zwei mit einander durch eine enge Oeffnung communicirende Theile getheilt. Die Kranke hatte ihr Magenleiden Krämpfen zugeschrieben; wahrscheinlich war in der Urbildung des Magens eine Abnormität gewesen. Indessen bedauerte man, daß das Präparat nicht noch vorhanden und abermaliger Untersuchung unterworfen werden könne.

Herr Dr. Figulus theilte eine Fortsetzung seiner im vorigen Jahre begonnenen patholog. Skizzen mit. Das Todte sey der Träger des Lebens; die Elemente werden vom Leben überwunden. Das Uebergewicht eines Elements erzeuge Krankheit. Die Luft zehre und zerstöre; in ihr liege die Möglichkeit des Feuers; das Wasser werde aber durch das Feuer bedingt; die Erde sey der Verein aller Elemente. Wassersucht entstehe durch das verzehrte Feuer, das ist: verminderte thierische Wärme, wodurch sich der thierische Dunst niederschlägt. — Der Verfasser hatte Wassersucht mit Trommelsucht verbunden beobachtet. Hb. und rad. Pyrolae rotundifol. und umb., welche vordem als harntreibend galten, wurden in dieser Beziehung angelegentlich als Abkochung und Aufguß empfohlen, besonders bei Wassersuchten nach Erschlaffung und bei den Geschwüren, die man Salzflüsse zu nennen pflegt. Bei dem Gebrauche dieser Stoffe wurde ein schwarzer Harn, vielleicht in Folge der durch Gerbestoff veranlaßten Niederschläge, beobachtet. — Der Verfasser empfahl auch einen Essig mit Fingerhut, der auch als Sättigung des kohlensauren Kalis benutzt werden könnte. Die geistigen Bereitungen des Fingerhuts fand derselbe unpassend. — Das unleugbare Vorkommen einer entzündlichen Wassersucht gab zu verschiedenen Einwendungen Veranlassung.

Am 2. November sprach Herr Professor Dr. Barkow über den ursprünglichen Mangel des Unterkiefers. Diese zuerst von Schubarth, dann von Geoffroy St. Hilaire und andern geschilderte Mißbildung komme am meisten bei Schaafen, aber auch an andern Thieren, endlich auch an Menschen vor; sie erscheine selten, am meisten bei Janusgesichtern. Sie beruhe auf dem viele Mißbildungen begründenden Gesetze, daß starke Ausbildung eines Theiles die der nächstliegenden Theile hemme. Hier sind die Schlafbeine stark an einander gerückt, und haben dadurch den Raum für die Unterkiefer beschränkt. Als Beispiele wurden aus dem anatomischen Museum vorgezeigt: zwei Fälle an Schaafen, und einer an einem Menschen mit höchst merkwürdiger Janusbildung; in dem letzten Falle entsprachen sich beide Seiten so sehr, daß nach der Meinung mehrerer Anwesenden dieser Fall gegen die Ansicht des Zusammenwachsens und für die Annahme spreche, daß der Doppelkopf aus Einem Keime erwachse. — Derselbe sprach über Nervenanschwellungen, wie sie theils an der Haut, theils im Innern, sowohl aus äußern als aus innern Ursachen vor-

kommen. In Greifswald war ein Fall vorgekommen, wo ein Mann an den Folgen eines durch Stoß entstandenen aneurysma spur. in der rechten Wade, welches durch den ungeheuren Umfang der Geschwulst unerkannt blieb, starb. Hier fand man am nerv. ischiad. innerhalb der Geschwulst eine gewaltige bis zum Gewichte vieler Pfunde gewachsene Verdickung, welche vorzüglich im Neurilem ihren Sitz hatte, und homogener Art, daher auch nicht faserig war. Der nerv. peron. war gesund. In der Geschwulst war kein bedeutender Schmerz gewesen. Höchst merkwürdig war, daß in dem übrigens gesunden Menschen beide nervi vagi an Umfang zugenommen hatten, und an einzelnen Stellen besonders angeschwollen waren, während der nerv. symp. normal war. — Derselbe zeigte eine sehr gelungene Einsprützung am Hasenohre, in welcher der Uebergang der Arterien in Venen sehr deutlich zu sehen war.

Der Sekretair sprach über die Fieber-Theorie von Baumgärtner, in welcher nach dem Vorgange früherer Pathologen die Entstehung des Fiebers auf die Nerven, und zwar auf die Gefäßnerven zurückgeführt wird, eine Annahme, deren Unstattlichkeit einleuchtet.

Am 7. Dezember theilte Herr Dr. Wentzke über die Krankheits-Constitution der verflossenen zwei Jahre Bemerkungen mit; ob die damals eingetretene heftige Kälte und die dadurch etwas entzündlicher gewordene Richtung eine neue stationäre Constitution begründen würde, oder nur als intercurrirend zu betrachten sey, mußte vorläufig unbestimmt bleiben. In Beziehung auf die allgemeine Ansicht der Constitutionen folgte der Verfasser dem Vorbilde von Sydenham und Grant. Er suchte die Natur der Constitution der beiden letzten zwei Jahre an zwei während derselben vorgekommenen Hauptformen zu erweisen, nämlich am synochus und am Wechselfieber. Jener könne hier passend febr. asthenico-gastrica genannt werden; der Ausdruck asthenico-nervosa erschien insofern unpassend, als das Nervöse sowohl sthenischer, als asthenischer Natur seyn könne. Indem wir die Schilderung dieses schon oft vorgekommenen Uebels nicht ins Einzelne verfolgen können, bemerken wir nur, daß Brechmittel und eigentliche Abführungen nicht bekamen; Blutentziehungen durften nur örtlich seyn; Calomel wurde wenig vertragen; passender war Salmiak; oft war eine stärkende Nachcur nöthig. Die Wechselfieber waren eben so häufig als hartnäckig und zu Rückfällen geneigt; sie hatten sich selbst bis ins Gebirge erstreckt. Im Frühlinge waren sie, wie gewöhnlich, am mildesten, wichen oft schon einem Brechmittel; die China durfte nicht vorschnell gereicht werden. Im Herbste wurde das Chinin sehr nützlich; bei Vernachläßigung entstanden oft Kachexien. Eine gehörige Nahrung und Lebensordnung war oft das wesentlichste Mittel zur Herstellung. In manchen Fällen erschien das Fieber selbst als Heilmittel, so daß schnelle Unterdrückung sehr nachtheilig wurde. Die hartnäckigen Formen wichen nur der günstigern Jahreszeit. — Die Erfahrung der Anwesenden stimmte im Wesentlichen ganz mit dieser Ansicht; es wurde noch hinzugefügt, daß auch der Scharlach dieses Sommers und Herbstes durch die gedachte Constitution bedingt scheine, und eben deswegen so viele ungünstige Ausgänge gezeigt habe.

Herr Medizinal-Rath Dr. Kruttge sprach über die jetzt in den Hospitälern hieselbst sehr häufigen und zum Theil sehr gefährlichen Pockenformen. Er war der Annahme einer durch die Kuhpocken modificirten Pockenform abgeneigt, und wollte die jetzt erscheinende Form als eine ganz selbstständige Krankheit betrachten, zu welchem Behufe eigne Kennzeichen als unterscheidend aufgestellt wurden. Die Zukunft wird lehren, ob nicht, wie viele Anwesende meinten, das gegenwärtige Uebel in der That nur die oft beschriebene bei längst geimpften Personen, welche in die Nähe ächter Pocken gelangen, sich entwickelnde modificirte Pocke sey, welche auf Veranlassung der herrschenden Constitution eine besonders üble Natur angenommen habe, oder ob jene Annahme einer neuen ganz besondern Krankheit gegründet sey. Jedenfalls wurde die Impfung dringend empfohlen. Der Sekretair stellte die Frage auf, ob es jetzt nicht an der Zeit seyn dürfte, alle längst geimpfte Personen abermals zu impfen, was jedoch Herr Medizinal-Rath Kruttge verneinte.

Beim Schlusse der zweijährigen Verwaltungszeit des medizinischen Sekretariats wurde dasselbe zum vierten Male dem Unterzeichneten übertragen. Derselbe übernimmt den ehrenden Auftrag in der Hoffnung und mit der dringenden Bitte, daß sämmtliche Herren Mitglieder das schöne Ziel unseres wissenschaftlichen Vereins durch Wort und That fördern möchten.

Lichtenstädt.

